Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von
Dr. Aug. Fried. Adr. Diel
Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus
in Dietz an der Lahn, und Brunnenarzt zu Ems

Zweites Heft Aepfel

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1800

Poma sunt praecipua hortorum gloria.

Aldrovandus in Dendrologia
L. II. p. 218.

Vorrede.

Die Bitte so vieler warmen Verehrer der Pomologie, doch bald die Fortsetzung meines Obstsystems folgen zu lassen, war zu schmeichelhaft, um mich nicht zu bestimmen, auch bei meinen sonstigen überhäuften Geschäften, jede Musenstunde zu benutzen, um in diesem Winter noch zwei Hefte herauszugeben, nachher aber nur mit einem Heft jährlich fortzufahren. Viele wünschten auch, daß ich auf das bloß wirthschaftliche Obst noch mehr Rücksicht nehmen möchte, und auch dieses habe ich in diesem zweiten Heft befolgt, in der

Ueberzeugung, daß das ausgesuchte wirthschaftliche Obst, wohin alles, was ich in den zweiten Rang setze, so vorzüglich gehört, zum Verbreiten der Obstsorten, und einer größeren Obstcultur unter dem Landvolk, das vorzüglichste Augenmerk verdient. Die mehresten Sorten des wahren Tafelobstes bedürfen zu viel Aufmerksamkeit auf die wahre Zeit und Witterung, es zu pflücken, zu viel Sorgfalt es aufzubewahren, wenn es nicht welken soll, als daß dieses der Landmann beobachten würde und könnte. Außerdem giebt es ja selbst viele Sorten von der ausgesuchtesten Güte, die hochstämmig, bei aller unserer Aufmerksamkeit, wenn sie nicht in dem besten Boden und der schönsten Sonnenlage stehen, bei weitem ihre Güte nicht erreichen, und in gebirgichten Gegenden nie. Hierher gehören z. B. die Edelreinette, Reinette von Orleans, die Goldreinette des Du Hamel's, die Triumphreinette, die Calvillrei=

nette u. s. w. Wer diese, und so viele andere, selbst den weißen Wintercalville, in ihrer wahren Güte genießen will, muß sie als Zwergstämme ziehen, und dann erst über ihre wahre, und oft köstliche Güte urtheilen, aber auch dabei nicht in den noch immer so allgemeinen Fehler verfallen, das Obst zu frühzeitig zu pflükken, und sich für bloßen Nachtreifen fürchten, die dem Obste wohlthätig und nie schädlich sind, da sogar ganz gelinde Nachtfröste von 1° Reaumur, z. B. den Api, den Fruchtäpfeln u. m. a. erst das Gewürz geben. Selbst das zum Cyder bestimmte Obst sollte nie vor October abgethan werden, wenn der Wein schön hell, geschmack- und geistvoll werden soll *).

*) Cronberg bei Frankfurt hat dieses Jahr über 70000 und Dausenau bei Ems wohl 10000 für Aepfel zu Essig, Cyder, u. s. w. verkauft! Die Resultate überlasse ich andern!

Daß man so wenig Aepfel in Zwergform sieht, liegt bloß in der Ursache, daß man sie auf Wildlinge, und nicht auf den ächten Johannisstamm veredelte; da sie sich nur auf letzterem so reichlich verzinsen, und auf ersterem die Stelle nicht verdienen. Ich wünschte, daß diese reinste Wahrheit, durch Proben, für jeden zur festesten Ueberzeugung würde. Dann würde man finden, daß schon zwölf Pyramiden, die 6 bis 8 Jahr gestanden, und kaum eben so viele Fuß Höhe haben, hinreichend sind, den Aepfelliebhaber, für einen ganzen Winter, täglich mit 3 — 4 Stück zu versorgen, und ihm das Obst in einer Güte zu liefern, nach der er sich auf Hochstämmen vergebens umsieht.

Wer sieht nicht mit Vergnügen, daß die Obstcultur täglich geschätzter und allgemeiner wird, und es jetzt selbst wieder Fürsten giebt, die wie einst der große Churfürst Friedrich Wilhelm von

Brandenburg, die Obstcultur eben so wichtig, als den Ackerbau ansehen, und sie mit eigenem, so viel vermögenden Beispiel betreiben. — Legten diese noch eine Obstorangerie an, o! wie bald wären sie im Besitz von der ausgebreitetsten Kenntniß derjenigen Obstsorten, die einer allgemeinen Verbreitung würdig sind *).

Ich will mich unendlich freuen, zu diesem großen Werke auch nur einiges, nach meinen Kräften, beigetragen zu haben, und das dritte Heft, welches bis Ostern erscheint, wird an ausgesuchten, und noch seltenen Tafelobstsorten sehr reichhaltig

*) Der für Böhmens Obstcultur so sehr verdienstvolle Dechant Rößler sagt: — „wäre ich schon damals „von den unendlichen Vortheilen der deutschen Obst-„orangerie in Scherben so gut überzeugt gewesen, „wie jetzt, so würde es mir zuverläßig gelungen „seyn, die Leidenschaft für Blumen auf die Baum-„zucht zu leiten!“ S. dessen systemat. Verzeichniß der Potiebrader Obstsorten S. XIV.

seyn. Mit dem vierten Heft wird auch das erste Heft der Birnen erscheinen.

Beatus ille — — —
— quum decorum mitibus pomis caput
Autumnus arvis extulit,
Ut gaudet insitiva decerpens pira!
Horat.

Inhalt des zweiten Heftes.

Der Edelkönig . . . . . Seite 1
Braunrother Himbeerenapfel . . . 6
Weißer Wintercalville 12
Der Türkencalville 18
Die gelbe gestreifte Schafsnase . . 22
Süßer Gulderling 27
Gelber Wintercarthäuser . . . 31
Gestreifter Winterblumensüßer . . 36
Marmorirte Rosette 40
Der Seidenapfel 45
Rother Herbststrichapfel . . . 50
Der saure Winterrambour . . . 55
Rother Sommerrambour . . . 59
Die Harlemer Reinette . . . 61
Der Goldpepping 69
Die Reinette von Sorgvliet . . . 75
Edler Winterborstorfer . . . 80
Herbstborstorfer 87
Der marmorirte Sommerpepping . . 89
Die graue Herbstreinette . . . 94
Der saure Rabau 97
Weißer Sommerrabau 101
Der Weicherling 106
Der Zehendheber 110
Süßer Matapfel 115
Kleiner Neutzerling 118
Der Wasserneutzerling 122

Der Striemapfel . . . . Seite 125
Gestreifter Schwanenapfel . . . 127
Der Hasenkopf 131
Der grüne Brabänter 135
Der Zuckerapfel 139
Der Prälatenapfel 143
Der Adventsapfel 148
Der Anhänger 152
Saurer Orangenapfel 156
Der Junkerapfel 160
Der Weißapfel 164
Der süße Holländer. . . . 168
Der saure Holländer 172
Der Blutapfel 176
Der Wachsapfel 180
Der weiße Wintertaffentapfel . . . 185
Der Apfel von Sedan 189
Der frühe Wiesenapfel 194
Die schwarzschillernde Violette . . . 198
Der süße Schmidtapfel . . . 202
Der Grabenapfel 205
Der Bernhardiner 209
Der drei Jahre dauernde Mutterapfel . 212
Der Pastorapfel 216
Der Jacobsapfel 220
Der grüne Pauliner 225
Der harte Grünling 230
Der deutsche Glasapfel . . . 234
Der Flammänder. Der geflammte Röthling . 238

Ver=

Versuch
einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I.
Aechte Calville.

Der Edelkönig, Roi très-noble *)

Findet sich bei keinem Pomologen.

Ein prachtvoller großer, sehr dunkelrother köstlicher Herbstcalville, von der Größe des

*) Ich erhielt diese Sorte 1793 aus dem Haag unter dem Namen Roi Terenoble. 1798 und 1799 hat die Pyramide und der Hochstamm getragen. Er scheint eine große Veredlung von dem rothen Paradiesapfel zu seyn. Auf dem Hochstamm gewinnt die Frucht nicht die Köstlichkeit wie am Spalier auf Johannisstamm.

rothen Herbstcalvills, nur etwas platter, schöner und regelmäßiger in seiner Form. Er hat kein längliches, sondern ein plattes zugespitztes Ansehen, da er von der Mitte gegen den Kelch hin ziemlich stark abnimmt. In der vollkommensten Größe hat diese lachend schöne Frucht eine Breite von 3½, und eine Höhe von 3 Zoll. Gewöhnlich aber ist sie einen Viertelzoll weniger breit und hoch. Der geschlossene, schöne, meistens grünbleibende Kelch, steht in einer seichten Einsenkung, die aber mit vielen feinen, schönen Rippen und Perlen umgeben ist, die sich erst als schöne starke Rippen regelmäßig auf der oberen Wölbung des Apfels erheben, und zu 8 bis 10 Stück über denselben bis zur Stielhöhle hinlaufen, wodurch die Früchte sehr kantig, aber selten ein unregelmäßiges Ansehen bekommen. Nur bei manchen sehr großen Früchten drängt sich wohl eine Rippe stark hervor, und entstellt die Form. — Der Stiel ist dick, oft sehr fleischig, das inwendig röthlich aussieht, 1½ Zoll, doch meistens nur einen Zoll lang,

und manchmal auch sehr dünne. Er steht in einer schönen, tiefen und geräumigen Rost-höhle, die sich oft strahlenartig über einen Theil der unteren Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe ist bei beschatteten Früchten nur bemerkbar, und besteht in einem gelblichen Grün, das doch stets noch ins Röthliche schillert. Die besonnte Frucht ist eigentlich überall schönes Carmosinroth, das nur auf der Schattenseite hell aussieht, auf der Sonnenseite hingegen eine solche dunkle Purpurröthe gewinnt, daß es fast ins Schwärzliche schillert, und, abgerieben, achatähnlich glänzt. In dieser Röthe sieht man weißgraue kleine Fleckchen, die die Stelle der Puncte vertreten, und nicht selten haben die Früchte auch große schwarzbraune Rostflecken, die feine Risse haben. — Am Baum ist die Schale der Frucht mit einer Art von Duft besetzt, der fast wie Honigthau fühlbar ist.

Liegt der Apfel einige Tage, so wird er sehr fettig, besonders die von Hochstämmen,

und riecht, so wie auch das Fleisch, fein himbeerartig.

Das Fleisch ist weiß, locker, weich, voll Saft, rosenroth um den Kelch, und die große Ader um das Kernhaus verbreitet die Röthe stark um sich her, so daß das Fleisch auf alten Bäumen wahrscheinlich sehr rosenroth wird. Der Geschmack ist sehr erquickend erdbeerenartig, und von einer sehr angenehmen, erhobenen zuckerartigen Weinsäure.

Das Kernhaus ist sehr groß, und der Kelch lauft mit einer breiten Höhle bis an dasselbe, ja bei großen Früchten öffnet sich gerne eine Kernkammer in diese Höhle. Jede einzelne Kammer ist ungeheuer weit, und sie enthalten viele, 8 bis 10, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, trägt seine Aeste etwas flach, oder doch stark abstehend, und belaubt sich mit flatterndem Laub nicht stark. Er setzt frühzeitig kurzes Fruchtholz an, wird sehr fruchtbar, und manchmal sitzen drei starke Früchte auf einem Fruchtkuchen.

Die Triebe sind lang und stark, bräunlich, nach unten mit einem feinen Silberhäutchen besetzt, auf der Schattenseite olivengrün, und nur sehr wenig, und sehr fein punctirt. Das Blatt ist bei jungen Bäumen sehr groß, bei älteren $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $3\frac{1}{4}$ breit, weich von Gewebe, ovalrund mit einer kurzen Spitze, und am Stiel rund abnehmend. Von Farbe hellgrün, etwas glänzend, schön geadert, unten wenig wollicht, und am Rand nicht tief, schön und scharf gezahnt. Der Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, ziemlich dünne, und hat zwei schöne Afterblätter. Das Aug ist klein, die Augenträger sind breit und schön vorstehend.

Die Frucht reift in der Mitte des Septembers, ist bald nachher eßbar und hält sich bis gegen Weihnachten.

Vom allerersten Rang.

Classe I. Ordnung I.

Aechte Calville.

Rother Paradiesapfel.

Braunrother Himbeerenapfel*).

Teutscher Obstgärtner, 1798. Nro. 41[7].

Ein ansehnlicher, seiner dunkeln Purpurfarbe wegen sehr schöner, und durch seine

*) Bei den rothen Sorten von Calvillen herrscht die größte Confusion; wenn man sich auch durch die mancherlei Benennungen von Erdbeer- und Himbeeräpfeln gar nicht irre machen läßt, noch lassen darf, da diese Namen bei allen Gattungen gebraucht werden. Ich habe den Namen Paradiesapfel vorzüglich gewählt, zumal dieser bei uns und am Rhein so häufig gebaute Apfel diesen distinctiven Namen besitzt. Knoop's ächter rother Herbstcalville, der aber bei uns delicater wird, kommt im folgenden Heft vor. — Es giebt aber auch noch einen hellrothen, mit vieler gelbgrüner Grundfarbe versehenen Paradies-

erquickende Weinsäure ein vortrefflicher geschätzter Herbstcalville für die Tafel, und köstlich zum Dämpfen. Seine Form ist plattaussehend, lauft aber an der obern Wölbung stumpf abnehmend gegen den Stiel, ohne daß die Frucht doch dadurch ein merkliches spitzes Ansehen gewönne. Die gewöhnliche Breite ist 3 Zoll, und die Höhe 2¾ bis 2½. — Häufig ist aber die eine Seite der Frucht niedriger als die andere. — Der geschlossene grünliche Kelch steht in einer meistens sehr flachen Einsenkung, und ist mit vielen feinen Rippen

---

apfel bei uns, ganz obigem an Geschmack gleich, nur länglicher von Form, der auch bald erscheinen wird. — Herr Pfarrer Christ scheint den unsrigen unter dem rothen Herbstcalville beschrieben zu haben, da er ihn nur einen ziemlich großen Apfel nennt, und der ächte rothe Herbstcalville sehr groß, und viel größer wird als der weiße Wintercalville, auch länglich von Form und äußerst kantig ist. Eine allgemeine Regel ist es aber, daß das rothe Fleisch in der Jugend gering, und im Alter erst sehr auffallend wird. — Die wahren Himbeerenäpfel sind länglich, etwas konisch und nicht sehr gerippt.

umgeben, die zu 7, 8, bis 9 Stück schön und regelmäßig über die Frucht bis in die Stielhöhle laufen. Sie sind nicht stark hervorragend, und verderben die Form der Frucht nicht. — Der Stiel ist dünne, bräunlicht, 1 Zoll lang, und steht in einer sehr tiefen, schönen, geräumigen rostigen Höhle, aus der sich der Rost sternartig über die untere Stielwölbung verbreitet.

Die feine Schale wird im Liegen sehr fettig, und man sieht an ihr nur selten etwas von einer gelbgrünlichen Grundfarbe, sondern die Schale ist überall mit dem schönsten Roth verwaschen, das im Schatten, und bei jungen Bäumen, helles Carmosin ist, in dem man dunklere Streifen sieht. Die Sonnenseite aber ist mit dem dunkelsten schönsten Purpur, der fast ins Schwärzliche schillert, bekleidet, und nach dem Abreiben den schönsten Glanz annimmt. Bei sehr besonnten Früchten wird die Schattenseite nur etwas hellröther, und ist dann ohne Streifen. — Im Hellrothen sieht man viele feine

weißgraue Puncte, die aber in dem Dunkelrothen wenig, oder gar nicht sichtbar sind. Nicht selten hat die Frucht auch Rostflecken.

Die Frucht riecht anfänglich gar nicht, nur wenn sie erst recht zeitig ist, duftet sie fein himbeerenartig, und so auch das Fleisch. Dieses ist um das Kernhaus schneeweiß, von der Schale aber tief herein schön rosenroth, locker, voll Saft, markicht, und von einer sehr erquickenden feinen Himbeersäure, die aber bei jungen Bäumen weinsäuerlicher ist.

Das Kernhaus ist äußerst groß, geht vom Stiel an bis zur Kelchröhre, die sich ziemlich lang herabsenkt, und sich oft in eine der Kernkammern öffnet, die ziemlich viele vollkommene Kerne enthalten, und bei der Zeitigung der Frucht schlottern.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, wie weißer Wintercalville. Seine untersten Aeste liegen horizontal, und die oberen bilden eine flache Krone. Die schlanken Zweige setzen eine Menge langes und kurzes Fruchtholz

an, das den Baum, sich selbst überlassen, verwirrt und sehr belaubt, aber auch sehr, und jährlich fruchtbar macht. Die Triebe sind lebhaft, lang, stark mit Augen besetzt, und mit feiner weißlicher Wolle bekleidet. Die Triebe sind ziemlich kenntlich, auf der Sonnenseite mit einem dünnen Silberhäutchen besetzt, wodurch die hellbräunliche Farbe durchschimmert. Die Schattenseite ist olivengrün. Das Blatt steht gerne mit den Seiten aufwärts gebogen, ist schön grün, ziemlich glänzend von Farbe, stumpfoval mit einer schönen Spitze, 4 Zoll lang und 3' breit, grob geadert, unten wollicht, und am Rand nicht tief, aber ziemlich unregelmäßig, und mehr stumpf als scharf gezahnt. Der Blattstiel ist lang, hat 1¾ bis 2 Zoll, ist ziemlich stark und steif mit schönen Afterblättchens. Das Aug ist klein, weißwollicht, herzförmig, festanliegend, und steht auf einem stark vorstehenden Augenträger.

Die Frucht reift oft schon anfangs September, mehrentheils aber erst in der Mitte,

ist bald nachher eßbar, und alsdann fast triefend fettig.

Vom ersten Rang.

NB. Wegen der Dauer ist diese Frucht sehr veränderlich. In manchen Jahren dauert sie keine 6 Wochen, zu anderen Zeiten bis nach Weihnachten. Außerdem erfordert dieselbe behutsam behandelt zu werden, jeder Druck macht das darunter liegende Fleisch schnell gelb und schwammicht.

Classe I. Ordnung I.
Aechte Calville.

Weißer Wintercalville. Calville blanche d'hiver.

Merlet, Calville blanc. Maison rustique, Tom. 2. p. 181. La Calville blanche. Du Hamel, Calville blanche d'hiver Tom. II., Tab. II. Knoop, Witte Winter Calville, Tab. XI. Zink Tab. XI. Nro. 89. Französischer Quittenapfel. Mayer Tom. III. Tab. V. Nro. 8. Weisser Wintercalville *), Teutscher Obstgärtner, 1796. Nro. 16. — Aber-

*) Herr Mayer führt auch Quintinye an, dieser hat aber nur den rothen ächten Herbstcalville, denn er sagt ausdrücklich, „il est d'un rouge de sang.“ Noch sagt er, daß diejenigen die besten wären, deren Fleisch die schönste Röthe hätte.

crombie Nro. 13. White Autumn Calville. Hirschfeld Nro. 4, die weiße Calville. Schmid, la Calville blanche à Côtés, der weiße Calville, S. 153. Nro. 9. Carthause, Calville blanche. Schabol, le Calleville blanc, Tom. 2. p. 86. Christ, Nro. 2. — Meyen, weißer Himbeerapfel Nro. 8. S. 300. Henne, weißer Erdbeerenapfel, Nro. IX. S. 134. Auch Eggerling von den Bauern. — Walter. französischer Quittenapfel, Nro. 19. S. 322, Gotthard S. 109. weißer Erdbeerenapfel, Quittenapfel. Auch Cardinal, (welches aber sehr falsch ist) *).

Dieser Fürst unter den französischen Aepfeln, der von so vielen Menschen allen andern vorgezogen wird, und dadurch, wie obige Litteratur deutlich zeigt, so allgemein bekannt wurde, ist denn auch fast das schönste Muster

*) Die Franzosen nennen den ächten weißen Wintercalville — Calville blanche à Côté zum Unterschied von einem andern ihm sehr ähnlichen Apfel, der aber viel schlechter, und nicht so gerippt ist.

der Kantäpfel. In seiner wahren Vollkommenheit, auf gutem gebauten Lande, ist derselbe 3½ Zoll breit und 3¼ hoch, oft aber so hoch als breit, nicht selten aber ist er auch einen halben Zoll breiter als hoch. An Spalieren wird er oft noch größer. Der Kelch steht in einer ziemlich tiefen, mit meistens fünf schwanenhalsförmigen Rippen umgebenen Einsenkung, die schön und regelmäßig über die Frucht hinlaufen, und flach in der Stielhöhle endigen. Zwischen den Hauptrippen erheben sich am Bauch noch mehrentheils andere flachere Erhabenheiten, wodurch die schönere Form des Apfels besser erhalten wird. Der oft kurze dicke, oft längere dünne Stiel, steht in einer etwas rostfarbigen tiefen Höhle.

Die feine Schale ist am Baum bläulicht beduftet, und wird im Liegen feinfettig. Sie ist am Baum blasses Strohgelb, das aber bei der Zeitigung schönes Goldgelb wird. Die Sonnenseite ist, bei der ächten Sorte, schön hellroth sanft verwaschen, oder nur mit schönen carmosinrothen Flecken, die einen braunen

Mittelpunct haben, besetzt, und dieses sind gerade die fein schmackhaftesten Früchte. Selten trifft man aber, besonders an Hochstämmen, eine Frucht an, die nicht mit mehreren, oft vielen, kleinen und großen Rostflecken besetzt wären, und die weißgrau geschlängelt eingefaßt sind.

Die zeitige Frucht riecht sehr angenehm. Das Fleisch ist weißgelblicht, locker, feinkörnicht, voll Saft, und von einem sehr angenehmen, erquickenden, erhaben zuckerartigen Geschmack, der durch eine feine Muskatellersäure erhöhet wird, und dem Saft der grauen Butterbirn etwas ähnlich ist.

Das Kernhaus ist sehr groß, stößt gewöhnlich unter die lang herab laufende Kelchröhre, und enthält wenige, oft taube Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, treibt stark abstehende Aeste, die vieles Quirlholz machen. Die Krone ist flach gewölbt. Seine Fruchtbarkeit ist indessen, nach seiner Menge Fruchtholz, klein auf dem Hoch-

stamm, und deshalb nicht zu rathen, ihn hochstämmig viel zu pflanzen. Vier dieser Bäume liefern nicht, was Ein Baum von den besten Reinetten abwirft. In Zwergform ist er fruchtbarer, und die Früchte besser. Die Sommertriebe sind in der Jugend sehr stark und lang, ja an Spalieren, bei scharfem Schnitt auf Johannisstamm, wuchernd. Ihre Farbe ist rund um trübes Dunkelbraun, sie sind mit dünner Wolle besetzt, nicht häufig und fein punctirt. Das Blatt hat eine unansehnlich grüne Farbe, ist spröde, glänzt wenig, von Form meistens langoval, grob geadert, oft am Stiel stark abgestumpft, 4 bis 4½ Zoll lang, 3 Zoll breit, und grob, bogig stumpf gezahnt. Die Blätter hingegen an den Fruchtaugen sind weich, auffallend lang und schmal, oft 5½ Zoll lang, und nur 3 Zoll breit. Der Blattstiel der ersteren hat kleine breite Afterblätter, ist stark und 1½ Zoll lang, der, der letzteren Blätter an den Fruchtaugen ist dünne und 2¼ bis 2½ Zoll lang. Die Augen sind schön, und die Augenträger breit.

Die

Die Frucht zeitigt im December und hält sich wohl aufbewahrt bis in den Sommer, wo sie aber ihre Güte verliert.

Vom allerersten Rang.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel. — Zugespitzte.

Der Türkencalville.

Finde ihn bei keinem Pomologen!

Diese sehr große, sicher unter allen Calvillen die größte Frucht, war unsern Vorfahren schon lange bekannt, da man von ihm so uralte Bäume findet *). Sein Ansehen, wenn er zeitig ist, ist prachtvoll, nur Schade, daß seine Güte bloß in der Oekonomie zu benutzen ist. Seine Form ist hochaussehend und er

*) Ich kenne Bäume wie kleine Eichen, die weit über 100 Jahr alt sind. Ob ihn die Alten unter die Herrn- oder Schlotteräpfel zählten? Vielleicht hat er andere Namen, aber wohl sicher keinen schicklichern. Ich erhielt diese Sorte mit obigem Namen aus dem Trierischen, wo eine verfallene Abtei steht, und einige der großen Bäume standen.

lauft etwas stumpf zugespitzt gegen den Kelch hin. In seiner größten Vollkommenheit auf dem Hochstamm ist er 4 Zoll breit und 3¾ Zoll hoch. Die bis auf das Kernhaus sich herabsenkende Kelchhöhle, steht mit dem kleinen Kelch in einer ansehnlich tiefen, meistens geräumigen Einsenkung, in der sich schöne Rippen erheben, die nur sanft, aber doch sehr sichtbar über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen, und den Apfel nicht sehr uneben machen. Mehrentheils zählt man sieben von diesen Rippen. Der Stiel ist sehr kurz, und steht in einer tiefen, geräumigen, durch Rippen oft schief verdrehten Höhle, die mehrentheils etwas rostig ist.

Die Schale ist am Baum blasses Gelbgrün, ja oft schon hellgelb, wird aber im Liegen goldgelb, mit einer nur geschmeidigen Schale. Auf der Sonnenseite ist dieselbe mit breiten abgesetzten carmosinrothen Streifen gezeichnet, und zwischen durch manchmal fein punctirt. Diese Streifen ziehen sich um den Stiel abnehmend herum, und laufen manchmal

auf der Sonnenseite bis zum Kelch herauf. Die Puncte sind schön, sehr fein, regelmässig vertheilt, grau und grün eingefaßt. Fast an jeder Frucht finden sich auch große hellgraue Rostflecken.

Die Frucht riecht wenig, aber angenehm. Das Fleisch ist weiß, saftig, grobkörnicht, und von einem etwas rauhen, stark weinsauren Geschmack.

Das Kernhaus lauft in die Breite, ist offen, weit, sehr geräumig, und enthält wenige Kerne.

Der Baum wächst sehr stark, belaubt sich aber nicht sehr, wird sehr groß, gesund, alt, und kommt auch auf schlechtem Boden fort. Er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und trägt fast jährlich. Die Triebe sind lang und stark, braunroth, auf der Schattenseite etwas grün, mit feiner Wolle besetzt, und sehr wenig punctirt. Das Blatt ist sehr groß, langoval, 4½ Zoll lang, 3 Zoll breit, dünne von Gewebe, fein geadert, unten fast ohne Wolle, und am Rand schön, ziemlich stark, und

meistens spitz gezahnt. Der Blattstiel ist $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang. Das Aug ist schön, doch nicht groß, und die Augenträger laufen breit-rippig herab.

Diese schöne Küchenfrucht zeitigt im December, hält sich bis in das Frühjahr und länger, und gedämpft schmeckt sie erquickend.

Vom zweiten Rang.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, walzenförmige.

Die gelbe gestreifte Schafsnase.

Ich finde diesen Apfel bei keinem Pomologen. Gmelin's Schafsnase ist ein Sommerapfel, und Knoop's spanischer Gulverling, dem er ziemlich ähnlich ist, zeitigt als spater Winterapfel. Unter Zink's sämmtliche Glockenäpfel gehört er nicht, da ich dieselben besitze, und aus Schwaben aus der Abtei Zwiefalten erhalten habe, wo sie Zollcher heißen.

Eine ganz sonderbare sehr große, schöne, in ihrer Form fast einzige, und geschätzte Küchenfrucht. Sie ist so walzenförmig, daß man an vielen Früchten gar nichts von einem Bauch bemerkt, ja sie sind wohl gar schmäler

in der Mitte als an den Enden. Viele haben indessen doch einigen Bauch, und diese nehmen dann gegen Kelch und Stiel etwas ab, daß aber doch die Form walzenförmig bleibt. Die Breite einer recht vollkommenen Frucht ist 3½ Zoll, die Höhe hingegen 4½ Zoll, und daher entsteht das lange täuschende walzenförmige Ansehen; ist aber weniger breit und lang, wenn der Baum sehr voll hängt. Der große grüne, feinwollichte, nicht geschlossene Kelch, steht in einer tiefen, meistens unregelmäßigen Einsenkung, mit tiefgehender Kelchröhre, und ist bald mit feinen, bald schönen, oft aber auch sehr ungleichen stark erhobenen Rippen umgeben, die häufig starkkantig über die ganze Frucht hinlaufen, und die Form unregelmäßig, wie plattgedruckt, oder vier- fünfkantig machen. Der kurze dünne Stiel hingegen steht in einer schönen tiefen Höhle. — Die Grundfarbe der nicht fettigen Schale ist am Baum schönes Hellgrün, das schon manchmal gelblich aussieht, auf dem Lager aber ganz goldgelb wird.

Auf der Sonnenseite ist oft mehr als die Hälfte der Frucht, ja häufig rund herum, kurz abgesetzt, breit und wie verflossen, mit einem schönen Roth gestreift, das nach der Schattenseite abnimmt, auf derselben nicht mehr sichtbar ist, und sich nur schön sternförmig um den Stiel verbreitet. Zwischen diesen Streifen ist die Schale noch mit dem nämlichen Roth punctirt. Ganz feine weißliche Puncte sieht man nur im Rothen mit Mühe, und im Grünen sind es hellgrünere Fleckchens. Rostflecken sind an dieser Frucht eine Seltenheit.

Die Frucht riecht nicht, das Fleisch ist weiß, und wird nachher erst gelblicht. Es ist fein, weich, markicht, voll Saft, und hat einen angenehmen, reinen, etwas süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr auffallend. Man sieht von den einzelnen Kammern sehr wenig, oft keine Spur, sondern das Ganze ist eine glatte elliptische Höhle, die sich der Länge nach mit scharfen Spitzen

gegen Stiel und Kelch endigt. Diese Höhle hat bei andern Früchten nur Anzeigen von den Kammern. Kerne findet man oft gar keine; und enthält das Kernhaus einige kleine rundliche Kerne, so schlottern sie, wenn die Frucht zeitig ist.

Der Baum wächst in der Jugend stark, nachher aber langsamer, belaubt sich sehr schön, und trägt seine Aeste flach abstehend, wölbt sich aber mit seinen oberen Zweigen zu einer schönen, etwas flachen Krone. Er hat in seiner Belaubung etwas eigenes sehr kenntliches und auszeichnendes, denn die Blätter hängen, wegen ihrem langen Stiel, abwärts, und wie gekräußelt, und bekommt dadurch ein etwas düsteres Ansehen. — Das Blatt ist hellgrün, meist ovalrund, mit einer schönen Spitze, 4½ Zoll lang, 2½ breit. Der Blattstiel ist oft 1½ Zoll lang, röthet sich bald im Herbst, und die Zeichnung ist unregelmäßig, etwas grob und scharf.

Diese, dem Ansehen nach, so schöne Frucht zeitigt im October und hält sich bis

Weihnachten, wo sie ihren Geschmack verliert.

Vom zweiten Rang *),

---

*) Ich erhielt diese Sorte von dem Fürstlichen Hofgärtner, Herrn Zeyher, in Runkel.

Classe I. Ordnung III.

Gulderlinge. Conische.

Süßer Gulderling.

Zoete Gulderling, *Hoven.* (Soete Enkelde Gulling, Knoop, pag. 15, ist von diesem sehr verschieden. S. erstes Heft S. 85.) *).

Ein mittelmäßig großer schöner vortrefflicher Süßapfel, für den Landmann sehr achtbar, und dadurch besonders willkommen, daß er mit nicht ganz reifen Zwetschen (Prunus domestica), wie dieses in schlechten Jahren so häufig der Fall ist, ein vortreffliches süßes Muß, Lattwerge, macht. Seine Form

*) Ich erhielt diese Sorte aus Swol, als Hoveniers – Zoete Gulderling.

ist mehrentheils hochaussehend und etwas conisch, doch oft auch nach dem Kelch ziemlich stumpf, und alsdann hat die Frucht etwas ähnliches mit einer Birnquitte. Ihre Breite und Höhe sind sich fast immer gleich und messen 2½ Zoll. Der kleine geschlossene Kelch steht meistens in einer nicht tiefen engen Einsenkung, und die Kelchhöhle senkt sich bis auf das Kernhaus herab. Aus der Einsenkung laufen gewöhnlich fünf schöne deutliche breite Rippen über die Frucht bis zur Stielhöhle, welche nicht tief, etwas enge, und sehr rostfärbig ist. Der Stiel ist gewöhnlich nur ein Fleischbutz. Aus der Stielhöhle verbreitet sich ein feiner gelbgrauer Rost ziemlich breit über die untere Wölbung der Frucht aus.

Die Grundfarbe der feinen Schale ist ein helles grünliches Gelb, das im Liegen sehr schönes Goldgelb wird, und wobei die Sonnenseite, auf einem kleinen Fleck, wo gerade die Sonne hintrifft, mit einem schönen Anflug von Röthe besetzt ist, die bei beschat-

teten Früchten gänzlich fehlt. Die Puncte sind fein, gelblich und im Schatten grün eingefaßt.

Die Frucht riecht angenehm. Das Fleisch ist gelblichweiß, mit hellgrünen Aederchen durchwebt, locker, fein, nicht sehr, oft wenig saftig, und von einem sehr süßen, feinen alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist weit offen, unregelmäßig, und von einer rundlichen Gestalt. Es enthält wenig Kerne.

Der Baum wächst sehr stark, macht feines langes Holz, belaubt sich dicht, und macht eine flache Krone. Die Zweige setzen frühzeitig Fruchtholz an, und machen den Baum sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind fahl, etwas bräunlich, schön olivengrün auf der Schattenseite, mit feiner Wolle bekleidet, und mit sehr wenigen länglichen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, stark, nach Stiel und Spitze gleich abnehmend, fast rund, 3½ Zoll lang, 3¼ breit, mit einer schönen Spitze, dunkel-

grün von Farbe, ziemlich glänzend, etwas grob geadert, unten nur fein wollicht, und am Rand stark und stumpfspitzig gezahnt. Der Blätterstiel ist stark, 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat schöne große Afterblätter. Das Aug ist schön, weißwollicht, platt, und die Augenträger sind breit und vorstehend.

Diese Frucht zeitigt anfangs October oft schon im September und hält sich lange.

Vom zweiten Rang.

Classe I. Ordnung III.

Gulderlinge. Zugespitzt-platte.

Gelber Wintercarthäuser.

So allgemein in Hessen, besonders in der Wetterau, und bei uns an dem Rhein, der Name Carthäuser ist, so glaube ich doch, daß ihn kein Pomologe, außer Christ anführt. Selten neigt sich aber der obige zu einer länglichen Form. Kommt diese Frucht wohl irgendwo als weißer Kurzstiel, Courtpendu blanc, vor?

Ein schöner ansehnlicher für die Tafel, noch mehr aber für die Wirthschaft, schätzbarer Apfel. Seine Form sieht fast etwas kugelförmig aus, lauft aber doch von der Mitte der Frucht etwas stumpf zugespitzt gegen den Kelch zu, welches oft nicht sehr merklich ist.

Selten hat aber die Frucht eine etwas läng=licht aussehende Form. Ihre gewöhnliche Breite beträgt 3, bis $3\frac{1}{4}$ Zoll, und die Höhe $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$. Die Breite ist aber manchmal von der Höhe wenig verschieden. Der geschlos=sene kleine Kelch steht in einer nicht tiefen Einsenkung, die mit meistens fünf feinen Rippen umgeben ist, und die sehr sichtbar etwas breitkantig über den Apfel bis zur Stiel=höhle hinlaufen. Der Stiel ist sehr kurz, ragt selten, oder doch nicht viel über die Frucht hervor, und steht in einer etwas tiefen, ziem=lich engen, doch auch oft geräumigen fein rostfarbigen Höhle. — Die Grundfarbe der Schale ist vom Baum schönes Hellgrün, oder oft schon blasses gelbes Grün, welches all=mählig, bis zur völligen Zeitigung schönes Goldgelb wird, wobei aber charac=teristisch ist, daß die grünen Früchte nicht gleichmäßig, sondern nur flammenartig gelb werden, und gleichsam ein grüner Fleck nach dem andern nur verdrängt wird, so daß bei der vollen Zeitigung im December, noch oft

grüne

grüne Bandstreifen vom Kelch bis zum Stiel, und um letzteren noch stets ein flammenartiges Grün zu sehen sind. Bei stark besonnten Früchten findet man, fast zur Hälfte der Frucht, vom Kelch bis zum Stiel, einen nicht schönen, leichten Anflug von einer verwaschenen, manchmal aber auch streifenartigen Röthe. Puncte hat die Frucht sehr wenige, und man sieht solche nur deutlich im Rothen, die alsdann einen kleineren, dunklen Kreis um sich haben. Häufig findet man aber, besonders um den Kelch, kleine Anflüge von Rost, oder hier und da auch Rostflecken.

Die Schale ist am Baum mit einem feinen Duft belaufen, und hat keinen Geruch. Das Fleisch ist gelblich, anfangs aber weiß, fein, fest, voll Saft, markicht, und von einem feinsäuerlich-zuckerartigen Geschmack, durch den etwas alantartiges hindurchsticht.

Das Kernhaus steht in der Mitte, ist gegen den Kelch geschlossen, und die Kelchröhre geht nicht tief herab. Die Form des Kernhauses ist herzförmig, dabei aber weit offen, in

die Breite laufend, und in seinen Kammern sehr unregelmäßig. Kerne, welche dick und oval sind, findet man wenige, oft keine.

Der Baum wächst lebhaft, wird ansehnlich groß, geht mit seinen Zweigen abstehend in die Luft, setzt vieles Fruchtholz an, und belaubt sich schön. Der Baum trägt fast jährlich und nicht zu überhäuft. Die Triebe sind stark, bräunlichtroth, mit einem dünnen Silberhäutchen bekleidet, und mit einer schmutzigen Wolle gegen die Spitzen der Triebe hin überzogen. Puncte findet man an ihnen sehr selten. — Das Blatt ist stark, unten und oben grob geadert, wollicht auf der Unterfläche, dunkelgrün, von Form rund, 3 Zoll breit, und eben so lang, am Rande grob und bogenförmig gezahnt. Der Blattstiel ist ziemlich stark, kurz, nur ¾ Zoll lang und ohne Afterblätter. Die Augen sind klein, und die Augenträger flach und breit gerippt.

Die Frucht welkt fast gar nicht, zeitigt im December und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Wir werden auch noch einen langen Carthäuser beschreiben, und vielleicht ist dieser der von Herrn Pfarrer Christ beschriebene.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, zugespitzte.

Gestreifter Winterblumensüßer.

Gestreepte Bloem soete of Winter.

Eine holländische Frucht, die von da in den hiesigen fürstlichen Garten kam, aber bei keinem Pomologen zu finden ist. Vielleicht ist es der Mey soete im Almanach der Hoveniers, door v. L.?.

Eine ansehnliche große schöne Frucht, die im Frühjahr zum Dämpfen, ihres gewürzhaften Geschmacks, und ihrer langen Haltbarkeit wegen, schätzbar ist. Die Form ist von der Mitte der Frucht gegen den Kelch stumpf zugespitzt, doch giebt es viele, die an der Wölbung um den Kelch und den Stiel

wenig verschieden sind, und alsdann entweder etwas platt, oder fast kugelförmig aussehen. Die Breite beträgt stark 3 Zoll, und die Höhe $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$. — Der zum Theil lange grünbleibende geschlossene Kelch steht in einer oft ansehnlich tiefen, etwas engen Einsenkung, die mit feinen Falten, oder schönen calvillartigen Rippen besetzt ist, und die schönkantig, zu 6 bis 7 Stück, über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen. Einige von diesen Rippen erheben sich oft stark, und machen dadurch den Durchmesser der Frucht ungleich.— Der Stiel ist stark, dick, und $\frac{3}{4}$ Zoll lang, steht aber oft auch nur der Frucht gleich, und sitzt in einer schönen, tiefen, glatten Höhle. — Die Grundfarbe der auf dem Lager fettig werdenden Schale, die am Baum stark mit blauem Duft belaufen ist, wird von blassem Hellgelb, im Liegen nach und nach schönes Citronengelb, das beim Abreiben glänzt. Dabei ist dieselbe rund um den Stiel, von unten herauf, fein und sehr schön carmosinroth gestreift, und diese Streifen

verbreiten sich auf der Sonnenseite etwas breiter, und kurz abgesetzt, oft bis an die Wölbung des Kelchs. Bei der vollen Zeitigung wird das Roth dunkel und unansehnlich. Wenig besonnte Früchte haben nur feine Streifen um die Stielhöhle herum. Puncte hat die Schale keine, wohl aber gelbliche Fleckchens unter der Schale.

Die Frucht welkt nicht, riecht bald auf dem Lager nach Violen, bei der vollen Zeitigung aber stark quittenartig.

Das Fleisch ist gelblich, locker, nicht reichlich von Saft, etwas grobkörnicht, und von einem süßlichen, fein quittenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist enge und geschlossen. Der vollkommenen Kerne findet man wenige.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, setzt kurzes frühzeitiges Fruchtholz an, trägt seine Zweige etwas stark abstehend, und ist sehr fruchtbar. Er erreicht aber kaum die Größe eines weißen Wintercalvills, und erfordert einen guten Boden, sonst kümmert der Baum. Die Zweige sind fein und schlank,

braunroth, mit schmutziger Wolle beklei-
det und nicht punctirt. Das Blatt ist klein, am Rande gekräußelt, trübgrün, unten stark wollicht, 3 Zoll lang, 2 breit, spitzoval, und nicht scharf und stumpf gezahnt. Der Blattstiel ist dünne, $1\frac{1}{4}'$ lang. Die Augen sind klein, und die Augenträger wenig vorstehend.

Die Frucht zeitigt im Februar oder März, und hält sich bis in den Sommer.

Vom zweiten Rang, und eine gute Küchenfrucht.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Marmorirte Rosette. Rosette marbrée.

Mayer P. F. Tom. III. Nro. 63. Sommer- oder Herbstrosenapfel. Strichrosenapfel. Marmorirte Rosette. — Zink führt zwar drei Rosetten, worunter eine Rosette d'Ete marbrée ist, aber keine von allen paßt nur von weitem auf die unsrige; und Zink's drei Sorten sind Cousinotten. Am ähnlichsten der Form und Reifzeit nach, ist dessen Calville royale d'Eté. Er soll aber schneeweißes Fleisch haben.

Ein schöner kleiner vortrefflicher Sommerapfel für die Tafel. Seine Form ist länglicht aussehend, und von der Mitte aus, gegen den Kelch hin, ziemlich stumpfspitzig,

so daß er die Gestalt eines kleinen Taubenapfels — Pigeon — hat. Ohnerachtet aber diese Frucht ein ziemlich längliches Ansehen hat, so ist doch die Breite und die Höhe meistens nur wenig verschieden, und betragen gewöhnlich 2¼ Zoll. So wie aber von dieser Frucht manche hoch ausgespitzt auslaufen, und die alsdann etwas höher, als breiter sind; so giebt es auch wieder andere, die oben eine runde Kelchwölbung haben, und diese sind breiter als hoch. — Der schöne, starke, nicht lange grün bleibende Kelch, welcher geschlossen ist, steht in einer seichten, mit schönen, oft vielen feinen Rippchens umgebenen Einsenkung, die über den größten Theil der Frucht hinlaufen, die aber auch bei vielen, zumal zugespitzten Früchten, kaum bemerkbar sind. — Der dünne, meistens ¾ Zoll lange Stiel, steht in einer ziemlich engen und tiefen, oft fein rostfärbigen Höhle, in der sich gerne ein hervorgetriebener Fleischwulst befindet.

Die sehr feine, am Baum mit feinem blauen Duft belaufene, nicht fettige Schale, hat zu ihrer Grundfarbe ein schönes glänzendes Strohgelb — hellgelb —, das zuletzt citronengelb wird. Diese Grundfarbe ist aber rund herum, vorzüglich auf der Sonnenseite, mit kurz abgesetzten, ziemlich breiten, dunklen Carmosinstreifen auf das schönste besetzt, die nach der Schattenseite nur blässer, und nicht so reichlich erscheinen. Manche Stücke von diesen Früchten sehen deshalb wie die buntesten Streiflinge aus. In die Stielhöhle hinein werden die Streifen strahlenartig. Zwischen den Streifen auf der Sonnenseite ist die Schale noch fein punctirt, und manchmal auch stark getuscht, wodurch dann die kurzen Streifen nicht so schön ins Aug fallen.

Wahre Puncte bemerkt man fast gar keine.

Die Frucht riecht sehr angenehm und schön violenartig, das Fleisch aber nach Himbeeren, oder wie Melonen. Es ist weiß, ins Gelbliche spielend, locker, brüchig, voll Saft,

um den Kelch, oft bis zum Kernhaus, hell-röthlich, rosenfarb, und auch etwas im Fleisch gegen die Sonnenseite. Der Geschmack ist zuckerartig und wie von Melonen erhaben, sehr ähnlich den Ananaserdbeeren, verschwindet aber im Kauen.

Das offene, sehr geräumige, in seinen Kammern unregelmäßige Kernhaus, lauft herzförmig mit der Spitze nach dem Stiel, auf dem es sich endigt, steht aber vom Kelch weit ab, und dieser hat, was sehr characteristisch ist, nur eine sehr flache Aushöhlung, ohne alles röhrenartige.

Der Baum erreicht nur eine mittelmäßige Größe, wächst aber sehr schön und lebhaft. Die Triebe sind lang und nicht sehr stark, die den Baum kenntlich machen, setzen dabei frühzeitig Tragholz an, und liefern reichlich und jährlich Früchte. Die Farbe der Sommertriebe ist auf der Sonnenseite bräunlich, im Schatten olivengrün, und sind wenig fein grauweiß punctirt. Die Augen sind sehr

klein, unter dem Blattstiel kaum sichtbar, und stehen auf sehr platten, wenig bemerkbaren Augenträgern. Das Blatt ist nicht groß, länglichoval, 3 Zoll lang, 2¼ breit, dünne, hellgrün, fein geadert, und hat eine schöne, scharfe Zahnung. Der Blattstiel ist gegen, oder ein Zoll lang, dünne, und meistens ohne Afterblättchens.

Diese vortreffliche Frucht zeitigt Anfangs September, hält sich 6 bis 7 Wochen, wo sie passirt ist.

Vom ersten Rang.

NB. Ich erhielt diese Sorte aus dem Churfürstlichen Garten in Coblenz.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, zugespitzte.

Der Seidenapfel. Cousinotte rouge d'Eté.

Bei den mancherlei Sorten, die im August und September reifen, und bald unter die Classe der Calville, oder der Rosenäpfel gehören, herrscht die größte Confusion. Hierher gehören die mancherlei sobenannten Sommercalville, Passepomms oder Strichäpfel, — Polsteräpfel, die Rosenäpfel, die Cusinotten, u. s. w. Alle diese Namen werden bis jetzt ohne Unterschied gebraucht, und die Aehnlichkeit dieser Aepfel untereinander verursacht, daß die bisherigen Beschreibungen dieser Früchte dem Systematiker viel zu unbestimmt sind, um

solche anführen zu können. Ist es z. B. Christs Pomme Rose panachée? Oder Zink's Calville hâtive?

Ein kleiner, sehr schöner delicater Tafelapfel, der, wenn seine Form etwas platt ist, einem kleinen Borstorfer ähnlicht. Seine Hauptform ist aber von der Mitte der Frucht gegen den Kelch hin zugespitzt auslaufend, wodurch er ein längliches Ansehen gewinnt. Höhe und Breite sind alsdann gleich, und die Durchmesser betragen alsdann 2 Zoll. Bei platten Früchten ist die Höhe ¼ Zoll niedriger. Meistens haben sie auch zwei ungleiche Hälften, und die eine Seite ist oft merklich grösser. Der Kelch, mit seiner bis auf das Kernhaus fortlaufenden Kelchröhre, ist geschlossen und etwas grünlich, und steht ohne Einsenkung, — die nur bei platten Früchten etwas merklich ist —, oben auf der Kelchwölbung, umgeben mit feinen Rippen, die aber sehr feinkantig, ja oft nur kaum merkbar, über die Frucht hinlaufen. Der grüne Stiel ist sehr veränderlich.

Er ist bald dünne, und 1 Zoll lang, bald nur ein kurzer Fleischbutz, und hat alsdann öfters eine Fleischrippe aus der Stielwölbung zum Begleiter. Die Stielhöhle ist geräumig, oft etwas flach und nicht tief.

Die Grundfarbe der sehr feinen, nicht fettigen Schale ist bei der Zeitigung fast weiß, wie die von einem eben vom Baum gebrochenen Borstorfer. Die Sonnenseite hingegen ist mit dem schönsten, glänzenden, etwas hellen Carmosin fast zur Hälfte der Rundung so gestreift, daß es beinahe wie verwaschen aussieht, und wo zwischendurch die durchscheinende Grundfarbe, als Streifen, die manchmal bandartig sind, erscheint. Erst um den Stiel herum wird das Roth recht sichtbar streifenartig. Bei minder besonnten Früchten erscheint hingegen das Roth auf der Sonnenseite schon als wahrhafte Streifen. — Die Puncte sind nicht sehr häufig, unregelmäßig, bald fein, bald stark, grünlich oder bräunlich, ja manchmal sind es im Rothen eckichte, eingesenkte Fleckchens.

Die Frucht riecht sehr angenehm violenartig, und ist am Baum mit einem feinen Duft belaufen. Das Fleisch ist außerordentlich weiß, flockicht, sehr leicht, voll Saft, und von einem sehr angenehmen weinsäuerlichen Geschmack. Die große Ader um das Kernhaus ist hell rosenroth, und auf der Sonnenseite sieht man auch unter der Schale mehrere feine rothe Aederchen.

Das Kernhaus ist groß und geräumig, aber alle Kammern sind geschlossen, und enthalten ziemlich viele vollkommene Kerne.

Der Baum wird nicht groß, treibt feines Holz, hängt gerne seine Aeste, und setzt sein Fruchtholz unregelmäßig an. Die Triebe sind fein, braunroth rund herum, mit feiner Wolle besetzt, wenig und sehr fein punctirt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, langoval, dünne, meistens nach vornen und hinten gleich spitz auslaufend, 3½ Zoll lang, 2½ breit. Von Farbe trübgrün, wenig glänzend, fein geadert, unten wollicht, und am Rande seicht, und mehrentheils stumpfspitzig gezahnt. Der

Blatt=

Blättstiel ist dünne, 1¼ bis 1½ Zoll lang, und hat nicht an allen Blättern sehr feine fadenähnliche Afterblättchens. Das Aug ist klein, braun, und steht auf kleinen, etwas spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in guten Jahren im halben August, oft noch früher, hält sich drei Wochen, und wird alsdann welk und fade. Etwas vor der Zeitigung gebrochen, ist sie zu Compotten vortrefflich.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Rother Herbststrichapfel. Passe pomme rouge d'automne.

Merlet, Passe pomme cotellée. Ist es Zink's Passe pomme rouge Nro. 12? — Du Hamel, Passe pomme d'automne, Pomme d'Outrepasse, oder générale *), ohne Kupfer. — Mayer, Tab. III. Fig. 3. Herbststrichapfel; wobei aber mit Unrecht Knoop's Bloem-soete angeführt wird. — Christ, Nro. 37. Der rothe kurzdauernde Herbstapfel. Dahuron sagt, er heiße in Holland auch Pomme de Jerusalem; Knoop nennt aber den Pigeon so.

Ein zwar nur mittelmäßig großer, doch sehr vortrefflicher Sommerapfel, der viele seiner

*) Du Hamel kannte die mancherlei Gattungen dieser Aepfel, und meinte deshalb, daß ihre vielfache Erziehung nur Verwirrung anrichte.

Collegen weit übertrifft, und das Lob über diese schon lange davon getragen hat. Seine schöne Größe ist die eines recht starken Borstorfers, aber er nähert sich in seiner Gestalt beinahe der Kugelform, jedoch ist die Wölbung um den Kelch merklich kleiner als die um den Stiel. Seine Breite beträgt 2½, und die Höhe 2¼ Zoll. Der schöne geschlossene und ziemlich grün bleibende Kelch, welcher aufrecht stehend eine Zierde ausmacht, steht in einer ziemlich seichten Einsenkung, die mit vielen feinen Rippen und Fleischperlen umgeben ist. Von diesen Rippen laufen mehrere, zwar ziemlich sichtbar, doch nur fein über die Frucht hin, und fallen deshalb nicht gleich ins Auge. Der fleischige Stiel steht der Frucht meistens gleich, und sitzt in einer geräumigen, etwas tiefen Höhle.

Die Grundfarbe der äußerst feinen, mit einem gleichsam ätherischen blauen Dufte belaufenen Schale, ist schönes blasses Strohgelb, fast weiß. Die Sonnenseite hingegen

ist schön carmosinroth, kurz abgesetzt, gestreift, und zwischen diesen Streifen ist die Frucht hellröther punctirt und fein verwaschen, welches mit dem Duft ein liebliches Farbenspiel giebt. Bei ganz besonnten Früchten sind auch über die Schattenseite blässere Streifen verbreitet, und bei wenig besonnten Früchten ist die Sonnenseite nur bloß gestreift. — Im Rothen bemerkt man ziemlich viele weißgraue, feine Puncte, die aber in der Grundfarbe nur grün sind. Andere Abzeichen hat diese schöne Frucht nur selten.

Liegt die Frucht nur einige Tage, so bekommt sie einen feinen erdbeerartigen, oder einen Melonengeruch, und die Schale wird etwas feinfettig.

Das Fleisch ist sehr weiß, weich, auf dem Bruch wie feiner Schnee glänzend, und die große Ader um das Kernhaus spielt manchmal ins Röthliche, welches bei alten Bäumen selbst das Fleisch betrifft. Der Saft ist reichlich, der Geschmack äußerst angenehm, und erhaben weinartig süße.

Das Kernhaus ist geschlossen, aber jede einzelne Kammer ist groß und geräumig, und enthalten viele, meistens 10 vollkommene große, schöne Kerne. Die Kelchröhre lauft herab bis an das Kernhaus.

Der Baum wächst in seiner Jugend stark, belaubt sich schön, setzt sehr vieles kurzes und langes Fruchtholz an, und wird dadurch sehr fruchtbar. Die Triebe sind lang und schön, mit dünner feiner Wolle besetzt, rundherum trüb dunkelbraun, und Puncte findet man selten. Das Blatt ist nicht groß, 3 Zoll lang 2¼ breit, ovalrund, hellgrün, etwas trüb von Ansehen, ziemlich rauh geadert, unten wenig wollicht, und am Rand grob und stumpf gezahnt. Der Blattstiel ist nur ein Zoll lang, hat eine tiefe Rinne, und zwei schöne Afterblätter. Das Aug ist klein und die Augenträger sind platt.

Diese vortreffliche Frucht zeitigt mit Anfang September, oft etwas früher, und

etwas vor der Zeitigung gepflückt, giebt sie mit Wein einen köstlichen Compot.

Vom allerersten Rang.

NB. Der Baum erfordert ein sehr gutes cultivirtes Land; wie im Durchschnitt fast alle Rosen-Äpfel. Auf magerem steinichten Boden wird der Baum bald ein Krüppel, und die Früchte sind schlecht. In Zwergform auf Johannisstamm hat man seine wahre Freude an diesem Baum.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel. *).

Der saure Winterrambour.
Rambour aigre.

Merlet, Nro. 68. — Dieser Apfel, der für die Landwirthschaft vielen Werth hat, muß noch mancherlei Synonymien haben. Ist es Zink's Rambour rouge Nro. 52. Tab. VI. — Weinmann in seiner Phytotoza Nro. 706. führt einen Breitlingsapfel an, der diesem ähnlich ist. — Du Hamel hat einen Rambour d'hiver, der in den folgenden Heften vorkommt.

Ein sehr großer für die Wirthschaft vortrefflicher Winterapfel, und zum Cyder sehr

*) Diese Klasse großer Aepfel hat bei den Mittelsorten oft eine schöne Regelmäßigkeit, und die eine Hälfte ist nicht größer als die andere. Nur die recht vollkommenen Stücke haben dieses Kennzeichen, welches aber nicht spezifisch ist.

etwas vor der Zeitigung gepflückt, giebt sie mit Wein einen köstlichen Compot.

Vom allerersten Rang.

NB. Der Baum erfordert ein sehr gutes cultivirtes Land; wie im Durchschnitt fast alle Rosenäpfel. Auf magerem steinichten Boden wird der Baum bald ein Krüppel, und die Früchte sind schlecht. In Zwergform auf Johannisstamm hat man seine wahre Freude an diesem Baum.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel. *).

Der saure Winterrambour.
Rambour aigre.

Merlet, Nro. 68. — Dieser Apfel, der für die Landwirthschaft vielen Werth hat, muß noch mancherlei Synonymien haben. Ist es Zink's Rambour rouge Nro. 52. Tab. VI. — Weinmann in seiner Phytotoza Nro. 706. führt einen Breitlingsapfel an, der diesem ähnlich ist. — Du Hamel hat einen Rambour d'hiver, der in den folgenden Heften vorkommt.

Ein sehr großer für die Wirthschaft vortrefflicher Winterapfel, und zum Cyder sehr

*) Diese Klasse großer Aepfel hat bei den Mittelsorten oft eine schöne Regelmäßigkeit, und die eine Hälfte ist nicht größer als die andere. Nur die recht vollkommenen Stücke haben dieses Kennzeichen, welches aber nicht spezifisch ist.

schätzbar. In seiner Form ist er dem Lothringer Rambour ziemlich ähnlich, und hat stets eine breite platte Form, doch so, daß sich manche Früchte auch etwas platt zugespitzt gegen den Kelch verlaufen. In seiner Vollkommenheit ist der größte Durchmesser 4 Zoll und die Höhe 3 Zoll. Der geschlossene langspitzige Kelch steht in einer nicht tiefen und oft nicht geräumigen Einsenkung, die mehrentheils mit starken, flachen Rippen umgeben ist, und welche sich sehr breit und erhoben über die Frucht bis in die Stielhöhle hinziehen. Da sich oft einige von diesen Rippen ungestalt hervordrängen, so machen sie dadurch manche, besonders die großen Früchte, sehr uneben, und oft ungestalt. Der sehr kurze dicke Stiel, der selten über die Frucht hervorragt, steht in einer tiefen Höhle, welche oft stark, und rauh rostfarbig, und nur selten glatt und grün ist. Die Grundfarbe der manchmal fettig werdenden Schale ist anfänglich weißgelb, wird aber im Liegen schönes Gelb. Die besonnten Früchte sind

dabei manchmal zu einem Drittheil der Fläche mit einem dünnen, schmutzigen, oder unansehnlichen Braunroth — Erdroth — angelaufen, und nie gestreift. Bei minder besonnten Früchten sind die Puncte nur mit blauröthlichen Kreisen umgeben, und ganz beschattete Früchte sind bloß hellgrün. Die Schale ist ziemlich häufig fein punctirt, die im Schatten bräunlich, oder grün, im Rothen aber weißgrau sind, aber doch in der Mitte noch einen sehr feinen dunkleren Punct haben. Außerdem findet man selten eine Frucht, die nicht einige, oft viele, kleine, oder große braune Rostflecken hätte.

Die Frucht riecht angenehm erquickend. Das Fleisch ist weißgelblich, etwas grobkörnicht, markicht, locker, saftig, und von einer reinen angenehmen Weinsäure.

Das Kernhaus ist groß, ziemlich offen, oft calvillartig, und enthält nicht viele vollkommene Kerne.

Der Baum wird groß, stark und gesund. Er belaubt sich sehr schön und dicht, setzt

vieles Fruchtholz an, und trägt fast jährlich und reichlich. Seine Zweige gehen in stark abstehenden Winkeln in die Luft und werden sehr stark. Die Sommertriebe sind stark und lang, dunkelbraun, schmutziggrün auf der Gegenseite, mit schmutziger Wolle bekleidet, und sehr wenig punctirt. Das Blatt ist sehr groß, langoval, oft 6 Zoll lang, und 3 breit. Es lauft nach dem Stiel häufiger abgestumpft als etwas spitz. Das Gewebe ist stark, die Farbe schön grün und glänzend. Die Adern sind sehr häufig und nicht grob. Die Zahnung ist unregelmäßig, und bald rund abgestumpft, bald stumpfspitzig. Der Blattstiel ist stark, oft 1¾ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Das Aug ist nicht groß, doch schön vollkommen, herzförmig, platt, festaufliegend, wollicht, und die Augenträger sind platt und breit.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in das Frühjahr, wo sie zum Dämpfen noch vortrefflich ist.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung II.

Rambouräpfel

Rother Sommerrambour. Rambour rouge d'Eté.

Merlet, Rambour doux. — Ich finde diese so schöne Frucht bei keinem Pomologen. Vielleicht kommt sie als rother Herrnapfel vor, und wenn Henne seinen rothen Brasilienapfel nicht als sehr mittelmäßig angäbe, so würde ich denselben für unsern rothen Rambour halten. Mayer hat einen rothen Rambour Tab. XIII. Nro. 19. schön abgebildet, der auch dem unsrigen sehr gleicht, aber er macht ihn zu einem Winterapfel, der sich bis März halten soll; ist folglich sicher nicht der unsrige.

Ein lachend schöner vortrefflicher, sehr großer Herbstapfel für die Tafel, und noch

schätzbarer für die Küche. Er hat in seiner Form mit dem Lothringer Rambour (1tes Heft) ziemlich viel Aehnlichkeit und wird auch ebenso groß, neigt sich aber mehr als dieser zu einer etwas länglich geschobenen Form, und übertrifft ihn bei weitem an Güte. — Seine wahre Form ist etwas unbeständig, doch immer platt; und neigt er sich nicht zu einer, — wie schon gesagt —, etwas länglich geschobenen platten Gestalt, sondern ist sein Umfang rund, so lauft er häufig von der Mitte der Frucht stumpf zugespitzt gegen den Kelch. Eine solche Frucht hat 4 Zoll in der Breite, und stark 3 Zoll in der Höhe. Sind die Früchte länglich geschoben, so können die Durchmesser der Breite einen halben Zoll verschieden seyn. Bei großen Früchten ist auch die eine Hälfte derselben immer merklich niedriger als die andere. — Der Kelch bleibt gewöhnlich lange grün, ist fein weißwollicht, und steht in einer nicht tiefen, oft ziemlich flachen Einsenkung, die nicht geräumig, und mit vielen feinen

Rippen besetzt ist, die aber über die Frucht breitkantig, doch sehr sichtbar bis zur Stielwölbung hinlaufen. Manchmal drängt sich eine, oder die andere dieser Rippen stark breitbauchig hervor, und machen dadurch die Frucht schief und geschoben. Der oft sehr kurze, doch auch manchmal der Stielwölbung gleich stehende Stiel, sitzt in einer weiten geräumigen Höhle, die mit Rost ausgefüttert ist, unter dem eine grüne Farbe hindurchschimmert.

Die, im Liegen fein fettig werdende Schale, ist am Baum mit blauem Duft belaufen, und bekommt auf das Abreiben einen schönen Glanz. Ihre Grundfarbe ist ein etwas unansehnliches grünes Gelb, das nur bei beschatteten Früchten sichtbar ist; denn die Sonnenseite ist, vom Kelch bis zum Stiel, mit dem dunkelsten schönsten Carmosin verwaschen, und das sich, bei besonnten Früchten, auch über die Schattenseite gleichsam wellenförmig, zum Theil auch manchmal streifenartig verbreitet, so

daß die Grundfarbe nur hier und da wie marmorartige Flecken durchschimmert. Bei beschatteten Früchten ist hingegen die Sonnenseite nur mit einem marmorirten Roth angelaufen, das sich um die Stielwölbung verbreitet, und die Schattenseite ist reingrünlich Gelb.

In dieser schönsten Blutfarbe sieht man schön vertheilte starke Puncte, die auf der Schattenseite feiner und oft undeutlich werden.

Die Frucht riecht angenehm violenartig. Das Fleisch ist weiß ins Grünliche spielend, fein, locker, markicht, saftig und von einem angenehmen süß-weinsäuerlichen Geschmack, der etwas rosen- oder violenartiges hat.

Das Kernhaus ist geschlossen, doch oft auch offen, jede Kammer geräumig und groß, enthalten aber wenig und meistens taube Kerne. Die Kelchröhre senkt sich stark herab.

Der Baum wächst munter und stark, läßt aber gerne die Zweige hängen. Die Sommertriebe sind sehr dunkelbraunroth,

mit schöner weißer Wolle besetzt, auf der Sonnenseite mit einem feinen Silberhäutchen bekleidet, und nur sehr wenig und sehr fein punctirt. Das Blatt ist rundoval, am Stiel abgestumpft, vornen stumpf mit einer schönen kurzen Spitze ablaufend, 3 Zoll lang 2¼ breit. Die Farbe ist hellgrün, das Gewebe fein, unten wollicht, und die Zahnung schön und scharf. Der Blattstiel ist dünne, keinen Zoll lang, und hat feine schöne Afterblättchens. Das Aug ist schön, nicht groß, und die Augenträger wenig vorstehend.

Diese schöne Frucht zeitigt im September, ist vom Baum fast eßbar, und hält sich sechs bis acht Wochen, wie der Lothringer Rambour.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige

Die Härlemer Reinette *).

Ich weiß für diese Reinette keinen einzigen Pomologen anzuführen. Knoop hat sie nicht.

Eine sehr große vortreffliche Winterreinette, so schätzbar für die Tafel, als für die Oekonomie. Mit der französischen Edelreinette ist sie nicht leicht zu verwechslen; leichter mit der grünen Lothringer Reinette, — 1tes Heft —, unterscheidet sich aber dennoch sehr von ihr, wie auch nur eine flüchtige Vergleichung belehren wird. — Die Form

*) Ich erhielt diese Sorte von dem Kaufmann Overmann aus Brüssel unter obigem Namen, und fand nachher hier einen wohl 40 jährigen Baum von einem holländischen Officier gepflanzt.

ist

ist stets platt, oder manchmal sich nur etwas der Kugelform nähernd, und nicht selten unregelmäßig in ihrem Bau. In ihrer Wölbung nach dem Kelch, weicht die Frucht wenig von derjenigen nach dem Stiel ab. Ist dieselbe recht vollkommen, so hat der Durchmesser der Breite 5½ Zoll, und die Höhe beträgt nicht ganz 3 Zoll. Gewöhnlich ist die Frucht aber ¼ Zoll weniger breit und hoch. Der spitzblättrige gewöhnlich lange grün bleibende, halb geschlossene, oder offene Kelch, steht in einer sehr geräumigen, oft ziemlich tiefen Einsenkung, in der man selten einige feine Falten bemerkt, aber auf dem oberen Rande derselben erheben sich oft höckerartige Beulen, die hernach sichtbar breit und vorragend bis zur Stielhöhle hinlaufen. Diese Früchte sind aber in ihrer ganzen Form, sowohl der Höhe und der Rundung nach, sehr ungleich, wobei ein Theil der Frucht merklich niedriger als der andere ist. Viele davon sind indessen auch regelmäßig in ihrer Bildung. Der meistens

kurze, selten ¼ Zoll lange Stiel, steht in einer schönen, geräumigen, tiefen Höhle, die bald mit feinem, bald auch mit sehr rauhem Rost ausgefüttert ist, und wovon sich manchmal Roststreifen bis an den Bauch des Apfels hinziehen, oder die ganze Stielwölbung übernehmen.

Die nicht fettige, aber dünne Schale ist am Baum schönes Hellgrün, das mit der Zeitigung gelbgrün, und zuletzt im Winter schönes Hellgelb wird. Ueber und über ist dieselbe mit vielen schön vertheilten Puncten besetzt, die stark, schön regelmäßig und hellbraun sind. Viele Früchte haben dabei platte, oder etwas erhobene Rostflecken, und nicht selten zerstreute Anflüge von Rost, in welchem letzteren Fall auch die Puncte groß und unregelmäßig werden. Auf der Seite stark besonnter Früchte sieht man einen leichten Anflug von einer bräunlichen Röthe, die sich am häufigsten um den Stiel herum zeigt. Beschatteten Früchten fehlt dieser Anflug gänzlich.

Die Frucht riecht nur in der vollen Zeitigung etwas fein und angenehm. — Das Fleisch ist weißgelblich, fein, weich, markicht, voll Saft und von einem sehr angenehmen süßen weinartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist schön, etwas offen in der Mitte, jede Kammer geräumig, enthalten aber sehr wenige und meistens taube Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wird groß, stark und gesund. Er belaubt sich sehr schön, und wächst sehr munter. Seine Aeste trägt er etwas stark abstehend, und die untersten fast horizontal. Das Fruchtholz erscheint früh und regelmäßig, wodurch der Baum bald und jährlich Früchte liefert. Die starken Sommertriebe sind sehr braun auf der Sonnenseite, auf der Rückseite olivengrün, mit feiner weißer Wolle besetzt, und sehr wenig und ganz fein punctirt. Das Blatt ist groß, meistens langoval, oft 4½ Zoll lang, 3 Zoll breit, dunkelglänzend grün, stark, sehr grob geadert, grob und scharf gezahnt, jedoch manche Blätter

auch fein und stumpf. Der Blattstiel ist stark, oft 1½ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. Die Augen sind ziemlich groß, bauchig und lang. Die Augenträger breit und vorstehend.

Diese vortreffliche Frucht zeitigt im November, und hält sich bis ins Frühjahr. — Die Frucht muß aber spat abgenommen werden, sonst welkt sie, außerdem aber wenig, und hat vor der französischen Edelreinette dadurch Vorzüge, daß sie auf dem Hochstamm sehr gut gedeiht.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige

Der Goldpepping. Pepping d'Or.

Merlet, Reinette d'Angleterre *). Maison rustique Tom. II. p. 181. La pomme d'or, ou Reinette d'Angleterre. Quintinye Tom. I. pag. 321. Guolden Peppins. Knoop Tab. IX. Pepping d'or. Goud Pepping. Goudelings Pepping. Gulden-Pepping. Engelsche Goud-Pepping. Little-Pepping. Pomme d'or. Goud-Appel. -- Zink, Tab. VII. Nro. 53. Peppin d'Angleterre, oder Nonpareil. — (letzteres ist aber ganz falsch.) — Du Hamel, Tab. VII. Pomme d'or. Reinette d'Angleterre. Mayer Tom. III. Fig. 40.

*) So oft der Franzoß Reinette d'Angleterre braucht, versteht er den Goldpepping, und nur wir haben diesen Namen auch auf andere Sorten transplantirt.

Tab. 24. Hat aber ein Monstrum von einem Zwergbaum gewählt, wie er selbst sagt. — T. O. G. 1796. Nro. 19. Die Figur ist etwas zu platt. — Henne N. 8. Miller Tom. III. pag. 25. Golden Pippin. Weston, English Rennet. — Abercrombie, Golden Pippin. — Carthause, la Pomme d'or. Reinette d'Angleterre. Gold-Pipping. — Salzmann S. 67. la Reinette d'or, Reinette d'Angleterre. Gold Peppin. — Hirschfeld S. 184. Englische Reinette, oder Goldpippin. — Schmid Nro. 8. — Christ Nro. 101. — Roessig Peppin doré d'Angleterre. — Meyen, Nro. 14. Gelbe englische Pipe. — Gotthard, Nro. 3.

Diese Litteratur zeigt die Allgemeinheit dieses Apfels, aber auch stillschweigend seinen Werth, der zwar jetzt durch so viele ihm gleichkommende, oder ihn übertreffende Sorten etwas verringert worden ist; doch fehlt er zum Glücke in keiner wahren Baumschule, und das mit allem Recht: nur lasse man ihn

bloß das reichliche Eigenthum feiner Obstkenner seyn. Er gehört so wenig für den Landmann, als die mehresten feinen Tafelsorten *).

Dieser kleine köstliche Apfel hat in seiner wahren Form immer ein etwas hohes Ansehen, und ist auch wirklich oft etwas höher als breit, noch öfterer so hoch als breit: die mehresten Früchte aber sind etwas niedriger als die Breite beträgt, doch selten ist dieser Unterschied über ¼ Zoll, und dieses sind Ausnahmen. Seine gewöhnliche schönste Form am Hochstamm ist 2 Zoll in die Breite und etwas über 1¾ Zoll in der Höhe, und dann ist die Wölbung um den Stiel und den Kelch nicht viel verschieden. Der offene meistens langblättrige Kelch, steht in einer seichten geräumigen Einsenkung, in der man immer einige

---

*) Dieses hart scheinende Urtheil wird wohl Jedem begreiflich, wenn man überlegt, daß die mehresten feinen Tafelobstsorten eine aufmerksame Reifzeit, und ein sehr sorgfältiges Aufbewahren erfordern, wenn sie nicht schlechter als ausgesuchtes wirthschaftliches Obst werden sollen!!

feine Falten bemerkt. Der Stiel ist veränderlich, bald sehr kurz, bald der Frucht gleichstehend, und bald über sie hervorragend, doch selten über einen ½ Zoll lang. So auch die Stielhöhle: sie ist entweder ziemlich tief und enge, oder seicht und geräumig, ja manchmal fast flach; nicht selten auch fein rostfarbig oder glatt und grün. Die feine Schale ist vom Baum hellgelb, oder gelbgrünlich, wird aber im Liegen schönes Goldgelb, besonders die Sonnenseite. Dabei ist die Schale stark, oft sehr stark, mit feinen und groben, runden und eckichten Puncten von gelbbrauner Farbe besetzt, die bei stark besonnten Früchten bräunlich roth sind *). Nicht selten sieht man auch, besonders um den Kelch, feine Anflüge von Rost.

---

*) Einer schreibt dem andern die Carmosinpuncte nach. Nur am Spalier und in einem heißen dürren Sommer finden diese Statt, und sind Kränzchens um die braunen Puncte.

Das Fleisch der fein und angenehm riechenden Frucht ist gelblich, fest, nach Weihnachten weich, sehr fein, sehr voll Saft, und von einem erhabenen zuckerartigen Weingeschmack, den Henne sehr gut mit einer Vermischung von Borstorfer und Reinette vergleicht.

Das Kernhaus ist schön, geschlossen, doch die Kammern so geräumig, daß jede meistens einen schönen vollkommenen Kern enthält.

Der Baum bleibt einer von den schönsten, und seine große Fruchtbarkeit hindert seinen Wachsthum noch mehr. Er geht schön in die Luft, und es ist nicht rathsam, den Baum in der Mitte viel auszulüften, denn die Aeste gehen dadurch gerne zu weit auseinander, und der Wind peitscht an dem schlanken Holz die Früchte leicht ab. Die Triebe sind fein, und der ganze Baum macht kein starkes Holz. Die Sommerschosse sind auf einer Seite bräunlich, viel olivengrün auf der Gegenseite, und nur sehr wenig punctirt. Das

Blatt ist mittelmäßig groß, länglichoval, 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ breit, und ist am Stiel bald abgestumpft, bald lauft solches auch abnehmend nach demselben zu. Das Gewebe ist dünne und fein geadert, die Farbe hellgrün, glänzend, unten fein wollicht, und am Rande mit kleinen scharfen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat sehr feine Afterblättchens. Die Augen sind klein, liegen fest auf, und stehen auf spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in März, wo er welkt, den Saft verliert und fade wird. Wird die Frucht nicht sehr spat abgethan, so welkt sie alsbald.

Vom allerersten Rang, und verdiente viel häufiger gepflanzt zu werden.

NB. Welchen köstlichen Wein müßte diese Frucht liefern!

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die Reinette von Sorgvliet.

Reinette de Sorgvliet.

Knoop Tab. IX. Die Abbildung ist sehr richtig, die grüne Farbe nur etwas zu dunkel. — Renet van Sorguliet. — Christ S. 478. Nro. 90.

Eine in ihrer Aechtheit wohl sicher in Deutschland noch wenig bekannte holländische Tafelfrucht von einer schönen Grösse. Ihre Form ist fein gerippt und platt, die Wölbung um den Stiel von derjenigen um den Kelch wenig verschieden, und die großen Früchte sind fast alle in die Breite etwas länglich geschoben, so daß die Durchmesser einen halben Zoll verschieden seyn können. Ist die Frucht in ihrer Rundung

regelmäßiger, so wird sie auch höher aussehend, und die kleineren werden fast kugelförmig, alsdann aber der Edelreinette sehr ähnlich. Die großen, in die Breite länglich geschobenen Früchte sind $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Zoll breit, der kleine Durchmesser nur 3 Zoll, und die Höhe beträgt $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll. Der gewöhnlich starke bald offene, bald geschlossene ziemlich lange grünbleibende Kelch, steht in einer sehr geräumigen ziemlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten, oder Rippchens besetzt ist, und die sich mehrentheils erst am oberen Rande fein rippen- oder beulenartig, gewöhnlich zu 5 Stück, sanft erheben, und zwar flach, doch sichtbar, über die Frucht bis zur Stielwölbung hinlaufen. Eine, oder zwei drängen sich bei großen Früchten breit und stark hervor, wodurch die Frucht länglichbreit wird. Der kurze fleischige, der Stielwölbung gleichstehende Stiel, steht bald in einer etwas engen, bald in einer geräumigen ziemlich tiefen Höhle, die entweder rostfarbig, oder schön grün ist. Die sehr

feine, nicht fettige, und abgerieben, glasartig glänzende Schale ist vom Baum gelbliches Hellgrün, wird aber im Liegen schönes blasses Gelb, wobei aber dennoch hier und da die hellgrüne Farbe durchschimmert. Auf der Sonnenseite bemerkt man selten einen leichten Anflug von einer lichtbräunlichen Röthe, die bei beschatteten Früchten aber gänzlich fehlt. Häufiger findet man dagegen auf der Sonnenseite mehrere carmosinröthe Fleckchens, oder braune Puncte, die mit dieser Farbe eingefaßt sind. Die ganze Schale ist dabei sehr schön, regelmäßig und fein punctirt. Um die Stielwölbung sind diese Puncte weitläufiger und am stärksten, um die Kelchwölbung am häufigsten und feinsten. Bei der vollen Zeitigung entstehen gerne linsengroße eingesenkte Faulflecken, die aber nicht in das Fleisch gehen.

Die Frucht riecht nur sehr schwach, und so auch das Fleisch. Dieses ist weißgelb, fein, körnicht, abknackend, erst fest, nachher

weich, sehr voll Saft, und von einem sehr angenehmen, dem weißen Winter-calville etwas ähnlichen, nur nicht so gewürzvollen Geschmack.

Das Kernhaus ist wenig geschlossen, jede Kammer sehr geräumig, fast rund, doch etwas breiter als hoch, steht ganz in der Mitte, und enthält nur wenige, meistens taube Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wird ansehnlich groß und wächst sehr gesund. Er belaubt sich schön, aber nicht sehr dicht, obgleich sein Laub sehr groß ist. Seine Aeste trägt er stark abstehend, setzt das Fruchtholz in Fruchtspießen an, und wird dadurch frühzeitig und alljährig fruchtbar. Die Sommertriebe sind schön und stark, mit vielen und sehr großen Augen besetzt. Die Farbe ist auf der Sonnenseite bräunlich roth und glänzend, auf der Schattenseite röthlichgrün, dabei mit vieler Wolle besetzt, die aber leicht abgeht, und sind äußerst wenig und fein punctirt. Das Blatt ist sehr groß, oval, 5 Zoll lang, 3½ breit,

sehr dunkelgrün, nicht grob geadert, unten sehr wenig wollicht, etwas grob, aber sehr spitz gezahnt, und am Stiel entweder stumpf, oder so abnehmend wie nach vornen. Der Blattstiel ist stark und $1\frac{1}{4}$ Zoll gewöhnlich lang. Die Augen sind dick, sehr bauchigt, lang, doch anliegend, bräunlich roth, und sitzen auf flachen Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im December und hält sich bis in den Sommer. Sie ist aber auch, wegen ihrem angenehmen Saft, schon im November eßbar, aber alsdann im Kauen und Schneiden rauschend abknackend. Wird diese Frucht bei uns nicht vor Ende October abgepflückt, so welkt sie gar nicht.

Vom ersten Rang.

NB. Ich erhielt diese Sorte von dem Hofjuwelier Herrn Hagen aus dem Haag 1792.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Edler Winterborstorfer.

Die Franzosen nennen ihn la Reinette bâtarde, Pomme de Prochain und Reinette d'Allemagne. — In Wien heißt er Marschansker *). Kein alter Frankenpomologe kennt ihn, und es ist lächerlich, ihn mit Postophe zu übersetzen, da dieses in Frankreich ein eigener ganz verschiedener Apfel ist, und Du Hamel hat einen Postophe d'hiver und d'été. Sollte es doch übersetzt seyn, so hätte man le Borstorfre oder la Reinette de Borstorf schreiben müssen. — Wenn ihn die Engländer haben, so steht er sicher unter ihrem Heer von

*) Herr Graf K. — aus Wien versicherte mich, daß dieses ein corruptes Wort von einem Böhmischen sey, und Meisner Apfel bedeuten sollte.

Pippings.

Peppings. — Knoop Tab. X. Borsdorffer Appel. Witte Leipziger Reinette bâtarde. — Zink Tab. VIII. Nro. 63. Mayer Tab. XXI. Fig. 34. — T. O. G. 1795. Nro. 14. — Außerdem bei allen wahren alten und neuen deutschen Pomologen, und in jeder Baumschule.

Dieser Stolz der Deutschen wird jetzt, seitdem wir so viel deutsches Phlegma verlohren, und auch säen und zugleich erndten wollen, nicht mehr so häufig angezogen, wie ehedem, und die Baumschulen sind daran mit schuld, da er einige Jahre mehr, als so viele andere Reinetten u. s. w., in der Baumschule zu seiner Vollkommenheit braucht. — Das Geschrei ist allgemein: — „wer den Borstorfer pflanzt, den bezahlt er nicht.“ Es sollte Polizeigesetz seyn, daß von allen, an öffentliche Straßen und Felder, verpflanzten Bäumen, der vierte Theil Borstorfer seyn müßten *).

*) Wer einmal einen 4 bis 6 jährigen Cyder von bloßem Borstorfer getrunken hat, wird wünschen,

Seine Form ist nicht groß, aber schön, regelmäßig und rein apfelförmig. Die Wölbung nach dem Kelch ist merklich kleiner als die nach dem Stiel. In seiner nicht widernatürlichen Vollkommenheit ist er $2\frac{3}{4}$, selten 3 Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ hoch. Der offene kurzblättrige Kelch steht in einer geräumigen, schönen, nicht tiefen Einsenkung, die keine Falten hat, und die ganze Frucht hat nichts rippenartiges. Der Stiel ist oft kurz, oft auch dünne und $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und steht in einer schönen, etwas engen, fein rostfarbigen Höhle. Die Farbe der feinen, jedoch festen Schale, ist vom Baum glänzendes wachsartiges Weißgelb, das nur etwas ins Grünliche spielt, wenn die Früchte beschattet sind, oder auf der Nordseite wachsen. Im Liegen wird diese Farbe schönes Goldgelb. Die Sonnenseite hingegen ist oft bis zur

---

daß man doch die schlechten Rhein- und Mosel-, noch weit mehr aber die schlechten Frankenweine, — von Würzburgs und Wertheims Nectar ist hier die Rede nicht — dagegen vertauschen könnte.

Hälfte der Rundung, und oft um den ganzen Kelch herum, mit sehr schönem glänzenden Blutroth verwäschen, das sich nach der Schattenseite schnell, doch abnehmend an Röthe verliert. Von einem Blatt wird diese Röthe scharf abgeschnitten, und beschattete Früchte sind rein weißgelb *). In dem Roth sind die Puncte gelblich, in dem Gelben zimmetfarben, oder bräunlich, überhaupt aber nicht häufig. Erhabene gelbgraue Warzen hingegen und feine streifenartige Rostanflüge sind bei dieser Frucht etwas ziemlich gewöhnliches.

Die Frucht riecht erst überzeitig. Das Fleisch ist weiß, fein, abknackend, und erst nach Weihnachten mürbe. Der Saft ist nicht zu reichlich, und der Geschmack eigenthümlich erhoben zuckerartig mit einer kaum bemerkbaren Weinsäure vermischt, die nach Weih-

*) Hier sind mehrere Bäume, die ganz weiße und selten gefärbte Früchte haben. Ob dieses etwas eigenthümliches, oder zufällig ist, habe noch nicht untersucht.

nachten bei uns schon lange verschwunden ist *).

Das Kernhaus ist schön und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten viele und schöne Kerne.

Der Baum, als ein recht deutsches Gewächs, wird einer mit von den allergrößesten. Ich selbst habe einen Baum, der, von meinem Großvater gepflanzt, jetzt an 90 Jahr alt ist, über das andere Jahr seine 30 Körbe voll Aepfel liefert, wie sie eine Magd nur tragen kann, und am Stamm von zwei Mann kaum umklaftert wird. — Seine Tragbarkeit kommt spat, und in gutem Boden erst nach 15 bis 20 Jahren, wo er dann reichlich sich verzinnßt, aber, wie gesagt, nur über das andere Jahr. Er braucht zur Ausbildung seiner Fruchtaugen, die er erst

*) Man könnte mit keiner Frucht so einen spezifischen Zeitigungskalender des Obstes für Deutschlands Gegenden machen als mit dem Winterborstorfer! Bei uns mag im halben Jenner Niemand denselben mehr.

meistens an langen Fruchtruthen ansetzt, 4, 5, bis 6 Jahre, und daher seine spate Tragbarkeit, die durch die langsamere Circulation noch mehr aufgehalten wird. Diese Menge von langem, feinem Fruchtholz geben ihm das Ansehen von feinholzigem Wuchs, und daß sich seine Aeste flach wölben. Dieses und das so kenntliche Laub zeichnet ihn sehr aus, und macht ihn jedem ohnverkennbar. Das hellgrüne glänzende Laub ist fast rund, nur mittelmäßig groß, fast klein 3¼ Zoll lang, 2½ breit, meistens noch weit kleiner, und lauft nach dem Stiel bald abgestumpft, bald etwas zugespitzt aus. Die Sommertriebe sind lang und schlank, glänzend bräunlichroth, mit einem Silberhäutchen bekleidet, nur sehr wenig wollicht nach vornen, und fein, aber nicht häufig punctirt. Die Augen sind klein, aber die Augenträger stark vorstehend. Der kurze ¾ Zoll lange Blattstiel hat feine, kleine Afterblätter.

Die Zeitigung dieser Frucht ist nach dem Clima sehr verschieden, und wie ich beobachtet,

an dem nämlichen Ort nach dem verschiedenen Stand und Alter der Bäume. Je älter der Baum, je früher die Zeitigung. Bei uns ist sein schönster Geschmack im December, auf dem Westerwald im Jenner, und im Februar ist er für uns nur noch in der Küche geschätzt.

Vom allerersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Herbstborstorfer.

Elsholz S. 178. Früher Borstorfer. — Weinmann, Malus sativa Borgsdorfiana praecox. — Gmelin Tom, VII. pag. 586. — Knoop, pag. 22. — Zink Tab. II. Nro. 18 Der Sommerborstorfer. — Mayer, Tom. III. Tab. XXIII. Fig 38. Der von Du Hamel angeführte Postophe d'été ist davon ganz verschieden. — Manger kannte ihn nicht, und Christ, Hirschfeld u. m. melden von ihm nichts.

Aus Obigem erhellet, daß dieser Apfel schon lange bekannt war, schon dem ehrlichen deutschen Elsholz in Berlin. Ist es also nicht sehr zu verwundern, daß diese herrliche Frucht nicht eben so allgemein verbreitet sey, als der

Winterborstorfer? Denn mit ganz gleicher Güte, und seiner frühen Reife, verdoppelt er uns die Zeit des Genusses von dem so allgemein geschätzten Borstorfer, dessen erhabene Güte doch nur sechs Wochen dauert, und also mit dem frühen vereint noch einmal so lange die Tafel mit Ruhm zieren kann. Dieser zeitigt im, oder schon Anfangs September, und verliert von seinem saftvollen Geschmack, wenn der Winterborstorfer anfängt vortrefflich zu seyn.

Der Baum ist in Allem dem vorher beschriebenen ähnlich, nur scheinen die Blätter etwas dunkler grün, die Triebe bräunlicher und mehr punctirt zu seyn, die Frucht weniger Roth anzunehmen, und der Baum früher fruchtbar zu werden. Als Pyramide, oder Spalier, auf Johannisstamm, — denn auf Wildling trägt er des starken Schnitts wegen nicht — liefert er sehr viele Früchte, die an Schönheit alles in Wachsform übertreffen.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Der marmorirte Sommerpepping.

Ich erhielt diese Sorte, nebst vielen andern, 1792 durch den Hofjuwelier Herrn Hagen aus dem Haag unter dem Namen de Engelsche Zomer Pepping, van een aangename, verhevene, kruidagtige geur. Vor einigen Jahren schickte mir Herr Pfarrer Christ auch seinen Sommerpepping, der aber noch nicht getragen. Schwerlich ist es aber dieser, da er dem Goldpepping ähnlich und gelb seyn soll. Zum künftigen Unterschied, da auch Hanbury und Mawe einen Summer Pippin Apple in England anführen, habe ich, wegen der characteristischen Schale dieser Frucht, das Beiwort marmorirt hinzugefügt. Ueber dieses ist diese Frucht ein feiner Uebergang von der ersten

Classe der ächten Calville, oder der zweiten Classe der Rosenäpfel, zu der der Reinetten.

Ein kleiner, nicht ansehnlicher, aber wahrhaft vortrefflicher Tafelapfel. Er hat die Größe eines mittelmäßigen Borstorfers, lauft aber von der Mitte aus gegen den Kelch zu mehr abnehmend. Seine gewöhnliche Breite ist 2¼, und ist dabei 1¾ bis 2 Zoll hoch. Der Kelch ist characteristisch. Er ist weit offen, hat eine beträchtlich tief gehende Kelchröhre, und steht in einer schönen, ziemlich tiefen Einsenkung, die mit vielen, oft zehen perlförmigen feinen Rippen umgeben ist, wovon aber nur wenige kantartig über den Apfel hinlaufen. Der ziemlich starke, einen halben bis ¾ Zoll lange Stiel, steht in einer schönen, etwas tiefen und engen Höhle, die breit mit einem feinen Rost umgeben ist.

Die feine sehr glatte, glänzende fein geschmeidige, doch eigentlich nicht fettige,

sehr dünne Schale ist eine schwer zu beschreibende glänzende Schmutzfarbe von trübem Grün, gelb und etwas roth vermischt, so daß die Schale dadurch, wenn man sie abreibt, etwas marmorartig Gemischtes hat. Das Roth wird aber auf der Sonnenseite sichtbarer, und dabei bemerkt man noch mehrere etwas unansehnliche, blutartige Streifen, vorzüglich nach dem Stiel hin, die aber gleichsam unter der feinen Schale versteckt zu seyn scheinen. Die Puncte sind nicht häufig, aber deutlich, fein und grünlich weiß.

Die Frucht riecht sehr wenig. Das Fleisch ist weiß, doch etwas ins Grünliche spielend, fein voll Saft, locker, sehr markicht, und von einem zuckerartigen, mit einer feinen Weinsäure erhobenen Geschmack, das dem Borstorfer sehr ähnlich ist.

Das Kernhaus ist sehr geräumig, jedoch geschlossen, und die Kammern enthalten viele, oft 10 Kerne. Die Kelchröhre zieht sich tief herab, doch nicht bis auf das Kernhaus.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und belaubt sich stark. Die Zweige gehen schön in die Luft und setzen etwas lange Fruchtspieße an, die sehr steif sind, und nach vornen zugespitzt auslaufen. Die Sommertriebe sind lang und geschmeidig, aber hart in ihrem Holz. Von Farbe braunroth rund herum, mit nur weniger Wolle bekleidet, und sehr wenig mit feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, länglicht oval, 4 Zoll lang, 2½ breit, hellgrün glänzend von Farbe, fein geadert, nicht stark von Gewebe, unten fein wollicht, und am Rand oft etwas tief und scharf gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang und hat keine oder nur selten etwas von Afterblättchens. Die Augen sind klein, und eben so auch die Augenträger.

Diese Frucht zeitigt im halben September, oder Anfangs October, und hält sich 6 bis 8 Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Als Zwergbaum will er selbst auf Johannisstamm nicht zu scharf beschnitten seyn. Das schicklichste ist, wenn man ihn auf vier Augen schneidet, sonsten treibt er zuviel langes Fruchtholz, das erst spät Fruchtaugen ansetzt.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Die graue Herbstreinette. La Reinette grise d'automne.

Ich erhielt diese Sorte in zwei Pyramiden von Herrn Nic. Simon aus Metz, in dessen Obstcatalog sie auch unter obigem Namen steht. Ich finde sie sonst bei keinem einzigen Pomologen. Steht auch im fürstlichen Garten zu Runkel.

Eine große, der grauen Winterreinette — (erstes Heft S. 169.) vollkommen ähnlich. Sie ist 3¼ bis 3½ Zoll breit, und fast 3 hoch. Der offene Kelch steht in einer geräumigen Einsenkung, die oft mit starken Beulen besetzt ist, und wovon manche breit erhaben, sich stark über die Frucht hin vordrängen, und die Form theils auf

einer Seite niedriger, theils in der Rundung sehr ungleich machen. Der Stiel steht der Frucht meistens gleich, und in einer bald rostfarbigen, bald glatten grünen Höhle. Die Grundfarbe ist schönes Hellgrün, das aber auf der Sonnenseite nicht soviel Roth annimmt, als die graue Winterreinette, und auch mit keinen solchen groben Rostüberzügen bekleidet wird, wie dieses bei ersterer so oft der Fall ist. Doch auch dieses hängt sehr oft bloß vom Standort ab, denn in einem trockenen, mageren, schlecht gebauten Boden, sind die Rostüberzüge viel gröber und häufiger. — Die wahren Puncte sind nicht häufig, und weißgrau.

Die Frucht riecht nicht. Das Fleisch riecht aber sehr angenehm fein muskatellerartig, ist weißgelblich von Farbe, locker, weich, saftig, und ganz von dem nämlichen Geschmack, wie das der grauen Winterreinette.

Das Kernhaus ist geschlossen und enthält sehr wenig Kerne.

Auch der Baum ist ganz von dem nämlichen Wuchs, und eben so frühzeitig tragbar, nur muß er am Spalier, oder als Pyramide, da sein Wuchs in der Jugend zu stark und lebhaft ist, etwas flüchtig, auf 5, bis 7 Augen geschnitten werden. Niemand wird ein Spalier von dieser Frucht bereuen. Sie wird in Zwergform sehr groß, weit delicater, und von dem feinsten Muskatellergeschmack, und das zu einer Zeit, wo es an haltbaren und ausgesuchten Tafelfrüchten für Aepfelliebhaber noch sehr fehlt.

Die Frucht zeitigt anfangs, oder bei schlechten Jahren, im halben October, und behält ihre Güte solange, bis ihr Winterbruder sie ablößen kann.

Vom ersten Rang.

Classe

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Der saure Rabau.

Knoop, Tab. Graue Rabauw *).

Ein kleiner bloß wirthschaftlicher Apfel von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit. Er bekommt die Größe eines starken Borstorfers, lauft aber noch etwas abnehmender gegen den Kelch hin. Die gewöhnliche Größe, wenn der Baum nicht gar zu voll hängt, ist in der Breite stark 2½ Zoll, und dann ist er 2 Zoll hoch. Trägt der Baum zu viel, so sind die Durchmesser einen viertel Zoll kleiner.

*) Ich nenne ihn deshalb saure und nicht graue Rabau, weil in der Wetterau, am Rhein und der Lahn die graue französische Reinette der graue Rabau ganz allgemein genennt wird.

Der geschlossene lange, schön grünbleibende Kelch steht in einer seichten kleinen Einsenkung, die gewöhnlich mit feinen Rippen besetzt ist, und von denen manche fein rippenartig über die ganze Frucht hinlaufen. Bei kleinen Früchten bemerkt man dieses aber fast gar nicht. Der starke, meistens sehr fleischige Stiel, steht bald in einer engen und tiefen, bald seichten weitgeschweiften Höhle, und ist einen $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll lang, dann aber nicht fleischig sondern nur stark.

Die bei dieser Frucht nur durchschimmernde Grundfarbe, ist anfangs gelbgrün, wird aber im Liegen goldartig. Ueber und über ist dabei die nicht fettige Schale mit einem gleichmäßigen, feinen, doch rauh anzufühlenden Rost überzogen, dessen Farbe, wie die Grundfarbe, erst graulichgrün, nachher aber hellzimmetfarben wird. In diesem Rost bemerkt man, doch nicht bei allen Früchten, mehrere schöne weißgraue Puncte. Einen Anflug von Röthe hat diese Frucht nie.

Die Frucht riecht nicht. Das Fleisch ist sehr weiß, sehr fein, fest, voll Saft, und von einem reinen, scharfen, weinsauren Geschmack, der erst mit der ganz vollen Zeitigung sanfter wird.

Das Kernhaus ist oft stark offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, große, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre senkt sich etwas herab.

Der Baum wird groß, gesund und ganz außerordentlich fruchtbar. Bäume von mitlerer Größe haben oft 30 Körbe voll. Er belaubt sich schön und sehr stark, und sitzt gedrängt voll Fruchtholz. Er geht schön in die Höhe und macht eine gewölbte Krone. Die Triebe sind schlank, braunroth, nicht häufig und fein punctirt, auch nur wenig wollicht. Das Blatt ist klein, 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, oval, mit einer langen Spitze. Es ist dünne, fein geadert, unten wenig wollicht, grob und bogenförmig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang.

Diese Frucht reift im December, und hält sich sehr lange, muß aber sehr lange am Baum hangen, sonst welkt sie.

Noch vom zweiten Rang, wegen ihrer vorzüglichen Güte zu Wein und Essig.

Dieser Baum schickt sich besonders an Straßen, da der rohe Genuß nicht reizt.

Classe V. Ordnung I.
Streiflinge, platte.

Weißer Sommerrabau. Blanke Rabauw.

Knoop T. V. Der Blumensaure. Bloem-Zuur. Blanke Rabauw. — Teutscher Obstgärtner, 1799. Nro. 54. Der weiße Rabauw, oder Blumensaure. — Ist von Christ's Nro. 160. ganz verschieden.

Ein sehr schöner, mittelmäßig großer, herrlicher Sommerapfel, mit einer so feinen Schale, daß man ihn vor vielen andern den Taffentapfel nennen möchte. Seine Form ist meistens platt, doch die Wölbung nach dem Kelch stets kleiner als die nach dem Stiel, ja zuweilen lauft er nach dem Kelch etwas

stumpf zugespitzt aus, so daß die Frucht fast ein etwas längliches Ansehen bekommt. Die Rundung des Apfels ist fast nie vollkommen, sondern durch rippenartige Erhöhungen über die Frucht hin etwas schief, und wobei diejenige Form, die eine Art von bemerklichem Dreieck bilden will, die häufigste ist. Ein recht schöner Rabau ist 3 Zoll breit und 2¼ Zoll hoch, oft aber nur 2¾ breit 2¼ hoch. Da aber der Baum seine Früchte in Büscheln trägt, so giebt es der kleinen sehr viel. Der grüne weißwollichte Kelch steht mehrentheils in einer seichten, nicht geräumigen Einsenkung, in der sich die Kelchröhre tief nach dem Kernhaus herabzieht. In der Einsenkung sieht man oft feine Falten, die sich aber zu keinen Rippen erhöhen, sondern erst am Körper der Frucht entstehen rippenartige Erhabenheiten, die die Form derselben sehr veränderlich machen. — Der Apfel sitzt fest auf, daher ist der Stiel sehr kurz, und steht in einer schönen, nicht tiefen, bald glatten, bald fein rostfarbigen Höhle. Manchmal

haben einzelne Früchte auch einen dünnen, ziemlich langen Stiel.

Die sehr feine geschmeidige, und erst im langen Liegen etwas fettig werdende Schale, ist am Baum ganz blaßgrün, oder schön strohweiß mit durchschimmerndem hellem Grün. Die Sonnenseite hingegen ist sanft mit blaßrothen kurz abgesetzten Streifen besetzt, und auf dieser Seite wird die Grundfarbe im Liegen etwas gelb. Früchte im Schatten haben gar keine Streifen, und sind bloß strohweiß. — Wahre Puncte, oder sonstige Abzeichen findet man fast nicht, wohl aber viele feine, nicht fühlbare, feine Fleckchens, die in der feinen Schale stecken.

Die Frucht riecht sanft und angenehm, aber so schwach, daß man es an einer einzelnen Frucht wenig bemerkt. Das Fleisch ist schön weiß, locker, leicht, sehr weich, voll Saft, und von einer angenehmen fein gewürzhaften versüßten Weinsäure, die sich im Liegen aber sehr verliert.

Das Kernhaus ist etwas offen, doch meistens jede Kammer geschlossen, geräumig, oft aber auch unregelmäßig, und enthält viele sehr vollkommene Kerne. Merkwürdig ist hierbei, daß das Fleisch um das Kernhaus manchmal glasartig, oder durchsichtig wird, und dann ist das Kernhaus voll Obstsaft.

Der Baum wächst langsam, macht aber doch in den ersten Jahren ziemlich lange schlanke Triebe. Die Aeste stehen sehr ab, und die Zweige setzen ungeheuer viel Fruchtholz in kurzen Fruchtspießen an, wodurch der Baum außerordentlich fruchtbar wird *). Oft sitzen fünf Früchte auf einem Fruchtkuchen, so daß manche in die Mitte fast wie eingeschlossen sind. Die Sommertriebe sind mit schöner, feiner, festsitzender Wolle ganz

*) Ich pfropfte 1796 zwei freche Wildlinge mit diesem weißen Rabau. Der eine trieb 3, der andere nur 1 und einen halben Schuh. Alle Augen an diesen Trieben waren Blüthe, und 1797 sahen diese Stämmchen wie die schönsten Blumenguirlanden aus, und brachten 13 Aepfel.

besetzt, und unter dieser sind sie hellbraun, auf der Schattenseite olivengrün, und nur selten findet man einige Puncte. Das Blatt ist klein, länglich herzförmig, 3 Zoll lang und 2 breit, unten feinwollicht, grob geadert, trübgrün von Farbe, und am Rande bogicht stumpf gezahnt. Der Blattstiel ist stark, keinen Zoll lang, und hat wenige und sehr kleine Afterblätter. Die Augen sind lang, dick, bauchicht, und oft zur Hälfte an den Sommertrieben schon Fruchtaugen. Die Augenträger sind breit, und stehen wenig vor.

Die Frucht zeitigt im halben August, oder anfangs September, ist eßbar vom Baum, und hält sich 8 bis 10 Wochen, wo sie stippicht wird.

Spaliere von diesem Baum verzinßen sich sehr, und diese Frucht ist dann, wegen ihrer lange dauernden Güte, erwünscht, wenn Pfirschen und Abricosen fehlschlagen. Die Zwergbäume müssen aber scharf, d. i. auf 3 Augen geschnitten werden, damit der Baum im Triebe bleibt.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Der Weicherling. Der Weichapfel.

Ich finde ihn nirgends beschrieben.

Ein mittelmäßig großer, aber sehr schöner, äußerst bunter und stark gefärbter Streifling, für den rohen Genuß nicht zu verachten, und der wahrscheinlich seinen Namen von dem sehr weichen Fleisch hat, wenn er recht reif ist. Seine Form ist rein platt, und einem recht großen platten Borstorfer ähnlich. Die Wölbung um den Kelch ist derjenigen um den Stiel ziemlich gleich, und die Frucht ist in ihrer Rundung schön und eben. Die Breite beträgt bei einem großen Apfel fast 3 Zoll, gewöhnlich aber nur 2¾, und die Höhe 2 bis 2¼ Zoll. — Der feine spitzblätt-

rige geschlossene Kelch steht in einer schönen, oft etwas tiefen, jedoch geräumigen Einsenkung, in der man zuweilen feine Falten bemerkt, wobei aber doch eine schöne Frucht sehr gleich in ihrer Rundung ist. Der bald kurze, bald etwas längere Stiel steht in einer schönen tiefen Höhle, die stets rostfarbig ist. — Die Grundfarbe der feinen Schale ist ein schönes Schwefelgelb, das aber durch die Menge der rothen Streifen, ebenfalls nur streifenartig durchscheint, und dabei sehr selten ganz rein ist: denn die Frucht ist rundherum mit der schönsten dunkelsten Carmosinfarbe breit, oft lang und bandartig, vom Kelch bis zum Stiel gestreift, und auf der Sonnenseite zwischen diesen, fast ins Schwärzliche schillernden Streifen, hellröther verwaschen, auf der Schattenseite hingegen nur punctirt, so daß man die gelbe streifenartige Grundfarbe zwar recht schön sieht, aber doch nie ohne rothe Puncte. In dem dunklen Roth bemerkt man auch noch ziemlich viele sehr

feine gelbliche Puncte, und manche Früchte haben gelbgraue Rostflecken.

Das Fleisch ist schön weiß, doch fast durch und durch etwas in das Rosenfarbige spielend, um den Kelch und Stiel aber wahrhaft rosenroth, dabei leicht, locker, weich, voll Saft, und von einem angenehmen feinen weinsäuerlichen, fast erdbeerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist schön, geschlossen, jede Kammer für zwei Kerne geräumig, und sie enthalten deren gewöhnlich zehen, die alle vollkommen sind. Die Kelchröhre geht tief herab, doch nicht bis auf das Kernhaus.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß und wird sehr alt, aber auch sehr fruchtbar, daß er selten ein Jahr fehlt. Die Sommertriebe sind schön, dunkelschwarzbraun von Farbe, mit einer schmutzigen Wolle bekleidet, und ziemlich viel, aber sehr fein punctirt. Das Blatt ist nicht groß, mehrentheils herzförmig, oder mehr rund, dünne, trüb und dunkelgrün

von Farbe, unten nicht wollicht, 3 Zoll lang 2½ Zoll breit, und am Rande mit groben, jedoch spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat selten, oder nur sehr feine Afterblätter. Das Aug ist schön, etwas bauchicht und spitz. Die Augenträger vorstehend.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis tief in den Winter, wo sie aber gerne mehlicht wird.

Vom zweiten Rang.

NB. An jungen Bäumen wird das Fleisch wahrscheinlich nicht roth.

Der Mutterstamm steht im Garten bei einer alten Ritterburg an der Lahn.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Der Zehendheber.

Dieser Apfel ist am Rhein zu Haus und an vielen Orten häufig angebaut.

Ein großer für die Wirthschaft vortrefflicher und schätzbarer Apfel, der vom Landmann auch zum rohen Genuß sehr geliebt wird. In seiner Form ist er etwas veränderlich, doch die mehresten Früchte sind platt, und alsdann ist die Breite 3½ Zoll, die Höhe 3 Zoll. Nicht selten neigt er sich aber auch zu einer etwas scheinbar länglichen Kugelform, und nur sehr selten lauft die obere Wölbung etwas stumpfspitz aus. Der Kelch steht in einer geräumigen, nicht tiefen Einsenkung, die öfters mit feinen, oft auch ziemlich merk-

lichen Rippen umgeben ist, von denen oft mehrere entweder fast unmerklich, oder sehr deutlich breiterhoben, über den Apfel hinlaufen, und die Rundung entstellen. Der oft mehr als einen halben Zoll lange, oft auch ganz kurze Stiel, steht in einer schönen geräumigen, fein oder stark rostfarbigen Höhle, die gewöhnlich ziemlich tief ist. — Die Grundfarbe der geschmeidigen feinen Schale, ist vom Baum abgenommen hellgrün, wird aber im Liegen etwas trüb aussehendes Gelb. Auf der Sonnenseite hingegen ist die ganze Frucht, vom Kelch bis zum Stiel, mit vielen schönen, hellen, blutrothen abgesetzten Streifen besetzt, wovon manchmal einige sehr breit sind, ja zuweilen einen wahren Bandstreifen darstellen. Diese Streifen gehen um die ganze Stielwölbung herum, und bei stark besonnten Früchten überziehen sie, aber sehr vermindert, die ganze Schattenseite. Der Raum zwischen diesen Streifen ist, bei besonnten Früchten, noch stark getuscht und punctirt; ja es giebt Aepfel dabei, bei denen

die Röthe so stark ist, daß die Streifen sehr wenig, und erst gegen die Schattenseite sichtbar werden, so daß die Sonnenseite eine schöne glänzende Carmosinröthe bekommt. Die Puncte sind nicht häufig, im Rothen grau und stark, und auf der Schattenseite, wenn dieselbe, wenige, oder keine Streifen hat, weißlich eingefaßt. Rostflecken sind selten, aber zuweilen findet man im Gelben einen feinen Anflug von Rost.

Die Frucht welkt nicht, und riecht nur erst bei voller Zeitigung etwas weniges. — Das Fleisch ist weiß, ziemlich fein, locker, sehr saftig, mürbe, und hat einen erquickenden, angenehmen säuerlichen, und etwas fein gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr geräumig, ziemlich breit, etwas offen, und enthält nicht viele, aber häufig taube Kerne.

Der Baum wird sehr groß und alt. An Größe und Wuchs dem Stettiner gleich. Er trägt seine Aeste ziemlich in die Höhe, und wölbt sich zu einer sehr schönen, dicht belaubten

Krone,

Krone. Die Zweige sind stark und stämmicht. Die Sommertriebe sind lang und kraftvoll, rundherum braunroth, das auf der Sonnenseite ins Schwärzliche schillert, und nur mit wenig Wolle bedeckt. Der Puncte sind wenige und ganz fein. Das Blatt ist ansehnlich groß, langoval, 4 Zoll lang und 2½ breit, dunkelgrün und trüb von Farbe, unten sehr wenig wollicht, schön geadert, am Rand gerne etwas gekräußelt, und dabei schön und sehr scharf gezahnt. Der starke Blattstiel ist 1¼ Zoll lang, und hat zwei schöne lange Afterblätter. Die Augen sind schön, etwas stark, liegen fest an, und stehen auf breiten, nicht sehr vorstehenden Augenträgern.

Diese schöne Frucht zeitigt Ende November, oder im December, und hält sich unverdorben bis in das Frühjahr.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Süßer Matapfel.

Diese, mit den beiden im ersten Heft beschriebenen Matäpfeln, nahe verwandte Frucht, ist in der Wirthschaft eben so schätzbar als jene, und auch zum rohen Genuß bei dem Landmanne beliebt. Sie ist größer als ihre Anverwandte, und lauft mehr, jedoch stumpf abnehmend, nach dem Kelch hin. Die Breite beträgt $3\frac{1}{4}$ Zoll und die Höhe $2\frac{3}{4}$ Zoll, so daß der Apfel manchmal ein etwas hoch aussehendes Ansehen hat. Der große lange Kelch steht in einer nicht tiefen Einsenkung, in der sich keine Rippen befinden, und auch über die Frucht verlaufen sich nur wenige unmerkliche Erhöhungen. Der Stiel ist sehr kurz, und steht in einer geräumigen, jedoch etwas

tiefen Höhle, die nur mit wenigem Rost bekleidet ist. — Die Grundfarbe der Schale ist anfänglich ein trübes Grün, das aber im Liegen schwefelgelb wird. Die gefärbte Sonnenseite hat etwas Düsteres, und die Streifen sind sehr kurz und abgesetzt, und fallen auch nicht sehr in das Auge. Zwischen diesen Streifen ist die Grundfarbe getuscht, und dabei scheint es, als ob die Röthe mit einer ins Schwärzliche spielenden Farbe flammenartig überlaufen sey. — Früchte die im Schatten hängen, haben sehr wenige Röthe. Puncte sieht man nur sehr wenige und diese sind undeutlich.

Die Frucht riecht violenartig, doch lange nicht so stark als die beiden Verwandten. Das Fleisch ist unter der Schale gelblich, nach dem Kernhaus weißlich, l o c k e r, etwas grobkörnicht, mit häufigen starken Adern nach der Schale durchwebt, markicht, voll Saft, und von einem süßsäuerlichen, fein gewürzhaften Geschmack, der mit dem weißen Matapfel viel ähnliches, aber nicht das Piquante hat.

Das Kernhaus ist regelmäßig und geräumig, und enthält nicht viele vollkommene, sondern mehr unvollkommene Kerne.

Der Baum wird groß, wächst stark, gesund, und belaubt sich sehr schön. Die Aeste sind stark, stehen schön vom Stamm ab, setzen vieles und kurzes Tragholz an, und liefern viele Früchte. Die Sommertriebe sind stark und lang, dunkelbraunroth von Farbe, mit vieler schmutziger Wolle besetzt, und nicht häufig, und fein weißgrau punctirt. Das Blatt ist ansehnlich groß, meistens ovalrund, oder etwas herzförmig, 3½ Zoll lang, und 3 breit, stark von Gewebe, unten wenig wollicht, sehr dunkelgrün von Farbe, etwas grob geadert, und am Rande ziemlich stark, regelmäßig und scharf gezahnt. Der dicke Blattstiel ist gewöhnlich nur ¾ Zoll lang, und hat schmale lange Afterblättchens. Die Augen sind klein, herzförmig, festanliegend, und die Augenträger stehen spitz vor.

Diese Frucht zeitigt im November, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

Ich erhielt diese Sorte aus dem fürstlich Wied-Runkelschen Hofgarten.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Kleiner Neutzerling.

Teutscher Obstgärtner 1797. Nro. 32.

Ein kleiner, aber für die Küche und die ganze Oeconomie fürtrefflicher Apfel, der in unseren Lahngegenden vom Landmann und jeder Hausmutter sehr geschätzt, und zum Dämpfen und Welken dem Borstorfer gleich geschätzt wird. Seine Form ist fast platt, lauft aber doch fast immer nach der Kelchwölbung etwas zugespitzt aus, gleicht aber sonst sehr viel einem mittelmäßig großen Borstorfer *). Seine

*) Er ist sehr nahe mit dem Langscheider verwandt, der auch an vielen Orten hier Hammeldeiner ist. Der Neutzerling trägt aber nicht so stark, und ist größer und höher.

schönste Breite ist 2 Zoll und die Höhe 1½ bis 1¾ Zoll. Der geschlossene, oft lange grün bleibende, Kelch steht in einer sehr geringen, oft fast flachen, Einsenkung, die mit feinen Rippchens umgeben, und oft etwas rostfarbig ist, aber über die Frucht lauft nichts Rippenartiges, sondern sie ist so eben wie ein Borstorfer. Der dünne Stiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und steht in einer seichten, oft fast flachen Höhle, die entweder fein rostfarbig, oder glatt und dann grün ist. Die Farbe der nicht fettigen Schale ist vom Baum schönes Grün, das aber im Liegen schönes, jedoch etwas trübes Gelb wird, dabei ist die Frucht rundherum, vom Kelch bis zum Stiel, kurz abgesetzt mit einem trüben Blutroth gestreift, das auf der Sonnenseite ziemlich häufig, auf der Schattenseite aber nur zerstreut und blaß ist. Zwischen diesen Streifen ist die Sonnenseite noch schön punctirt. Wenig besonnte Früchte haben oft kaum Spuren von Streifen. Außerdem findet man, vorzüglich im Roth,

noch ziemlich viele feine, weißgraue Puncte, und oft auch Rostflecken.

Das Fleisch ist weiß, fein, fest, sehr saftig und von einem kraftvollen, angenehmen, fein gewürzhaften zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, geschlossen, enge, und hat viel schöne Kerne.

Der Baum wächst schön, wird aber nicht sehr groß, geht schön in die Luft, und wölbt sich zu einer schönen Krone. Er wird alt und setzt viel Quirlholz an, trägt aber doch nur reichlich ein Jahr um das andere. In der Jugend hat die ganze Vegetation dieses Baums viel Aehnlichkeit mit dem Borstorfer. Die Sommertriebe sind lang und dünne, feinwollicht, auf der Sonnenseite hellbraun, im Schatten olivengrün und wenig punctirt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, oval, oft sehr lang eiförmig, 3 Zoll lang, 1¾ bis 2 Zoll breit, von Farbe glanzend hellgrün, feingeadert, unten nur feinwollicht, und hat vornen eine lange Spitze, lauft aber nach

dem Stiel stumpfspitzig aus. Die Zahnung ist stark und stumpfspitzig. Der Blattstiel ist dick, $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, hat meistens feine Afterblättchens, und wird frühzeitig im Herbst roth. Die Augen sind schön, fest anliegend, platt und herzförmig. Die Augenträger breit und stark.

Die Frucht zeitigt im November, schmeckt im Jenner am besten, und hält sich bis in den Sommer. — Sie geräth in rauhen, gebirgichten Gegenden vortrefflich, hängt am Baum sehr fest, und trotzt durch seine Kleinheit den Stürmen. Für Landwege sehr zu empfehlen. Geschält, und das Kernhaus ausgestoßen, vertritt er ganz die Stelle der auf diese Weise gewelkten so berufenen Borstorfer.

Einer der ersten vom zweiten Rang.

NB. In England würde man diesen, mit dem Langscheider, sicher unter die Peppings zählen, zu deren natürlichen Familie sie auch allerdings gehören.

Classe V. Ordnung II.
Streiflinge, länglichte.

Der Wasserneutzerling.
Der große Neutzerling.

Kommt mit dem vorherbeschriebenen fast in Allem überein. Von Form ist er meistens etwas länglich und hochaussehend, und 2¼ Zoll breit, und fast eben so hoch. Bei dieser Frucht findet man oft eine besondere Art von Warzen, die wie kleine, aus der Schale hervorbrechende Hörner aussehen, und von der erhobenen feinen Schale bis in die Hälfte ihrer Höhe begleitet werden. Manchmal sitzen vier bis fünf von diesen Warzen auf einer Frucht.

Das angenehm riechende Fleisch ist sehr weiß, fein, zart, saftig, und von einem gewürzhaften, angenehmen, zuckerartigen, fast mit Alant parfumirten Geschmack.

Zeitigung und Dauer ist die nämliche.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der Striemapfel.

Ist ein sehr alter Name, und steht schon bei Elzholz.

Ein schöner großer Streifling, der wegen seiner Haltbarkeit und vorzüglichen Güte in der Wirthschaft sehr zu achten ist. Seine Form ist selten etwas platt, und alsdann nähert er sich fast der Kugelform. Mehrentheils lauft er aber in der Mitte nach dem Kelch stumpf zugespitzt aus, und scheint alsdann so hoch als breit zu seyn. In seiner Vollkommenheit ist seine Breite $3\frac{1}{2}$ Zoll, die Höhe aber nur $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll. Der schönblättrige und oft lange grün bleibende Kelch steht in einer schönen nicht tiefen Einsenkung,

in der man nur selten feine Falten bemerkt, und die im hohen Frühjahr noch blaßgrün von Farbe ist. Am oberen Rande der Einsenkung erheben sich feine Rippen, und die auch sichtbar, aber breitverflossen über die Frucht hinlaufen. Der starke und mehrentheils einen Zoll lange Stiel steht in einer ungemein schönen tiefen trichterförmigen Höhle, die mit gleich vertheilten Streifen ausgefüttert, und wenn diese nicht häufig sind, schön grün ist. — Die Grundfarbe der feinen Schale ist am Baum schönes, oder nur blasses helles Grün, das im Liegen hellgelb wird, wobei aber doch um die Kelchwölbung herum noch etwas Grünliches hindurchschimmert. Die aufs Abreiben schön glänzende Sonnenseite, ist aus der Stielhöhle, bis an den Rand der Kelcheinsenkung, mit vielen blutartig rothen, etwas trüben, breiten, abgesetzten, manchmal auch etwas langen Streifen stark besetzt, die auf der Schattenseite blässer, und nur am häufigsten um die Stielwölbung zu finden sind. Zwischen diesen

Streifen ist die Frucht blässer punctirt, und manchmal auch etwas verwaschen. Laub schneidet die Röthe scharf ab, und minder besonnte Früchte haben nur blasse und unregelmäßig vertheilte Streifen. Die Puncte sind sehr fein, und im Rothen oft wie schöne Sternchen, die ein graues Pünctchen in der Mitte haben. Auf der Schattenseite sind die Puncte grün.

Die Frucht riecht nicht. — Das Fleisch ist weiß, etwas ins Grünliche spielend, mit einer weitgeschweiften grünen Ader um das Kernhaus, locker, fast etwas lederartig, und dadurch scheinbar fest, ziemlich saftig, und von einem fein süßen Geschmack, ohne ein besonderes Gewürz, und wobei nur etwas weniges von einer feinen Weinsäure durchzustechen scheint. Es ist gleichsam das Mittel von dem Reinsüßen zu dem Weinsauerlichen.

Das Kernhaus ist schön, sitzt in der Mitte, ist geräumig, meistens jede Kammer geschlossen, und sie enthalten ziemlich viele vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft,

wird groß und gesund. Seine Zweige treibt er schön abstehend in die Luft, die aber nur aus feinem Holz bestehen, wovon er eine Menge besitzt, und sich dadurch schön belaubt. Das Fruchtholz ist lang und schlank, an dem sich erst eine Menge Fruchtspieße ansetzen, und den Baum sehr fruchtbar machen. Die schönen Sommertriebe sind glänzend dunkelroth, häufig und fein punctirt, und nur selten wollicht. Das Blatt ist groß, elliptisch, nach vornen, und dem Stiel zu, lang und spitz auslaufend, 4 Zoll lang und nur $2\frac{3}{4}$ breit, dünne von Gewebe, unten nicht wollicht, fein geadert, hellgrün von Farbe, und am Rande stark, und spitz gezahnt. Der sehr dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind klein, und so auch die Augenträger.

Wegen der Süße kann diese Frucht zwar schon im December benutzt werden, sie zeitigt aber eigentlich erst im März, und hält sich den ganzen Sommer hindurch.

Vom zweiten Range.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Gestreifter Schwanenapfel.

Knoop Tab. III. Swaan-Appel.

Ein schöner großer wirthschaftlicher Apfel, der vorzüglich viel Wein giebt. Seiner Form nach ist er ein flach zugespitzter, platt aussehender Apfel, denn er läuft oft stark abnehmend nach dem Kelch zu, welches aber auch häufig nicht sehr auffallend ist. Auch ist meistens die eine Hälfte der Frucht etwas niedriger als die andere, und wird dadurch in die Breite etwas länglich geschoben. Eine vollkommene Frucht ist 3½ Zoll breit, die Höhe aber nur 2¾ Zoll. Der geschlossene, langblättrige Kelch steht in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, die mit feinen

Rippen umgeben ist, und wovon oft 4 bis 5 Stück schön calvillartig, jedoch nicht stark erhoben, bis zur Stielwölbung hinlaufen. Der starke Stiel, der oft nur ein Fleischbutz ist, übersteigt selten die Stielhöhle, und sitzt in einer weitgeschweiften tiefen Höhle, die mehrentheils stark rostfarbig ist, und sich oft strahlenartig an der unteren Wölbung der Frucht verbreitet. Die Grundfarbe der feinen, glänzenden, und im Liegen fettig werdenden Schale ist am Baum schönes Hellgrün, — Seladon —, wird aber im Liegen schönes Citronengelb. Die Sonnenseite ist dabei mit einem sehr blassen Blutroth abgesetzt, und nicht häufig gestreift, und nur sehr wenig dazwischen noch punctirt, seltener fein verwaschen, so daß die Farbe überhaupt nur schwach ist. Bei beschatteten Früchten findet man nichts von diesen Streifen. Die mehresten Puncte findet man bei dieser Frucht auf der Schattenseite, und sie sind sehr fein.

Die

Die Frucht riecht wenig. Das Fleisch ist weiß, nicht fein, sehr saftvoll, und von einem etwas herben, weinsauren Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und geräumig, jedoch geschlossen, und enthält wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht tief herab *).

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß und gesund. Er belaubt sich sehr schön. Die Aeste sind stark und stehen nicht sehr abstehend vom Baum, so daß derselbe hoch in die Luft geht. Das Fruchtholz setzt er gerne etwas verwirrt an, und treibt kurze und lange Fruchtruthen, ist aber sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark, mit feiner Wolle bekleidet, glänzend braunroth auf der einen, und etwas grünlich auf der andern Seite, dabei mit sehr schönen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr stark, steif, sehr dunkelgrün,

---

*) Diese Frucht könnte man auch unter die Schlotteräpfel setzen, wenn das Kernhaus stets offen wäre.

glänzend, fast ganz rund, ohne Spitze 2¾ Zoll lang, und auch eben so breit, stark geadert, unten sehr wollicht, und am Rande bogicht, wie gekräußelt gezahnt. Der Blattstiel ist sehr stark, 1 Zoll lang, und die Afterblättchens sind pfriemenförmig, fehlen aber oft. Das Aug ist schön, und die Augenträger sind vorstehend.

Diese Frucht zeitigt im November, und hält sich den Winter hindurch, wo sie pelzig wird.

Vom dritten Rang, so schön diese Frucht ist.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der Hasenkopf.

Dieser schöne große, länglichte, nach dem Kelch stark zugespitzte, Apfel, ist, wegen seiner Fruchtbarkeit, und allgemeinen Gebrauch in der Oeconomie beliebt. Seiner Form hat er wahrscheinlich seinen Namen zu verdanken, unter der sich die Einbildungskraft einen Hasenkopf denken kann. Von der Mitte der Frucht lauft die Form gegen den Kelch stark stumpfspitzig aus, und die Wölbung am Stiel ist sehr breit. Manche Früchte haben ein stark längliches zugespitztes Ansehen, und diese sind 3¼ Zoll breit und auch eben so hoch, gewöhnlich ist aber die Frucht einen viertel Zoll breiter als hoch. Der große geschlossene Kelch steht in einer

schönen, etwas beschränkten und ziemlich tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen, oft warzenähnlichen Rippchens umgeben ist, und an der Frucht sieht man deutlich breite, oft auch etwas scharfe Erhabenheiten, oder wahre Rippen bis zur Stielwölbung hinlaufen. Manche Früchte sind aber auch ziemlich eben in ihrer Rundung. Der meistens sehr kurze, doch auch oft einen Zoll lange Stiel, steht in einer Höhle, die bald schön und tief, bald seicht und ausgeschweift, und entweder etwas rostfarbig, oder grün und glatt ist. — Die Schale ist ein sehr schönes helles Citronengelb, das vom Baum noch etwas grünlich schimmert, und im Liegen fein fettig wird. Dabei ist die Sonnenseite vom Kelch bis zum Stiel, und besonders um die ganze Stielwölbung herum, nicht häufig, mit breiten, kurz abgesetzten, meistens blassen Carmosinstreifen besetzt, zwischen denen noch manchmal etwas weniges Getuschtes Statt findet. Nicht besonnte Früchte sind nur schön citronengelb, und haben um

den Stiel oft nur einen Anflug von einigen Streifen. Die sehr zahlreichen feinen Puncte scheinen in der Haut zu stecken, und sind theils grün, gelb, oder äußerst fein und grau. Auch sind Rostflecken nicht selten.

Die Frucht riecht fein und angenehm. Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, fast grob, sehr saftig, locker, und von einem angenehmen weinsauren Geschmack, der mit der vollen Zeitigung sanft wird.

Das Kernhaus steht in der Mitte, ist offen, oft ganz calvillartig, und enthält nicht viel vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz *).

Der Baum wird sehr groß, alt und sehr fruchtbar. Ich kenne Bäume, die über 100 Jahre alt sind. Er geht mit seinen starken Aesten gerne in die Luft, und wölbt sich zu einer hohen, flachen, etwas zerstreuten Krone. Die Triebe sind stark, von Farbe dunkelbraun,

---

*) Auch diese Frucht hätte ich mit gleichem Recht unter die Schlotteräpfel setzen können.

fast ohne Wolle, und nur mit wenigen schönen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr groß, und dadurch ist der Baum in seiner Belaubung sehr kenntlich, und dem Lothringer Rambour ähnlich. Manche Blätter sind 6 Zoll lang, 3½ Zoll breit, langoval von Form, schön dunkelgrün mit mattem Glanz, fein geadert, unten wenig wollicht, und am Rande mehrentheils schön und scharf gezahnt. Der Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind groß, bauchicht, dunkelbraun, und stehen auf breiten Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im November, passirt aber im Winter.

Vom dritten Rang.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der grüne Brabänter

Ich finde diese Frucht nirgends angegeben, als nur in Privatcatalogen von Baumschulen. Ich besitze diese Sorte von dem Herrn Hofgärtner Zeyher in Runkel. Auch in Weilburg wird sie in der fürstlichen Baumschule unter diesem Namen gezogen. Sie stammt aus Holland.

Ein ziemlich ansehnlich großer, vorzüglich guter Apfel für die Wirthschaft, und zum rohen Genuß nicht zu verachten, dem Landmann wohl lieber als eine Reinette, da er einen feinen süßlichen Geschmack hat. Seine Form würde sich ganz der Kugelform nähern, wenn die Frucht nicht, von ihrer Mitte aus, viel abnehmender gegen den Kelch, als gegen

den Stiel ausliefe, und dadurch eine stumpf zugespitzte Form bekäme. Die gewöhnliche Breite dieses Apfels ist stark 3 Zoll, und die Höhe 2½ bis 2¾ Zoll, wobei oft die eine Seite desselben gerne etwas niedriger als die andere ist. Der sehr langblättrige Kelch, welcher lange grün bleibt, steht in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, die mit feiner Wolle wie bestaubt ist, und an deren Rande sich feine, oft unmerkliche Rippen erheben, die sanft, aber doch merkbar über die Frucht hinlaufen, die Rundung aber wenig entstellen. Der kurze Stiel steht oft kaum der Frucht gleich, und sitzt in einer glatten, engen und tiefen Höhle. Die Grundfarbe der am Baum mit Duft belaufenen Schale ist grasgrün, das im Liegen nur etwas heller wird. Die Sonnenseite ist aber vom Kelch bis zum Stiel, ziemlich stark, mit einem trüben Blutroth, kurz abgesetzt, gestreift, und zwischen diesen Streifen noch leicht punctirt. Bei vielen Früchten ziehen sich diese Streifen ganz blaß,

und in geringer Anzahl, über die Schattenseite her, besonders um die Stielhöhle herum. Die mehresten Früchte sind aber auf dieser Seite bloß grün. Die Puncte sind häufig, bestehen aber im Rothen aus blaßgrünen, oder etwas graulichen Sternchens, die im Grünen aber dunkel grüner sind.

Die Frucht riecht nicht. Das Fleisch ist weiß, fein ins Grünliche spielend, weich, markicht, körnicht, saftig, und von einem süßlichen angenehmen Geschmack, ohne Säure und ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist geschlossen, aber jede Kammer sehr geräumig, und enthalten ziemlich viel vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ansehnlich.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark. Seine Aeste stehen etwas weit ab, und werden dick. Die Triebe sind lang und fein, rund um roth, auf der Sonnenseite schwarzbraun, ohne Glanz, mit vieler festsitzender schmutziger Wolle bekleidet, und selten, oder

gar nicht punctirt. Das Blatt ist klein, fast rund, mit einer langen Spitze, $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, grob geadert, unten sehr wollicht und rauh, von Farbe trübgrün, und am Rande mit starken, meistens stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der sehr kurze, dünne Blattstiel ist meistens nur einen halben Zoll lang, und hat lange, schmale Afterblätter. Die Augen sind klein, und die Augenträger stehen spitz vor.

Diese Frucht zeitigt im halben October, ist nach Weihnachten passirt, und bekommt leicht eingesenkte Faulflecken.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der Zuckerapfel. La Pomme sucrée.

Ich erhielt diese Sorte 1785 als Pyramide aus Nancy von Simon Trognon unter obigem Namen. Er ist von den Süßäpfeln in Mayer's P. F. ganz verschieden.

Ein ansehnlich großer, und für Liebhaber von Süßäpfeln sehr geschätzter Apfel. Seine Form ist zwar stets platt aussehend, aber er lauft doch von der Mitte der Frucht sehr abnehmend gegen den Kelch. Bei manchen Stücken ist aber dieses Abnehmen sehr flachrund. Die Stielwölbung ist hingegen immer sehr breit und flach. Selten findet man auch einen Apfel, als nur unter den kleinen, des-

sen eine Hälfte nicht oft sehr merklich niedriger als die andere wäre, und manchmal beträgt dieser Unterschied einen halben bis ¾ Zoll. Eine vollkommene Frucht ist 3¼ Zoll breit, und auf der höchsten Seite keine 2¾ Zoll hoch. Der starke, langblättrige Kelch steht in einer ebenen, geräumigen schönen Einsenkung, und auch an der Frucht selbsten bemerkt man gar nichts erhabenes rippenartiges, obgleich die Frucht selten rund ist. Der sehr kurze, doch manchmal einen halben Zoll lange Stiel, steht in einer schönen geräumigen, oft stark rostfarbigen Höhle. Die geschmeidige Schale ist anfänglich ein etwas trübes Blaßgrün, das im Liegen schmutzig gelb, und bei der vollen Zeitigung etwas fein fettig wird. Die Sonnenseite ist vom Kelch bis zum Stiel mit einem trüben Roth, nicht auffallend, sondern fast etwas undeutlich gestreift, so daß alles mehr wie getuscht aussieht. Diese Röthe nimmt selten die Hälfte der Frucht ein, und beschattete Früchte verrathen oft kaum etwas Roth.

Die Puncte sind fein, braun, nicht häufig, oft selten und nur in der Grundfarbe zu sehen.

Die Frucht riecht wenig, das Fleisch aber angenehm. Dieses ist weiß, ins Grünliche spielend, sehr weich, markicht, saftig, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften Zuckergeschmack, der mit Muscatenbirnen etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist meistens offen, die Kammern sind geräumig, enthalten aber fast immer nur taube Kerne. Die Kelchröhre geht nicht tief herab.

Der Baum wächst ungemein lebhaft und belaubt sich sehr schön. Die Zweige sind stark und stehen schön ab, so daß der Baum gerne in die Luft geht. Die Sommertriebe sind lang und schlank, sehr dunkelbraun von Farbe, mit feiner weißer Wolle besetzt, und nicht häufig punctirt. Das Blatt ist ansehnlich groß, oval, 3¾ Zoll lang, 2¼ breit, mit einer langen, schönen Spitze. Das Gewebe ist stark, fein geadert, unten wenig wollicht,

trüb und dunkelgrün von Farbe, und am Rande schön und scharf gezahnt. Der Blattstiel ist kurz, nur einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine, oder selten Afterblätter. Die Augen sind klein, die Augenträger stehen schön und spitz vor.

Die Frucht zeitigt Anfangs November, und noch früher, und behält ihren guten Geschmack bis Weihnachten, wo die Frucht fade wird und gerne welkt.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß nicht zu früh vom Baum genommen werden, sonst fehlt das Gewürz.

Classe V. Ordnung I. oder II.

Streiflinge.

Der Prälatenapfel *).

Ein sehr großer, vorzüglich schätzbarer Apfel für die Wirthschaft, und für Unverwöhnte zum rohen Genuß erquickend und angenehm, da er in seinem Saft etwas einschneidendes, und mit dem Matapfel ziemlich viel Aehnlichkeit hat. Seine Form ist sehr abwechselnd, denn er ist bald wahrhaft platt, bald etwas hochaussehend kugelförmig, oder flachrund zugespitzt. Er kommt in seinen Formen

*) Ich erhielt diese sehr schätzbare Frucht für die Oeconomie 1790. von meinem verstorbenen Freund, Professor Wittwer in Nürnberg. Ich finde ihn nirgends nur halbähnlich angegeben. Hätte ihn Herr Pfarrer Christ, so müßte er unter dessen Kantäpfeln stehen.

den Rambouräpfeln sehr nahe, und auch in seiner Größe. In seiner Vollkommenheit ist diese Frucht 5¾ Zoll breit, und 3 Zoll hoch. Nicht so häufig aber, als wie bei den Rambouräpfeln, ist die eine Seite derselben niedriger als die andere. Der starke, langblättrige, bald geschlossene, bald offene Kelch, steht in einer weiten, geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, die mit feinen Falten, oder oft starken, ansehnlichen Rippen umgeben ist, und wovon mehrere breit, doch sichtbar über die Frucht hinlaufen, wobei denn fast immer einige unregelmäßig hervorragen, und die breiten Durchmesser der Frucht verschieden, oft stark verschieden machen, nämlich wenn die Frucht in ihrer Rundung stark verschoben wird. Der sehr kurze, tief noch in der Höhle steckende Stiel, sitzt in einer geräumigen trichterförmigen Vertiefung, die oft mit starkem rauhem Rost, mit feinem aber stets ausgefüttert ist, und der sich strahlenförmig meistens ziemlich weit über die Stielwölbung verbreitet. — Die Grund-

farbe

farbe der feinen geschmeidigen, beinahe etwas fettigen Schale, ist am Baum helles, oder schon gelbliches Grün, das aber im Liegen schönes Citronengelb wird. Die Sonnenseite hingegen ist, vom Kelch bis in die Stielhöhle, auf der ganzen halben Seite mit einem etwas hellen Carmosinroth wie gesprützt gestreift, so daß wenige Streifen schön und rein sind. Auch zwischen diesen Streifen ist das Punctirte wie angesprützt. Sehr besonnte Früchte hingegen sind schön, doch etwas weniges trüb, stark Carmosinroth um den ganzen Kelch herum, und auf der Schattenseite bis zur Hälfte der Frucht herab, mit deutlichen kurzabgesetzten Streifen besetzt, und zwischen diesen noch stark punctirt, nie aber verwaschen. Wahre Puncte findet man an dieser Frucht, wenigstens im Rothen gar keine, aber statt deren auf der Schattenseite im Gelben, viele blaßgelbere Fleckchens in der Schale.

Die Frucht riecht sehr angenehm stärkend. Das Fleisch ist schön weiß, etwas locker, weich, markicht, sehr saftig, und von einem recht angenehmen, erquickenden, einschneidenden weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen, die Kammern sind geräumig, und enthalten wenige vollkommene, sondern oft lauter taube Kerne. Die Kelchröhre ist weit, und geht manchmal ziemlich tief herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft und ungemein stark mit schönem großem Laub. Er hat aber das Characteristische, daß sich seine Zweige sehr horizontal legen, und selbst gerne hängen, so daß er schwer in die Höhe zu bringen ist, und daher eine flachliegende Krone macht. Ich habe dieses an mehreren Bäumen selbst mit dem Schnitt nicht ändern können. Die Zweige setzen frühzeitig kurzes Fruchtholz an, und wird sehr fruchtbar. Wegen dem sehr kurzen Stiel hängen auch die Früchte fest. Die Sommertriebe sind stark, lang, schmutzig-

schwärzlich braun von Farbe, mit einer sehr dünnen Wolle bekleidet, und mit sehr wenigen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, fast rund, eben so abgerundet nach vornen, als nach dem Stiel, mit einer schmalen, kurzen Spitze, und ohne diese 4 Zoll lang und $3\frac{1}{2}$ breit. Das Gewebe ist stark, unten stark wollicht, grob geadert, dunkelgrün von Farbe, und am Rand bald bogenförmig, bald stumpfspitz, und überhaupt etwas grob gezahnt. Der starke Blattstiel ist ein Zoll lang, und hat feine, schmale Afterblättchens. Die Augen sind schön, aber fast klein, festanliegend, und die Augenträger sind stark vorstehend.

Diese Frucht zeitigt Ende October und hält sich bis in den Winter.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Wurde mir zum Wein sehr empfohlen, welches auch leicht zu erachten ist.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der Adventsapfel.

Ein äußerst volltragender recht brauchbarer öconomischer Apfel. Von seiner Reifzeit hat er sehr wahrscheinlich seinen Namen. Von Form ist er etwas hochaussehend, manchmal conisch, aber in seiner Rundung durch rippenartige Erhabenheiten, die vom Stiel bis zum Kelch laufen, immer sehr ungleich, oft sehr verschoben. Der geschlossene Kelch steht bei conischen Früchten in einer seichten, bei etwas platten in einer ziemlich tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Falten umgeben ist, und wovon einige sich, oft kaum bemerkbar, am Rand erheben, aber an allen Früchten als Erhabenheiten hervordrängen, und die Form der Rundung verderben. Eine vollkommene

Frucht ist stark 2½ Zoll breit, und 2¼ Zoll hoch. Der kurze, meistens fleischige, oft nur in einem Fleischbutz stehende, Stiel steht in einer geräumigen, tiefen, bald platten, bald rostfarbigen Höhle.

Die Grundfarbe der am Baum mit starkem Duft belaufenen Schale ist schönes Grasgrün, das erst bei der Zeitigung gelblichgrün wird. Die Sonnenseite hingegen ist, bei stark besonnten Früchten, mit einem schönen dunklen Blutroth ganz verwaschen, das alsdann erst tief nach der Schattenseite hin streifenartig wird. Bei etwas minder besonnten Früchten, sind aber die feinen, kurzabgesetzten Streifen in dem verwaschenen, oder getuschten Roth sehr deutlich, und selbst auf der Schattenseite finden sich oft einzeln verstreute kleine Streifen. In dem Rothen sieht man auch eine Menge sehr feine gelbliche Puncte, und die mehresten Früchte haben noch schwarzbraune Rostflecken.

Das Fleisch der nicht riechenden Frucht ist grünlich weiß, fein, saftig, und von einem

etwas herbsäuerlichen Geschmack, das mit der vollen Zeitigung im Jenner sich verliert.

Das Kernhaus ist enge, geschlossen, und enthält wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wird wegen seiner Fruchtbarkeit nur mittelmäßig groß, da er selten ein Jahr aussetzt. Er hängt sich oft so voll, daß man das Laub kaum sieht, und characteristisch ist dabei, daß er viele Zwillinge, Drillinge u. s. w. macht. Er treibt etwas stark abstehende Aeste, bildet aber dennoch eine schöne flache Krone. Die Zweige treiben eine Menge Fruchtholz in kurzen Fruchtspießen, die denn von Früchten gedrängt vollsitzen. Die Sommertriebe sind stark und lang, sehr braunroth von Farbe, mit Wolle bekleidet, und nur sehr wenig oder gar nicht punctirt. Das Blatt ist groß, elliptisch länglicht, 4½ Zoll lang und 3¾ Zoll breit, stark von Gewebe, unten viel wollicht, etwas grob geadert, glänzend dunkelgrün von Farbe, und am Rand nicht stark, und meistens stumpfspitz, doch auch nicht selten

etwas bogenförmig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat wenige feine Afterblättchens. Die Augen sind ziemlich stark, und die Augenträger vorstehend.

Diese Frucht reift im December, und hält sich ohnversehrt bis ins Frühjahr.

Vom dritten Rang.

ZB. Schickt sich gut an Landstraßen, da er nicht gut vom Baum zu genießen ist.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der Anhänger.

Ein nur mittelmäßig großer, aber wegen seiner großen Fruchtbarkeit in der Wirthschaft achtbarer Apfel, der seinen Namen wohl daher hat, daß er nicht leicht bei Stürmen abfällt, und wegen seinem kurzen Stiel fest ansitzt. Seine Form ist veränderlich, doch ist solche meistens nach dem Kelch stumpfspitzig abnehmend. Oft ist die Frucht auch platt, wobei aber doch die Wölbung um den Kelch viel kleiner als die um den Stiel ist. Seine Breite beträgt 2¼ oder 2¾ Zoll, und die Höhe nicht viel weniger. Platte Früchte sind aber manchmal einen halben Zoll niedriger. Der starkblättrige Kelch steht in einer fast flachen,

oder nur sehr seichten Einsenkung, die mehrentheils mit vielen feinen Rippchens umgeben ist, von denen man aber nur selten etwas an der Frucht wahrnimmt, oder es sind nur flache Erhabenheiten, die die Rundung entstellen. Der kurze, nur selten über die Stielwölbung hervorragende Stiel, steht in einer schönen tiefen Einsenkung, die fast immer stark rostfarbig ist, und nicht selten verbreitet sich dieser Rost strahlenartig über die Stielwölbung.

Die Grundfarbe der im Liegen etwas fettig werdenden Schale ist ein mattes Blaßgrün, das bei der Zeitigung heller, und etwas gelblich wird. Die Sonnenseite ist aber von der Stielwölbung bis zum Kelch, und oft rund um diesen herum, mit einem dunklen Blutroth verwaschen, das abgerieben wie lackirt glänzt, und erst nach der Schattenseite und der Stielwölbung sieht man dasselbe sich in Streifen endigen, die zerstreut und undeutlich oft die ganze Grundfarbe überziehen. Minder besonnte Früchte

hingegen sind mit einem trüben bräunlichen Roth schwach verwaschen, und in diesem sieht man dunklere kurz abgesetzte Streifen, die nach der Schattenseite hin blässer, und zwischendurch nur getuscht, oder punctirt sind. Nur in dem Roth sieht man deutlich einige feine gelbliche Puncte, aber mehrere feine und grobe schwarzbraune Rostflecken fast an jeder Frucht.

Die Frucht hat einen sanften, feinen Geruch. Das Fleisch ist grünlich weiß, ziemlich fest, etwas grobkörnicht, voll Saft, und von einem säuerlichen etwas scharfen Geschmack, der mit der vollen Zeitigung mild wird.

Das Kernhaus ist etwas offen, geräumig, und enthält wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht etwas spitz herab.

Der Baum wird groß, sehr gesund, ist von lebhaftem Wuchs, geht schön mit stark abstehenden Aesten in die Luft, und wölbt sich zu einer sehr schön belaubten Krone. Er setzt eine Menge kurzes Fruchtholz an, und wird dadurch so fruchtbar. Die Triebe sind

stark und lang, sehr braunroth von Farbe, und mit selten stehenden Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, ovalrund, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, 3 Zoll breit, stark von Gewebe, schön geadert und sehr dunkelgrün von Farbe, unten sehr wollicht, und am Rande mit grossen und scharfen Zähnen besetzt. Der dicke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Das Aug ist schön und ansehnlich, liegt fest an, und die Augenträger haben drei starke Rippen.

Diese Frucht zeitigt im December oder Jenner, und hält sich bis in den Sommer.

Vom dritten Rang.

NB. Dieser Baum schickt sich ebenfalls gut an die Straßen, da der rohe Genuß nicht reitzt, und auf Anhöhen, weil die Frucht festhängt. Man trifft ihn bei uns oft an Straßen an.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Saurer Orangenapfel. Oranje-Suur.

Almanach der Hoveniers, door v. L. — Ich erhielt diese Sorte aus dem Haag *).

Ein mittelmäßig größer schöner Apfel für die Küche. Seine Form ist veränderlich, und oft etwas kugelförmig, wobei jedoch die Wölbung nach dem Kelch immer viel kleiner als die nach dem Stiel ist; mehrentheils lauft er aber gegen die Stielwölbung stumpf

*) Daß die Herrn Holländer uns sehr oft mit ihren Sorten daneben setzen, und für Geld alles haben, wird wohl mancher mit mir erfahren haben. So erhielt ich auch von Leyden ein Bäumchen, das gelber Gulderling seyn sollte, und obiger Apfel war.

abgespitzt. Seine Breite beträgt fast 3 Zoll, und die Höhe 2½ Zoll. Der kleine geschlossene Kelch steht in einer etwas engen nicht tiefen Einsenkung, die mehrentheils mit fünf feinen calvillartigen Rippen umgeben ist, welche auch sanft erhoben über die ganze Frucht, bis zur Stielwölbung hinlaufen. Der kurze dicke Stiel steht der Frucht meistens gleich.

Die Grundfarbe der feinen, im Liegen etwas fettig werdenden Schale ist anfangs helles blasses Grün, das aber im Liegen schönes Goldgelb wird. Die Sonnenseite hingegen ist mit einem etwas blassen Carmosinroth undeutlich und nicht stark, oft nur sehr wenig gestreift, und zwischen diesen Streifen so sanft getuscht, daß die Grundfarbe dadurch nur noch goldfarbiger wird. Puncte sieht man an dieser Frucht gar keine.

Die Frucht riecht stark und angenehm. Das Fleisch ist gelb, fein, ziemlich fest, voll Saft, und von einem gewürzhaften säuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen, die Kammern sind geräumig, enthalten aber sehr wenig Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wird sehr belaubt, und wächst sehr stark. Er ist außerordentlich fruchtbar, und oft sind die Sommertriebe überall schon mit Blüthen besetzt. Seine Aeste neigen sich zum Hängen und er geht schwer in die Luft. Sein Fruchtholz besteht aus bloßen Fruchtspießen, und es sitzt gedrängt beisammen. Die Triebe sind auf der Sonnenseite braunroth und auf der andern Seite nur etwas heller, mit vieler weißlicher Wolle besetzt, und nur hier und da findet man einen schönen Punct. Das Blatt ist fast rund mit einer sehr schönen Spitze, und, ohne diese, ist dasselbe 2¾ Zoll lang und 2½ breit. Das Gewebe ist stark, unten nur sehr wenig wollicht, grob geadert, hellgrün ohne besonderen Glanz, — mattgrün —, und am Rande mit starken und feinen, sehr spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist stark, und oft sehr kurz, selten aber

einen Zoll lang, steht schief in dem Blatt, so daß dieses beim Auflegen an demselben eine Krempe macht, und hat schöne, oftmals große Afterblätter. Die Augen sind schön, braun von Farbe, bauchicht, etwas lang, und stehen auf flachen nicht vorstehenden Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in das Frühjahr, muß aber spat abgethan werden, sonst welkt sie. Gedämpft schmeckt sie kraftvoll.

Vom zweiten Rang.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, längliche.

Der Junkerapfel.

Ich finde diesen Apfel bei keinem Pomologen.

Ein wahrhaft schöner, mittelmäßig großer, sehr zärtlicher Herbstapfel, vortrefflich für die Küche, und für die Liebhaber von Süßäpfeln sehr delicat. Seiner äußerst feinen und keinen Druck vertragenden Schale, hat er wahrscheinlich seinen Namen zu verdanken, da sich der Landmann unter dem Wort Vornehm nur zu oft mit Recht etwas Verwöhntes, Zärtliches, denkt. Die Form dieser Frucht ist sehr beständig und immer hochaussehend, oder eigentlich stumpf kegelförmig. Doch manchmal neigt er sich auch etwas zu einer Walze. Er ist gewöhnlich

3 Zoll

3 Zoll breit und eben so hoch, selten etwas höher, öfter aber etwas niedriger als breit. Der lange sehr spitzblättrige geschlossene Kelch, steht in einer etwas engen, tiefen schönen Einsenkung, in der man zuweilen feine Falten bemerkt, aber an der Frucht selbst sieht man mehrere feine, doch deutlich bemerkbare Rippen bis zur Stielwölbung hinlaufen. Der Stiel ist bald nur ein Fleischbutz, bald etwas dünne, und einen ½ bis ¾ Zoll lang.

Die Farbe der sehr feinen Schale ist anfänglich ein sehr schönes helles Strohgelb, das im Liegen etwas gelblicher wird, und was characteristisch ist, die Schale wird alsdann so fettig, daß man, wenn die Frucht ruhig steht, den Schweiß auf ihr sehen kann, und reibt man ihn mit den Fingern ab, so behalten diese einige Minuten lang, einen parfumirten Geruch *).

---

*) Dieses hat er mit dem Marzipanapfel, der im folgenden Heft vorkommt, gemein, nur bei letzterem ist auch das Fleisch parfumirt.

Auf der Sonnenseite sieht man einen schönen, oft aber auch kaum bemerkbaren, oder nur schillernden Anflug von einer blassen Röthe, die aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. In dem Roth sind die Puncte einige röthliche Fleckchens, und im Gelben sehen diese grün aus, und sind nicht häufig.

Die nicht welkende Frucht, — wenn sie nicht zu früh gebrochen wird, — riecht sehr angenehm violenartig, das Fleisch aber nur süßlich. Dieses ist blendend weiß, sehr locker, weich, fein körnicht, nicht sehr reich an Saft, aber markicht, und von einem sehr angenehmen süßen Geschmack, der nur anfänglich noch eine feine Weinsäure verräth.

Das Kernhaus ist geschlossen, länglicht, jede Kammer geräumig, und sie enthalten bald wenig, bald viel Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und trägt seine starken Zweige schön abstehend in die Luft, daß derselbe dadurch ein schönes

Ansehen bekommt. Sie setzen frühzeitig schönes, kurzes Fruchtholz an, und liefern fast jährlich Früchte. Die Sommertriebe sind lang und fein, mit etwas Wolle bekleidet, rund herum dunkelroth, und nicht punctirt. Das Blatt ist klein, ovalrund, 2½ Zoll lang, 2 Zoll breit, mit einer kurzen Spitze und am Stiel abgestumpft, schön geadert, unten wenig wollicht, und von Farbe etwas matt- und blaßgrün. Die Zahnung ist seicht, und abwechselnd bald scharf, bald stumpf. Der dünne Blattstiel ist 1¼ Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen und die Augenträger sind klein.

Diese Frucht zeitigt oft schon im Anfang des Octobers, und hält sich gut bis in den Winter, duldet aber keinen Druck.

Vom zweiten Rang.

NB. Ich erhielt diese Sorte aus Neuwied.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, längliche.

Der Weißapfel. Der Weißbart.

Hat in der Form mit Knoop's weißem süßen Hiefenapfel viel ähnliches.

Ein mittelmäßig großer schöner, aber nur für die Wirthschaft geeigneter Apfel. Seine Form ist stets hochaussehend und meistens kegelförmig, indem die Frucht schon bald über die Stielwölbung gegen den Kelch abnehmend zulauft, und sich mit einer stumpfen Spitze endigt. Nur kleine Früchte sehen nicht conisch, sondern nur zugespitzt aus. Ein vollkommener Apfel ist 3 Zoll hoch und eben so breit, und nur die kleineren Früchte sind breiter als hoch. Der starke, geschlossene Kelch steht in einer engen, oft ziemlich tiefen Einsenkung,

und ist mit vielen feinen Falten und Rippchens besetzt, die auf der Kelchwölbung als mehrere schöne, etwas flache Rippen über die Frucht bis in die Stielhöhle hinlaufen. Der Stiel ist bald sehr fleischig, bald holzig, und meistens einen halben Zoll lang. Er steht auch bald in einer seichten, bald in einer ziemlich tiefen, doch fast immer durch Fleischfortsätze unregelmäßigen Höhle, die mehrentheils rostfarbig ist.

Die Farbe ist anfänglich fast weiß, oder wie hellweißes Stroh, von welcher Farbe er auch seinen Namen trägt. Im Liegen wird dieselbe hellcitronengelb, und etwas feinfettig anzufühlen. Die Sonnenseite ist mit einem s e h r l e i c h t e n, blassen Roth nur auf einer kleinen Stelle verwaschen, das von jeder Bedeckung leicht abgeschnitten wird. An manchen Früchten sieht man kaum einen Anflug von dieser Röthe, und die mehresten sind ganz weißgelb. Wahre Puncte hat diese Frucht gar keine, wohl aber viele feine, unter der Haut versteckte

Fleckchens, und andere Abzeichen sind überhaupt selten.

Die Frucht riecht nur sehr wenig. Das Fleisch ist sehr weiß, ziemlich fest, etwas grobkörnicht, voll Saft, und von einem angenehmen weinsäuerlichen Geschmack, die noch etwas zuckerartiges enthält.

Das Kernhaus ist etwas offen, jede Kammer geräumig, und enthalten wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wird sehr groß und stark. Seine dicken Aeste streckt er schön in die Luft und wölbt sich zu einer schönen, dichtbelaubten Krone. Er setzt ungemein viel kurzes und langes Fruchtholz an, und wird dadurch außerordentlich fruchtbar. Der Baum hängt sich gedrängt voll, daß man vor Früchten oft wenig Laub sieht. Die Sommertriebe sind lebhaft und lang, bräunlichroth auf der einen, grünlich auf der andern Seite, überall mit Wolle besetzt, und selten, oder nur äußerst wenig punctirt. Das Blatt ist ansehnlich groß, länglicht herzförmig, 4 Zoll lang

und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, mit einer meistens kurzen Spitze, dunkelgrün von Farbe, schön geadert, und unten wenig wollicht. Die Zahnung ist seicht, und meistens stumpf, oder gerundet. Der Blattstiel ist ziemlich stark, und einen Zoll lang. Er hat feine pfriemenförmige Afterblättchens. Das Aug und die Augenträger sind klein.

Diese Frucht zeitigt im November und hält sich sehr lange. Gedünstet schmeckt sie sehr gut, und giebt vielen und guten Wein.

Eine der ersten vom dritten Range.

NB. Wird vom Landmann hier häufig gezogen.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, längliche

Der süße Holländer *).

Vielleicht Knoop's süßer Hiefenapfel?

Eine mittelmäßig große, aber wegen seiner großen Fruchtbarkeit vom Landmann zum Kochen sehr beliebte Herbstfrucht. Die Form der Frucht ist stumpf kegelförmig, und daher auch hochaussehend. Nur selten lauft die

*) Manche Früchte haben ein so weites Kernhaus, daß man sie unter die Classe der Schlotteräpfel zählen könnte. Da sie aber gewöhnlich nicht groß sind, so habe ich sie hierher gesetzt. Strenge genommen, sind es wahre Schlotteräpfel. Wenn also Jemand durch einzelne Früchte irre geleitet, eine hierher gehörige Gattung nicht bestimmen könnte, so hat derselbe nur die Ordnung III. der 1sten Classe, oder Ordnung I. der 6ten Classe zu durchsuchen.

Frucht flach und schnell zugespitzt nach dem Kelch hin, und die alsdann zur zweiten Ordnung dieser Classe gehörten. Die gewöhnliche Breite dieser Frucht, da der Baum meistens sehr voll hängt, ist 2¾ Zoll, und die Höhe beträgt eben so viel. Es giebt aber auch einzelne Stücke, die 3¼ Zoll hoch und eben so breit sind. — Der geschlossene kleine Kelch steht in einer seichten Einsenkung, in der man mehrentheils sehr feine Rippchens bemerkt. An der Frucht aber selbst sieht man deutlich mehrere, oft drei bis vier rippenartige Erhabenheiten, die bis zur Stielwölbung hinlaufen. Der Stiel ist meistens sehr kurz, und steht in einer tiefen, schönen stark rostfarbigen Höhle. Manchmal ist der Stiel auch dünne, und einen ½ bis ¾ Zoll lang.

Die Farbe der geschmeidigen, nicht fetten Schale, ist anfänglich helles Grün, oder Weißgelb, das aber im Liegen schönes Citronengelb wird, und wobei die Frucht auf der Sonnenseite oft mit einem dünnen leichten

Anflug von einer bräunlich-rothen Farbe leicht verwaschen ist, die aber bei manchen Früchten gleichsam nur schillert, und bei beschatteten gänzlich fehlt. In dem Roth sieht man bald häufige, bald wenige starke braungraue Puncte, die sich um die Stielwölbung anhäufen, und auch auf der Schattenseite manchmal schön vertheilt sind, bei andern aber wieder gänzlich fehlen.

Die Frucht riecht wenig und fein. Das Fleisch ist fein, weiß, locker, markicht, saftvoll, und von einem sehr angenehmen reinsüßen Geschmack.

Das Kernhaus ist offen, die Kammern sehr geräumig, und enthalten viele kleine Kerne. Die Kelchröhre zieht sich nur etwas herab.

Der Baum wird sehr groß und alt. Er belaubt sich sehr stark, setzt eine außerordentliche Menge kurzes Tragholz an, und trägt über die Maaßen stark. Seine Aeste sind sehr stark, und gehen schön in die Luft. Die Sommertriebe sind lang, gelbröthlich auf

der einen Seite, und olivengrün im Schatten, dabei schön und fein punctirt. Das Blatt ist sehr groß, elliptisch-oval, 4½ Zoll lang und 3 Zoll breit, dünne von Gewebe, unten nicht wollicht, hellgrün von Farbe, und unregelmäßig, aber meistens scharf gezahnt. Der Blattstiel ist dünne, 1½ Zoll lang, und die Augen nebst den Augenträgern sind klein.

Diese Frucht ist schon Anfangs October genießbar, wird zum Dämpfen sehr geliebt, und hält sich bis Weihnachten, wo sie passirt.

Vom zweiten Rang.

NB. Bei uns heißt der gemeine Mann auch den Goldpepping, das Holländerchen.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, länglichte.

Der saure Holländer *).

Eine dem vorhergehenden sehr ähnliche wirthschaftliche Frucht, die sich aber schon durch den bloßen Geschmack von ihr unterscheidet. Am nächsten verwandt ist sie mit dem vorher beschriebenen Weißapfel, ist aber feiner von Fleisch und wird größer und hochaussehender. Ihre Form ist kegelförmig, und nur die kleinen Früchte sehen zugespitzt aus. In ihrer Vollkommenheit ist sie 3¼ Zoll breit und auch eben so hoch, oft sogar etwas höher, so daß sie unter Manger's parabolische Classe gehörte, welche indessen mehr in Aus-

*) Siehe die Anmerkung bei dem vorhergehenden.

nahmen, als in der Regel besteht. — Der kleine geschlossene, oft ziemlich lange grün bleibende Kelch, steht in einer seichten, kleinen Einsenkung auf der Spitze des Apfels; und ist stets mit feinen Rippchens umgeben, von denen viele, zwar sanft, aber sichtbar, über die Frucht bis zur Stielwölbung hinlaufen. Der kurze, selten über die Frucht hervorragende Stiel, steht in einer schönen, ziemlich tiefen Höhle.

Die Farbe der feinen, sanften geschmeidigen Schale ist anfänglich hellgrün, oder grünliches Gelb, welches aber im Liegen sehr schön citronengelb wird, und der Frucht ein schönes Ansehen giebt. Auf der Sonnenseite ist dieselbe vom Stiel herauf mit einem hellen etwas bräunlichen Roth leicht verwaschen, oder nur wie angeflogen, welches durch Bedeckungen leicht abgeschnitten wird, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. In diesem Roth sieht man viele äußerst feine gelbliche Puncte, die oft mit einem rothen Kreis eingefaßt sind. Auf der Schat-

tenseite sieht man gar keine Puncte, aber eine Menge gelbe Fleckchens.

Die Frucht riecht fast nicht. — Das Fleisch ist schön weiß, fein, fest, voll Saft; und von einem feinsäuerlichen etwas gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist meistens offen, geht stark in die Höhe, sitzt aber mitten in der Frucht, und enthält ziemlich viel kleine vollkommene Kerne. Die Kelchröhre zieht sich nur wenig herab.

Der Baum wird groß, und sehr alt. Er macht starke Aeste, die schön in die Luft gehen, ungemein viel Fruchtholz ansetzen, und fast jährlich viele Früchte liefern. Die Sommertriebe sind wenig wollicht, hellbräunlich, und sehr fein punctirt. Das Blatt ist sehr lang, elliptisch, nach Stiel und Spitze gleich abnehmend, 3½ Zoll lang und nur 2 Zoll breit. Es ist dünne von Gewebe, hellgrün von Farbe, unten wenig wollicht, fein geadert, und sehr selcht und stumpf gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1¾ Zoll lang, und die Augen nebst den Augenträgern sind klein.

Diese Frucht zeitigt im November und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

NB. Wird bei uns an der Lahn vom Landmann häufig angezogen, und an manchen Orten auch Spitzapfel genannt. — Der Weißapfel, der süße und saure Holländer, sind nach ihrer Form und der Vegetation sehr nahe verwandt.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, längliche.

Der Blutapfel.

Eine ziemlich große lachend schöne Frucht, vortrefflich für die Küche, und dem Landmann zum rohen Genuß sehr angenehm. Sie hat eine hochaussehende längliche Form, die fast walzenförmig aussieht, nur lauft die Frucht, von der Mitte aus, abnehmend gegen den Stiel und den Kelch, doch mehr noch nach letzterem. Die Breite einer schönen Frucht beträgt $3\frac{1}{2}$ Zoll, und die Höhe $3\frac{3}{4}$ Zoll, doch oft ist sie nicht höher als breit. Der starke, geschlossene und lange grün bleibende Kelch steht in einer seichten, fein weißwollichten Einsenkung, in der man sehr feine Falten bemerkt, die aber nur sehr undeutlich über die Frucht hingehen, daher die Rundung derselben

derselben gewöhnlich schön rund ist. Der kurze Stiel steht in einer sehr schönen tiefen, gelben und glatten Höhle.

Die feine Schale der Frucht ist rundherum mit einer lebhaften, und abgerieben sehr glänzenden hellen Blutfarbe verwaschen, die nur auf der Schattenseite blaßröther wird, und etwas geflammt streifenartiges verräth. Wo ein Blatt aufliegt, wird die durchschimmernde gelbe Grundfarbe deutlich. In dem schönen Roth sieht man ziemlich viele sehr feine weißgraue Puncte, die aber auf der Schattenseite im blassen Roth etwas undeutlich werden. Kleine Rostflecken sind auch ziemlich häufig anzutreffen.

Die Frucht riecht nicht, und die Schale ist zwar geschmeidig, aber nicht fettig. — Das Fleisch ist nach dem Kernhaus weiß, vom Kelch an aber herabwärts bis gegen die Stielwölbung und bis zur großen Kernhausader schwach rosenroth. Der Saft ist ziemlich häufig, das Fleisch aber grobkörnicht, und von einem sehr angenehmen weinsäuer-

lichen Geschmack, der etwas fein erdbeerenartiges hat.

Das Kernhaus ist geschlossen, jede Kammer flach, und sie enthalten nicht viel vollkommene Kerne. Die Kelchröhre zieht sich etwas spitzig herab.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, und wölbt sich flach, setzt aber viel Fruchtholz an, und wird sehr tragbar. Die Triebe sind lebhaft und stark, bräunlich von Farbe, mit vieler Wolle besetzt, und wenig punctirt. Das Laub ist groß, länglich herzförmig, 4½ Zoll lang, 2½ breit, unten sehr wollicht, etwas stark von Gewebe, fein geadert, grasgrün von Farbe, und am Rande seicht, aber theils scharf, theils stumpfspitzig gezähnt. Der dünne Blattstiel ist 1¼ Zoll lang. Die Augen sind nicht groß, und die Augenträger etwas breit.

Diese Frucht zeitigt in der Mitte des Novembers und hält sich den ganzen Winter hindurch, da sie ein derbes, festes, Fleisch hat.

Vom zweiten Rang.

NB. Viele Landleute nennen diese Frucht auch den Erdbeerenapfel, vermuthlich wegen der Röthe im Fleisch. — Woher kommt dieselbe bei Früchten, die doch gar nicht in die Classe der Calvillen gehören? Siehe auch Weichapfel. Ist es nicht höchst wahrscheinlich, daß dieses Kernfrüchte von Aepfeln sind, deren Blüthe mit dem Staub von rothen Calvillen ist befruchtet worden? Und warum fehlt sie gerne bei den Erstlingen junger Bäume?

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Der Wachsapfel *).

Ist wohl höchstwahrscheinlich Christ's weißer Taffetapfel Nro. 147.

Ein ungemein schöner, und auf den ersten Anblick einem etwas großen, und im Schatten kaum etwas roth gewordenen, platten Borstorfer sehr ähnlicher Apfel, den man für eine schöne Wachsfrucht ansehen kann. Seine

*) Ich verdanke diese Sorte, wie noch so manche andere vortrefflichen Früchte, die noch in der Folge vorkommen werden, dem Herrn Regierungsrath von Günterode in Darmstadt: Ein Mann, der mit der größten Uneigennützigkeit, zur Aufklärung in der Pomologie auf das thätigste mitwirkt, und dem ich für so manche mir mitgetheilten Obstsorten hier meinen wärmsten Dank öffentlich abstatte.

Form ist stets platt, und die Wölbung um den Stiel und den Kelch wenig verschieden. Die Breite beträgt $2\frac{3}{4}$ Zoll und die Höhe 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll. Der fest geschlossene, oft schön grün bleibende Kelch, steht in einer sehr geräumigen, bald etwas seichten, bald auch ziemlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten umgeben ist, und wovon oft fünf wie kleine runde Fleischwärzchen aussehen. Ueber die Frucht selbst laufen zwar auch einige Erhabenheiten, die aber nichts wahres rippenartiges verrathen, sondern dieselbe nur öfters in ihrer Rundung ungleich machen. Der Stiel steht in einer tiefen weiten Aushöhlung, die grün und fein rostfarbig, oder glatt ist. Seine Länge ist veränderlich, bald sehr kurz, bald $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und die Stielhöhle ist dabei manchmal durch vorstehende Fleischwulsten verschoben. Die Farbe der außerordentlich feinen Schale ist anfänglich ein schön glänzendes, gelbliches Seladon, oder schön helles Strohgelb, das bei der Zeitigung ein wahres wachsartiges Weißgelb wird.

Auf der Sonnenseite ganz frei hängender Früchte hingegen ist, vom Kelch bis zum Stiel, ein leichter, dünner Anflug von einer blassen Röthe, das bei manchen Früchten nur stellenweise um den Stiel herum, und schön rosenroth erscheint, welches die Schönheit der Frucht sehr erhebt, und wohl Manchen an ein schönes sanft geschminktes Mädchen erinnern möchte. Beschattete Früchte haben gar nichts rothes. Die Puncte sind in der gelben Farbe grün, fein und häufig, verschwinden mit der Zeitigung aber ganz, und im Roth findet man oft feine dunkelcarmosinrothe Puncte, oder Fleckchens, die manchmal einen bräunlichen Mittelpunct haben. Auch Warzen, wie bei dem Vorstorfer, sind nicht sehr selten.

Die Schale der Frucht wird nicht fettig, und riecht fein rosenartig, oder etwas nach Quitten, und welkt nicht. Den nämlichen Geruch hat auch das Fleisch, welches weiß, fein, nicht sehr saftig, weich, sehr angenehm weinsäuerlich ist, und dabei einen

flüchtigen, etwas dem Calmus ähnlichen Geschmack verräth.

Das Kernhaus ist etwas offen, die Kammern sind geräumig, doch klein, und nähern sich dem Kelch. Sie enthalten ziemlich viele kleine herzförmige Kerne. Die Kelchröhre zieht sich bis zum Kernhaus sehr spitz herab.

Der Baum scheint nicht stark zu wachsen, und einen sehr guten Boden zu erfordern. — Die Sommertriebe sind schlank, rundum braunroth, mit Wolle bekleidet, wenig und kaum sichtbar fein punctirt. Das Blatt ist groß, länglicht herzförmig, 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ breit, und endigt sich mit einer schönen Spitze. Das Gewebe ist dünne, unten fein wollicht, schön geadert, von Farbe hellgrün glänzend, und am Rande sehr seicht und stumpfspitzig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat sehr feine Afterblättchens. Die Augen sind schön, etwas bauchicht, und stehen auf platten Augenträgern.

Die Reifzeit dieses Apfels muß wohl in Obacht genommen werden. Sie fällt in den December, und die Frucht neigt sich nachher bald zum Mehlichtwerden.

Ich setze diese schöne Frucht noch in den ersten Rang.

NB. Mancher könnte diesen Apfel unter die Classe der Rosenäpfel setzen. Eine genaue Prüfung wird aber zeigen, daß ihm die Haupterfordernisse zu dieser Classe fehlen.

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Der weiße Winter-Taffentapfel *).
Taffetas blanc d'hiver.

Ein dem eben vorherbeschriebenen Wachsapfel sehr ähnlicher Apfel, und auch ebenso in seiner Vegetation, aber doch wesentlich von ihm verschieden. Seine Form ist noch platter, da sich sein Verwandter doch manchmal etwas der Kugelform nähert, aber der Hauptunterschied liegt in der Farbe, und der geringeren Güte des Taffentapfels. Seine Wölbung um den Kelch ist auch stets merklich

*) Ich erhielt diese Sorte von dem Herrn Burgermeister Burkhard in Limburg an der Lahn, der eine Menge Obstgärten von oft aufgesuchten Sorten besitzt.

kleiner als die um den Stiel. In seiner Vollkommenheit beträgt die Breite $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll, und die Höhe 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll. Der fest zugeschlossene Kelch steht in einer sehr flachen Einsenkung, und hart um den Kelch herum sitzen fünf schöne, regelmäßige, kleine Fleischperlen, die ein Röschen bilden, und zwischen diesen kommen, bei den mehresten Früchten, wieder fünf feine Rippchens heraus, die bis an den Rand der Einsenkung hinlaufen, und einen Stern bilden *). An der Frucht selbst bemerkt man aber nichts rippenartiges. Der fleischige bald kurze, bald einen halben Zoll lange Stiel, steht in einer nicht tiefen, fast seichten, und durch Fleischhöcker fast immer verschobenen Höhle, die oft stark rostfarbig und unterhalb grün ist. Die Farbe der äußerst feinen glasartig glänzenden

*) Was hier deutlich und characteristisch ist, sieht man bei dem Wachsapfel manchmal angedeutet.

Schale ist ein helles Strohweiß, das nur auf der Sonnenseite etwas ins Gelbliche schillert. Roth habe ich an diesen Früchten noch nie bemerkt. *) — Feine, bräunliche Puncte sind sehr selten, häufig aber gelbliche Fleckchens in der Haut.

Das Fleisch ist schneeweiß, fein, fest, saftig, und von einem säuerlichen, etwas alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, doch geräumig, und enthält ziemlich viele Kerne. Die Kelchröhre zieht sich spitz bis auf das Kernhaus.

Der Baum wächst in der Jugend zwar lebhaft, wird aber doch nicht groß. Seine Aeste gehen etwas flatterhaft, wenn sie sich selbst überlassen werden, in die Luft, und hängen sich gerne, dabei belauben sie sich aber doch schön. Die Sommertriebe sind schlank, rundherum braunroth, mit vieler Wolle besetzt, wenig, und kaum sichtbar fein

---

*) Bei dem Wachsapfel haben alle besonnten Früchte etwas rothes.

punctirt. Das Blatt ist sehr groß, lang-herzförmig, 5 bis 5½ Zoll lang, 3½ bis 4 Zoll breit, hellgrün glänzend von Farbe, stark von Gewebe, fein geadert, unten wenig wollicht, und am Rande nicht tief und stumpf-spitz gezahnt. Der etwas starke und dicke Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat selten, oder nur sehr feine Afterblättchens. Die Augen sind schön, etwas bauchicht, und stehen auf platten Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch, muß aber bei dem Pflücken geschont werden, da sie an gedrückten Stellen leicht fault.

Vom zweiten Rang.

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Der Apfel von Sedan. Pomme de Sedan.

Ich erhielt diese Sorte von Metz von Nicolaus Simon. Siehe dessen Liste des Arbres etc.

Ein ansehnlich großer vortrefflicher Apfel für die Wirthschaft, und selbst angenehm zum rohen Genuß, der in Frankreich zum Cyder sehr geschätzt wird. Seine Form ist meistens platt aussehend, und nur selten etwas kugelförmig, aber in der Breite häufig unregelmäßig, indem der Apfel bald ziemlich rund, bald in die Breite länglich geschoben ist. Die Wölbung nach dem Kelch ist indessen mehrentheils von der des Stiels wenig verschieden.

Der größte Durchmesser der Breite beträgt 3¼ Zoll, und die Höhe 2½ bis 2¾ Zoll. Der grüne, meistens sehr offene Kelch steht in einer schönen tiefen Einsenkung, in der man feine, oder schöne Rippen bemerkt, die bei manchen Früchten sehr sichtbar, ja calvillartig, über dieselben hinlaufen, aber bei andern nur in breiten Erhabenheiten bestehen, die eben die Rundung des Apfels schief und oft länglich breit geschoben machen. Der Stiel ist bald kurz, bald dünne und ¾ bis einen Zoll lang, und steht in einer fast engen, etwas tiefen Höhle, die fein rostfarbig, aber durch her- hervorstehende Fleischbeulen häufig verun- staltet ist.

Die Grundfarbe der feinen geschmeidigen, oder fast feinfettigen Schale, ist vom Baum blasses Hellgrün, das im Liegen gelblich wird. Diese Farbe sieht man aber an manchen Früchten gar nicht, sondern sie sind überall mit einem ganz hellen Blutroth überwaschen, wodurch auf der Schattenseite die gelbliche Grundfarbe durchschimmert, so

dünne ist das Roth nur aufgetragen. Auf der Sonnenseite hingegen ist diese helle Blutröthe stärker und glänzend, doch so, daß man die Grundfarbe noch immer durchschillern sieht. Bei andern etwas beschatteten Früchten ist die Röthe nur marmorartig, oder fleckenweise vertheilt, um den Stiel nur verwaschen, und man sieht dann vieles von der Grundfarbe, doch selten ganz rein. Puncte sieht man nur sehr wenige, sie sind sehr fein, und im starken Roth dunkelröthliche Fleckchens.

Die Frucht riecht fast nicht, oder nur sehr wenig. — Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, voll Saft, locker, markicht, und von einem sehr angenehmen, zuckerartigen, mit einer feinen Weinsäure erhobenen Geschmack. Alles dieses verräth eine Frucht, die zum Wein vorzüglich gut seyn muß.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind platt, nicht geräumig, und enthalten selten vollkommene Kerne, die lang und platt sind.

Der Baum wird ansehnlich groß, treibt die Aeste etwas stark abstehend in die Luft, und die untersten hängen sich gerne. Sie bekommen frühzeitig etwas unregelmäßiges, bald etwas langes, bald kurzes Fruchtholz, wodurch sich der Baum schön und dicht belaubt, und sehr fruchtbar wird. Die Sommertriebe sind lang und stark, rothbraun von Farbe, mit schöner Wolle bekleidet, und selten, oder nur hier und da punctirt. Das Blatt ist groß, fast rund, oder etwas ovalrund, am Stiel sehr schief gebogen, so daß das Blatt im Auflegen eine Krempe macht, 4 Zoll lang, 3 Zoll breit, auch oft eben so lang als breit. Das Gewebe ist stark, unten wenig wollicht, fein geadert, dunkelgrün und sehr glänzend von Farbe, und am Rand mit schönen, starken und scharfen Zähnen besetzt. Der starke Stiel ist einen halben bis ¾ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. Die Augen sind dunkelbraun, etwas lang, stark bauchicht, liegen aber fest an, und die Augenträger sind breit, stark, aber nicht sehr vorstehend.

Die-

Die Frucht welkt nicht und zeitigt im halben September, ist Anfangs October völlig eßbar, und hält sich bis Weihnachten. — Sie muß aber im Abbrechen geschont werden, denn die glasartige feine Schale leidet nicht gerne einigen Druck.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Sedan ist bekanntlich eine Stadt in Champagne, wo sehr viel Obst gebaut wird.

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Der frühe Wiesenapfel.

Ein kleiner, dem Borstorfer an Größe und Form ähnlicher, und bei dem Landmann zum rohen Genuß sehr beliebter Apfel, zum Dämpfen aber wirklich fürtrefflich. Seinen Namen hat er wahrscheinlich daher, daß man ihn häufig in Wiesengärten antrifft. Er erreicht nur selten die Größe eines starken Borstorfers, jedoch lauft er meistens etwas zugespitzter gegen den Kelch, dessen Wölbung aber von der um den Stiel wenig verschieden ist. Die Breite dieser Frucht beträgt 2¼ Zoll, die Höhe 2 Zoll. Der kleine geschlossene Kelch steht in einer flachen Einsenkung, die mit

einigen feinen Fältchens umgeben ist, und nicht selten sieht man auch an der Frucht selbst einige flache Erhabenheiten, die vom Kelch bis zum Stiel hingehen und die Rundung etwas entstellen. Der Stiel ist meistens kurz, fleischig, und steht in einer weitgeschweiften, etwas fein rostfarbigen Höhle.

Die feine etwas fettig werdende Schale ist hellgrün, und wird bei der Zeitigung blaßgelb, wobei aber doch noch immer die hellgrüne Farbe, hier und da, durchschimmert, und in der Stielhöhle fortdauernd bleibt. — Auf der Sonnenseite ist dabei die Frucht mit einem feinen, leichten, braunröthlichen Anflug verwaschen, der aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. Statt der wahren Puncte hat die Frucht viele feine unter der Schale steckende Tupfen, oder Fleckchens, die in dem rothen Anflug sehr sichtbar sind.

Die Frucht riecht nicht. — Das Fleisch ist schön weiß ins Grünliche spielend, fein, weich, markicht, voll Saft, und von einem angenehmen süßweinsäuerlichen Saft.

Das Kernhaus ist geschlossen, jede Kammer geräumig, und sie enthalten viele schöne vollkommene Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß; und wächst mit stark abstehenden Aesten, wovon sich die untersten gerne hängen. Er macht deshalb eine flache Krone, die aber schön belaubt ist. Das Fruchtholz setzt er in Fruchtspießen häufig an, welche mit der Zeit vieles Quirlholz bilden, und den Baum sehr fruchtbar machen. Selten daß derselbe ein Jahr aussetzt. Die Sommertriebe sind fein und lang, schwarzbraun von Farbe; mit vieler Wolle besetzt, und wenig, aber sehr fein punctirt. Das Blatt ist klein, und eiförmig, am Stiel abgestumpft, 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, unten sehr wenig wollicht, fein geadert, hellgrün von Farbe, und am Rande sehr seicht, und stumpfspitzig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. Die Augen sind klein, und die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt im September, ist fast eßbar vom Baum, vom gemeinen Manne schon gerne gegessen, und hält sich bis Weihnachten, verdient aber nicht so lange aufbewahrt, sondern früher verbraucht zu werden.

Vom zweiten Rang. —

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Die schwarzschillernde Violette *).

Pomme Violette noire.

Schabol, la Pomme noire, Nro. 17. Christ, der kleine violette Apfel, Nro. 180. — Zink Tab. XI. Nro. 90. Pomme noire, schwarzer Borstorfer. — Merlet, Pomme d'Enfer. — Manger hat noch einige Bemerkungen.

Ein kleiner durch seine glänzende bräunliche Schwärze sehr auffallender, und an Form und Größe dem Api ziemlich ähnlicher Apfel,

*) Man hat mehrere Benennungen von einem kleinen schwarzen Apfel ohne genaue Bestimmung. So liest man, schwarzer Borstorfer, schwarzer Pepping, schwarzer Api, kleiner Kohlapfel, u. s. w. Vielleicht vertritt obiger an manchen Orten alle die Namen.

nur ist er nicht gerippt. Seine Form ist platt, und die Wölbung um den Kelch ist nur etwas kleiner als die um den Stiel. Seine Breite beträgt selten über 1¾ Zoll, und die Höhe ist alsdann nicht ganz 1½ Zoll. Der geschlossene Kelch steht in einer kaum merklichen Einsenkung, in der sich manchmal einige feine Falten befinden, die aber nicht über die Frucht hinlaufen. Der dünne Stiel ist meistens einen halben Zoll lang, und steht in einer weiten flachen Höhle, die manchmal rostfarbig ist. Die Schale ist am Baum mit feinem Duft belaufen, und glänzt, wenn man sie abreibt, sehr stark. Auf der Sonnenseite hat dieselbe eine wahre dunkelschwarzbraune Farbe, die oft in das wahre Schwarz schillert, und die Schattenseite ist ein trübes röthliches Braun. Dabei bemerkt man in der Schale gar keine Puncte.

Die Frucht riecht etwas fein und angenehm, und welkt nicht. Das Fleisch ist grünlichweiß, fest, fein, saftvoll und von einem sauren fast herben Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, aber die Kammern sind für diese kleine Frucht ansehnlich und geräumig, und enthalten viele Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, und belaubt sich nicht stark. Seine Zweige setzen frühzeitig und viel kurzes Fruchtholz an, und liefern viele Früchte. Die Sommertriebe sind schlank, hellbräunlich auf der einen, hellgrün auf der andern Seite, mit feiner Wolle bekleidet, und nicht häufig, aber mit sehr feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, oval, 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, fein geadert, und hat eine schöne Spitze. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang. Die Augen und die Augenträger sind klein.

Diese Frucht zeitigt im December und hält sich sehr lange.

Vom dritten Rang.

NB. Niemand wird sich einfallen lassen, einen Hochstamm davon zu pflanzen. Für Liebhaber ist eine Pyramide, oder noch

besser ein Obstorangeriebäumchen schon hinreichend. Seine wahre Stelle ist in englischen Anlagen, oder in Anpflanzungen, die zu Essig bestimmt sind.

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Der süße Schmidtapfel.

Ein kleiner, aber wegen seiner großen Fruchtbarkeit bei dem Landmanne zum Kochen sehr beliebter Süßapfel. Seine Größe und Form hat viel ähnliches mit dem Winterborstorfer, nur ist seine Wölbung um den Kelch noch etwas kleiner. Seine Breite beträgt 2½ bis 2¾ Zoll, und die Höhe 2 Zoll. Der geschlossene Kelch steht in einer geräumigen, flachen Einsenkung, in der man mehrentheils feine Falten bemerkt, ohne das geringste von etwas rippenartigem an der Frucht zu bemerken. Auch der oft fleischige Stiel steht in einer sehr weiten nicht tiefen Höhle, die glatt ist, und lange grün bleibt. Die Farbe der nicht fettig werdenden Schale

ist anfänglich schönes Hellgrün, das aber mit der Zeitigung gelb wird, wobei aber noch gerne etwas grünes durchschimmert. Sehr besonnte Früchte haben dabei einen Anflug von einer erdfarbigen Röthe, die aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. Die Puncte sind nicht häufig, aber schön, von Farbe hellbraun, und, genau betrachtet, hellweiß eingefaßt.

Die Frucht riecht fast nicht. Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, fein, fest, saftvoll, und hat einen reinsüßen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind regelmäßig, und enthalten viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre zieht sich schmal und tief herab.

Der Baum wird groß, und wölbt sich zu einer etwas flachen Krone, so daß sich die Zweige an alten Bäumen herabhängen. Er belaubt sich schön, und sitzt dicht voll Tragholz in Fruchtspießen, die zu Quirlholz werden, welches dermaßen fruchtbar wird, daß Apfel an Apfel gedrängt hängt. Die

Sommertriebe sind röthlich dunkelbraun, fast ohne alle Puncte, und mit feiner, gleichsam duftartiger Wolle besetzt. Das Blatt ist nicht groß, langoval, 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ breit, etwas grob geadert, unten wenig wollicht, schön grün von Farbe, und am Rand bogenförmig gezahnt. Der etwas starke Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen und die Augenträger sind klein.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch. Als ein Süßapfel wird er aber in der Küche schon sehr früh benutzt.

Vom dritten Rang.

NB. Wird in unserer Gegend sehr häufig gezogen.

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Der Grabenapfel.

Ein mittelmäßig großer, aber wegen seiner großen Fruchtbarkeit recht brauchbarer Apfel in der Wirthschaft. Seine Form ist veränderlich, und eben so häufig platt aussehend, als etwas hochauslaufend, daß er im letzteren Falle zur sechsten Classe könnte gerechnet werden. Indessen ist der größte Theil der Früchte platt, aber die Wölbung um den Kelch ist doch oft merklich kleiner, als diejenige nach dem Stiel. Eine vollkommene Frucht ist $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ hoch. Es giebt aber auch deren, die kaum $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger als breit sind; und hängt der Baum, wie gewöhnlich, sehr voll, so bleiben die Früchte in ihren Durchmessern $\frac{1}{4}$ Zoll kleiner. Der

große, breit und langblättrige Kelch, ist geschlossen, feinwollicht, und steht in einer geräumigen, seichten, ja oft kaum merklichen Einsenkung, die stets mit vielen feinen Falten besetzt ist, wobei man auch in der Frucht selbst, besonders bei den etwas hochaussehenden, einige Erhabenheiten, welche die Rundung entstellen, bemerkt. Der starke fleischige Stiel ist einen halben Zoll lang, und steht in einer weiten geräumigen tiefen Höhle.

Die Grundfarbe der nicht fettigen Schale ist vom Baum blasses Hellgrün, das im Liegen schön citronengelb wird, aber die ganze halbe Seite der Frucht ist mit einem etwas trüben Blutroth rein verwaschen, und mit feinem Duft belaufen. Die Stellen dieser Röthe richten sich, nach dem die Früchte gegen die Sonne hängen, und zieht sich deshalb manchmal um die ganze Kelchwölbung herum. Wenig besonnte Früchte haben wenig Röthe, jedoch fehlt dieselbe selten ganz. Auf der Sonnenseite sieht man ziemlich viele starke weißgraue,

oder blos weißliche Puncte, die auf der Grund-farbe in häufigen blaßgelben Fleckchens beste-hen, die manchmal einen schönen braunen Mittelpunct haben. Rostflecken sind selten.

Die Frucht riecht nicht. Das Fleisch ist schön weiß ins Gelbliche spielend, dabei fein, fest, saftig, markicht und von einem feinen weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, jede Kammer aber schön und geräumig, mit vielen Kernen angefüllt. Die Kelchröhre ist stark, aber nicht tief.

Der Baum wächst sehr stark und mit einer etwas flach gewölbten Krone. Er setzt sein Fruchtholz in Fruchtspießen an, welche den Baum sehr fruchtbar machen. Die Triebe sind lebhaft und lang, auf der Sonnenseite braunroth, auf der Gegenseite röthlichgrün, fast ohne alle Puncte, und nur nach vornen stark weißwollicht. Das Blatt ist nicht groß, oval, 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, sehr hellgrün von Farbe, und am Rand seicht und stumpf gezahnt. Der dünne Blattstiel ist einen Zoll

lang. Das Aug und die Augenträger sind sehr klein.

Diese Frucht reift im November und hält sich bis gegen das Frühjahr, wo sie zusammenwelkt.

Vom dritten Rang. Sehr gut zum Dämpfen.

NB. Sehr brauchbar an Landstraßen und an windigten Orten, da die Frucht sehr fest hängt.

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Der Bernhardiner.

Ein ansehnlicher von außen viel Gutes verrathender Herbstapfel, der aber nur für die Küche zu gebrauchen ist, und der vielleicht seiner weißen Farbe den obigen Namen zu verdanken hat. Seine Form ist platt und breitaussehend, indem die Wölbung um den Kelch und den Stiel wenig verschieden ist. Die Breite beträgt oft stark 3 Zoll, und die Höhe 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll. Der geschlossene Kelch steht in einer flachen Einsenkung, und ist von vielen zusammengedrängten Fleischwärzchen, oder Falten zugeschnürt, über die Frucht aber selbsten lauft nichts rippenartiges. Der kurze

nicht über die Frucht hervorragende Stiel, steht in einer geräumigen, rostfarbigen Höhle, von wo sich der Rost strahlenartig, oft ziemlich weit über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der sehr feinen, und keinen Druck vertragenden Schale, ist ein ganz blasses Strohgelb, wobei man aber doch manchmal um die Stielwölbung einige ganz blaßrothe Streifen bemerkt. Wahre Puncte hat diese Frucht gar keine.

Das Fleisch ist schneeweiß, etwas lederartig zähe, locker, sehr voll Saft, und von einem starken weinsauren Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, regelmäßig, und enthält viele Kerne.

Der Baum wird groß und sehr alt. Er geht schön in die Luft und ist sehr fruchtbar. Die Triebe sind braunroth, wollicht, und wenig punctirt. Das Blatt ist schön, ovalrund, 3′ lang, 2¼ breit, und unregelmäßig stumpfspitz gezahnt. Die Augen sind klein, und die Augenträger sind breit.

Diese Frucht zeitigt im October und hält sich bis Weihnachten. Gedämpft giebt sie eine pikante Speise.

Vom dritten Rang.

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Der drei Jahre dauernde Mutterapfel *).

Eine in den fürstlich Wied-Runkelschen Gärten entstandene Kernfrucht, wovon der Mutterstamm sehr alt und groß ist, und nach dem man die Frucht auch Mutterapfel genannt hat. Sie gehört wegen ihrer seltenen Dauerhaftigkeit unter die wenigen, welche wohl alle Aufmerksamkeit verdienen, und dazu kommt noch, daß die Frucht ihren Saft ohnverändert

*) Herr Hofgärtner Zeyher in Runkel machte mich mit dieser Frucht bekannt, der viele Bäume davon fortgepflanzt hat. Er beschenkte an einem Frühlingstage einen jungen Herrn von Hohenfeldt mit einem Zweig, der noch voll sehr saftiger Aepfel hieng, und die dritthalb Jahr alt waren.

behält, und der Baum außerordentlich fruchtbar ist.

Nach seiner Form, Größe und Farbe gleicht dieser Apfel sehr einem mittelmäßigen Borstorfer, nur ist die Wölbung nach dem Kelch viel zugespitzter. Seine Breite beträgt 2¼ Zoll und die Höhe 2 Zoll. Oft ist die Frucht auch eben so hoch als breit. Der kleine Kelch steht in einer fast seichten, geräumigen, und mit kleinen Falten umgebenen Einsenkung, aus der sich aber nichts rippenartiges über die Frucht hin verlauft, denn ihre Rundung ist schön und eben. Der sehr kurze, nicht an die Stielwölbung reichende Stiel, steht in einer etwas tiefen, geräumigen platten Höhle.

Die Grundfarbe der sehr feinen Schale ist ein helles Blaßgelb, — Strohgelb — ; und die Sonnenseite ist zu einem Drittheil der ganzen Frucht schön hell carmosinroth verwaschen, das sich um die Einsenkung des Kelchs herumzieht. In diesem Roth sieht man eine Menge sehr feine gelbliche Puncte, welche dunkler roth einge-

faßt sind, und die sehr deutlich ins Gesicht fallen. Auf der Schattenseite sind die Puncte ebenfalls ziemlich häufig, fein, und bräunlich. Außerdem findet man auch oft noch ansehnliche Rostflecken, wie bei dem Borstorfer.

Die Frucht riecht nicht, und welkt auch selten. Das Fleisch ist sehr weiß, feiner wie bei dem Borstorfer, voll Saft, fest, doch markicht, und von einem, gleichfalls unschuldigen, feinen, reinen, weinsauren Geschmack, der im Sommer recht erquickend ist.

Das Kernhaus ist klein, und die Kammern enthalten sehr viele, oft 12 vollkommene Kerne.

Der Baum wird groß, sehr gesund, und geht hoch in die Luft. Seine Zweige sind sehr stark, mit einer Menge Fruchtholz besetzt, und liefern reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur mit sehr weniger feiner Wolle besetzt, dunkelbraunroth von Farbe, und punctirt wie der Api.

Das Blatt ist mittelmäßig groß, lang oval, doch am Stiel auch oft abgestumpft, nicht selten $4\frac{1}{2}$ Zoll lang und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll breit. Das Gewebe ist stark, unten wenig wollicht, schön geadert, und am Rand nicht tief, und wie gekräußelt gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat sehr kleine Afterblättchens. Die Augen sind schön, lang, bauchicht und stark. Die Augenträger stehen sehr stark vor.

Die Frucht zeitigt im März und hält sich, wie schon erwähnt, drei Jahre.

Vom zweiten Rang.

NB. Eine vorzügliche Frucht an die Straßen, zumal ihr roher Genuß nicht einladend ist.

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, kugelförmige.

Der Pastorapfel *).

Ein ansehnlich großer und sowohl wegen seiner Güte, als auch langen Haltbarkeit sehr schätzbarer Apfel für den rohen Genuß und die Oeconomie, da er vortrefflich zum Welken ist und vielleicht mit allem Recht unter die Reinetten gehörte. Seine Form ist mehrentheils etwas hoch, und nähert sich daher der Kugelform, doch oft ist derselbe auch wahrhaft platt, und hat eine Breite von 3 Zoll, die Höhe beträgt aber nur 2½. Indessen ist doch letztere häufig nur ¼ Zoll niedriger als die Breite, ja oft eben so hoch. — Der geschlossene und lange

*) Ich erhielt diese Sorte von Balduinstein an der Lahn. Eine Burg, die schon Jahrhunderte keine Bewohner mehr hat.

grünbleibende Kelch, steht in einer weitgeschweiften sehr flachen Einsenkung, die stets mit feinen Rippchens umgeben ist, welche fast einen Stern vorstellen, aber über die Frucht bemerkt man nichts rippenartiges, obgleich schiefe, und in der Rundung unregelmäßige Früchte häufig sind. Der kurze und dann etwas fleischige, oft auch einen halben Zoll lange Stiel, steht in einer schönen trichterförmigen Höhle, die oft rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der feinen Schale ist anfänglich hellgrün, und wird im Liegen schönes Goldgelb, das aber bei manchen Früchten wenig vorsticht, sondern eine dünne röthliche Farbe scheint sich mit demselben zu vermischen, besonders um den Kelch herum, und die Sonnenseite ist oft dunkel etwas bräunlichroth verwaschen, welches aber von Bedeckungen sehr leicht abgeschnitten wird. Die mehresten Früchte hingegen haben nur ein unbedeutendes Roth, das sogar oft nur streifenartig ist. Ueberhaupt ist

das Colorit dieser Frucht sehr wandelbar und unregelmäßig. Bei etwas beschatteten Früchten ist die eine Seite der Frucht aber oft recht schönes reines Goldgelb, und die Zeichnung auf der Sonnenseite schön roth streifenartig. Auch die graulichen, und auf der Schattenseite theils grünen Puncte, sind bald ziemlich häufig und schön, bald wieder selten und undeutlich. Häufig findet man auch große Rostflecken.

Die Frucht riecht nicht, und gehörig gebrochen, welkt sie auch nicht. Das Fleisch ist gelblichweiß, fest, saftvoll, fein, und von einem angenehmen zuckerartig-säuerlichen, dem Borstorfer etwas ähnlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, doch manchmal auch offen, und enthält nicht viel vollkommene, oft aber taube Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wird mittelmäßig groß, und trägt seine Aeste stark abstehend, so daß seine Krone flach bleibt. Die Sommertriebe

sind sehr braunroth, und fein, aber schön punctirt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, elliptisch, 4 Zoll lang, 2¼ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten fein wollicht, sehr fein geadert, und am Rande mit schönen sehr spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. Die Augen sind klein, und die Augenträger flach. Die Fruchtaugen haben eine braunrothe Farbe.

Diese Frucht zeitigt erst recht im Februar, und ist im Julius passirt. Sie muß spat abgenommen werden, sonst hat sie das Gewürz nicht.

Vom zweiten Rang eine der ersten.

Classe VII. Ordnung I.

Plattäpfel, wahre.

Der Jacobsapfel.

Zink, Tab. I. Nro. 2. Jacobsapfel. Teutscher Obstgärtner Tab. XI. Nro. 3. Jacobsapfel. Mawe Common Codlin. Hanbury, Codling *).

Ein kleiner und von Ansehen sehr lieblicher Sommerapfel, der in seiner Vollkommenheit

*) Dieser Apfel scheint ursprünglich von dem wahren Doucin des Du Hamel's herzurühren, auf den die Holländer ihre Aepfel zu Zwergform veredlen. Von dem süßen Apfel des wahren Johannis- oder Paradiesstamms ist er sehr verschieden. Der Standort, der Boden, und vielleicht der Wildling, auf den er gepfropft wird, geben ihm Lob und Tadel. An Pyramiden geräth er am besten, denn als Hochstamm verlohnt er sich nicht, wenn man keine fürstliche Tafel zu versorgen hat. Manger irrt, daß er den Johannisapfel und Knoop's Sommerparadiesapfel, nebst dem Heckapfel als Synonymien angiebt.

kaum die Größe auch eines nur mittelmäßigen Borstorfers erreicht, mit dem er auch in der Form einige Aehnlichkeit hat; nur ist er noch etwas kugelförmiger von Ansehen, und oft sogar etwas länglicht aussehend. Eine vollkommene Frucht ist 2 Zoll breit, und eben so hoch, oder nur wenig niedriger. Da der Baum aber gewöhnlich sehr voll hängt, so sind die mehresten Früchte nur $1\frac{1}{4}$ Zoll breit. Der geschlossene grünliche Kelch steht in einer flachen, mit feinen Falten umgebenen Einsenkung; aus der sich mehrere feine Rippen über die Frucht verbreiten. Der dünne, meistens einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lange Stiel, steht in einer schönen Höhle, die bald glatt, bald etwas rostfarbig ist.

Die feine, nicht fettige Schale ist schon am Baum sehr schönes blasses Strohgelb *), welches auf der Sonnenseite nur

*) Im T. O. G. wird die Schale als grünlicht, und die rothe Farbe erst als Folge des Liegens angegeben. Sollte dieses vom Standort des Baums, oder dem kälteren Clima abhangen?

schwach blaß carmosinroth verwaschen ist, und der Frucht ein schönes Ansehen giebt, aber bei beschatteten Früchten fehlt das Roth gänzlich. Wahre Puncte sieht man gar keine, nicht selten aber kleine Warzen wie an dem Borstorfer.

Die Frucht riecht nicht. Das Fleisch ist schön, weiß, locker, weich, ziemlich saftig, und von fein säuerlichem Geschmack; wird aber, wenn die Frucht über vierzehen Tage liegt, leicht melbig.

Das Kernhaus ist geschlossen, doch oft offen in der Mitte. Die Kammern sind regelmäßig, und enthalten viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre zieht sich bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wird nicht groß, und auf Johannisstamm gepfropft, bleibt er sehr klein, die Früchte werden aber, durch den Schnitt, der hier sehr scharf seyn muß, edler und größer. Die Aeste treibt er gerne flatternd, setzt aber sehr bald, und sehr vieles kurzes Fruchtholz an, wodurch der Baum

jährlich, und sehr viele Früchte liefert. Die Sommertriebe sind fein, schmutzigbraun auf der Sonnenseite, olivengrün auf der andern, mit vieler Wolle besetzt, und nicht punctirt. Das Blatt ist groß, länglich oval, 4 Zoll lang und 3 Zoll breit, spitzig gegen den Stiel auslaufend, schön hellgrün von Farbe, dünne von Gewebe, fein geadert, und schön und sehr spitz gezahnt. Der dünne Blattstiel ist mehrentheils 1½ Zall lang und hat selten Afterblätter. Die Augen sind klein.

Die Frucht zeitigt am Spalier Ende Julius. Hochstämmig im halben August. Sie muß einige Tage vor der vollen Zeitigung abgethan werden, sonst wird er zu leicht melbig.

Vom zweiten Rang.

NB. Mit den Kernen dieser Frucht ließen sich in Scherben nach der in der Obstorangerie von mir angegebenen Art, und was ich auch bei dem Vaterapfel ohne Kern rieth, interessante Versuche anstellen, um auf ihre wahre Abstammung und Ver-

wandtschaft zu kommen. — Im teutschen Obstgärtner, — die Stelle kann ich sogleich nicht anführen —, glaubte Jemand ganz den Vaterapfel ohne Kern gefunden zu haben, der aber stets viele Kerne hätte. Hierauf dient zur Antwort, daß dieses sicher der wahre nicht ist. Aber selbst am Rhein um Braubach, St. Goar u. s. w. hat man noch eine Frucht, die auch mit dem Wuchs des Baums eine frappante Aehnlichkeit hat, und stets viel Kerne enthält, welche deshalb als Gegenstück der Mutterchensapfel genannt wird. Das Blatt des letzteren allein ist indessen schon ganz deutlich verschieden.

Classe

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, kugelförmige.

Der grüne Pauliner *).

Zink, Tab. IX. Nro. 73. Wintergrüner Pauliner!

*) Die Pauliner Aepfel gehören unter diejenigen Sorten, die noch sehr unrichtig bestimmt sind. Man hat vier Sorten, und diese haben oft, an andern Orten, andere Namen, aber auch keine Pauliner werden von Dilettanten als wahre Pauliner getauft. Häufig kommen sie als Glasäpfel vor, seltener, aber auch ganz falsch, als Weinäpfel. Sie gehören zu der natürlichen Familie der Glasäpfel, deren Character ist: 1) daß es meistens große, oder ansehnliche Früchte sind. 2) Von grosser Haltbarkeit. 3) Sehr hart und fest anzufühlen. 4) Abgerieben schön glänzend. 5) Nicht welken, als erst nachdem sie passirt sind; und 6) rippenartig sind, theils über die Frucht, oder um den Kelch, oder an beiden zugleich. — Sie sind sehr nahe mit den Rambouräpfeln verwandt.

Unstreitig eine der ältesten deutschen Früchte, aber auch aller Achtung und Hochschätzung würdig. Sie empfielt sich durch Größe, Schönheit, und lange Dauer, da sie in einem guten Gewölbe ein volles Jahr dauert, und der wahre Oeconom sich solcher Früchte erst im Frühjahr zu bedienen anfängt. Die Form ist etwas veränderlich, indem viele Früchte schön platt aussehen, und die Wölbungen um Stiel und Kelch wenig verschieden sind; andere sehen etwas höher aus, laufen aber viel stärker abnehmend gegen den Kelch als gegen den Stiel, die schönsten Früchte nähern sich aber der Kugelform. Der offene große und lange grün bleibende Kelch steht in einer geräumigen sehr oft nicht tiefen Einsenkung, die mit feinen Rippen besetzt ist, und die sehr sichtlich als sanfte etwas breite flache Rippen über die Frucht hinlaufen, die Rundung aber nicht viel entstellen. Die Breite einer solchen Frucht beträgt $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Zoll, die Höhe $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll. Der sehr

kurze, oft stark fleischige Stiel steht in einer weiten geräumigen Höhle, die mehrentheils rostfärbig ist, und etwas röthlich strahlenartiges hat, wobei die Grundfarbe lange grün bleibt. Die Farbe der feinen, und im Liegen wie etwas fein fettig werdenden Schale ist anfänglich blasses, oder gelbes Grün, manchmal schon Strohgelb, das aber nach und nach schönes helles Citronengelb wird, wobei aber um die Kelchwölbung die grüne Farbe noch lange durchschimmert. Bei sehr besonnten Früchten sieht man vom Stiel aufwärts, doch nie, oder sehr selten bis zur Kelchwölbung; einen blassen Anflug von einer lichtbraunen Röthe, die aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. In dem Roth sind die weißgrauen sehr feinen Puncte mit einem feinen rothen Kreis umgeben, und in dem Gelben bestehen die Puncte in vielen hellgelben Fleckchens, die in der Schale stecken. Rostflecken findet man auch oft.

Die Frucht riecht fein. — Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fest, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, reinen weinsäuren Geschmack, der mit der vollen Zeitigung milde wird.

Das Kernhaus ist klein, enge, geschlossen, und enthält ziemlich viel vollkommene hellbraune Kerne. Die Kelchröhre ist oft sehr kurz.

Der Baum wird groß, sehr stark und gesund. Seine Aeste gehen schön in die Luft und belauben sich dicht und schön. Die Triebe sind dick und lang, mit feiner Wolle bekleidet, auf der einen Seite röthlich braun, auf der andern schmutzig olivengrün. Das Blatt ist sehr groß, langoval, 5 bis 6 Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ breit, stark von Gewebe, unten fein wollicht, schön geadert, glänzendgrün von Farbe, und am Rande schön und scharf gezahnt. Die Blätter oben an den Sommertrieben haben aber meistens stumpfe Zähne. Der starke Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$

Zoll lang, und ohne Afterblätter. Das Aug ist sehr klein und die Augenträger stehen stark vor. Die Fruchtaugen sind dunkelbraun.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich oft ein ganzes Jahr und wohl länger.

Vom zweiten Rang.

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, kugelförmige.

Der harte Grünling.

NB. Ist es Christ's grüner Borstorfer? Schwerlich. Darf auch mit dem Grünling in der Wetterau nicht verwechselt werden, der ihm ähnlich, aber schon durch die Haltbarkeit sehr verschieden ist. — Der wahre grüne Borstorfer wird in der Folge vorkommen.

Ein kleiner, einem recht starken Goldpepping, oder einem Borstorfer sehr ähnlicher Apfel, der sich durch wahre Güte und seine so große Haltbarkeit empfielt. Seine Form ist ganz die eines schönen, etwas hochaussehenden Goldeppings, und könnte vielleicht

mit allem Recht unter dieselben aufgenommen werden. Die Breite dieser Frucht beträgt stark 2¼ Zoll und die Höhe 2 Zoll. — Der lang- und spitzblättrichte Kelch steht in einer flachen seichten Einsenkung, in der man einige feine Falten bemerkt, die aber auch oft fehlen. Ueber die Frucht hin sieht man nichts rippenartiges, doch ist die Rundung öfters ungleich. Der Stiel ist ¾ Zoll lang und steht in einer geräumigen ziemlich tiefen Höhle, die bald glatt, bald etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der feinen Schale ist ein schönes Hellgrün, das aber nach Weihnachten gelblich und zuletzt ganz hellgelb wird. Besonnte Früchte sind dabei mit einem bräunlichen, trüben Roth leicht verwaschen, so daß die Grundfarbe noch durchschimmert. Bei den mehresten Früchten fehlt aber diese Röthe gänzlich, und diese sind rundherum rein hellgrün, oder gelb. In diesem Roth sieht man ziemlich viele graue Puncte, die bei grünen Früchten, und auf der

Schattenseite seltener und sehr fein sind. Kleine und große Rostflecken sieht man dabei häufig.

Die Frucht riecht nicht. Das Fleisch ist weiß ins Grüne spielend, fest, fein, sehr saftvoll, und von einem sehr angenehmen säuerlich zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, jede Kammer geräumig, und enthalten viel Kerne, oft findet man drei in einer Kammer. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, gesund, er belaubt sich sehr schön, und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und fein, rundum sehr dunkel braunroth von Farbe, mit einer feinen schmutzigen Wolle bekleidet, und nicht häufig, aber fein punctirt. Das Blatt ist ansehnlich groß, elliptisch, mit einer sehr langen Spitze, 4 Zoll lang, 2 breit. Das Gewebe ist stark, unten wenig wollicht, fein geadert, hellgrün von Farbe, und am Rande nicht tief und mit

abgerundeten stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang. Die Augen sind länglich und die Augenträger stehen stark vor. — die Fruchtaugen sind schwärzlich braun.

Die Frucht zeitigt erst recht gegen das Frühjahr, und hält sich über ein Jahr, wenn sie wohl bewahrt wird.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, kugelförmige.

Der deutsche Glasapfel.

Elzholz Seite 178. J. J. Weinmann Nro. 705. — Höchstwahrscheinlich Zink's Kranichapfel Nro. 65. Denn der wahre Kranichapfel, welcher in der Folge vorkommt, hält sich wirklich zwei Jahr, welches er von seiner Sorte nicht sagen kann.

Ein großer, für die Wirthschaft alle Achtung verdienender Apfel, der sich durch seine Dauerhaftigkeit empfielt, und zum Dämpfen eine ganz ausgezeichnete Güte hat. Seine Form ist mehrentheils kugelförmig, oft sogar etwas hochaussehend und fast länglich, da hingegen Früchte von einer anschaulich platten

Form selten sind. Im ersteren Falle beträgt seine Breite 3¾ Zoll und die Höhe 3½ Zoll. Platte Früchte hingegen sind 4 Zoll breit und nur 3½ Zoll hoch. Der offene, meistens kleinblättrige Kelch steht bei nicht platten Früchten in einer seichten, sehr geräumigen Einsenkung, aus der mehrentheils fünf flache, aber doch noch deutlich bemerkbare Rippen über die Frucht sanft hinlaufen, die selten die Rundung sehr entstellen, ja oft fast gar nicht. Der Stiel ist einen Zoll lang, ist dünne, und steht in einer nicht tiefen fast immer etwas rostfarbigen Höhle.

Die Farbe der dünnen glatten Schale ist hellgrün, meergrün, das erst gegen den Frühling gelblich wird, doch aber noch immer grüne Spuren hat. Auf der Sonnenseite haben manche Früchte einen leichten Anflug von einer düsteren bräunlichen erdartigen Röthe, die selten etwas stark aufgetragen ist, und bei den mehresten Stücken gänzlich fehlt. Rundherum sieht man in der

Schale nicht häufige, oft nur wenige, aber schöne starke graue Puncte, welche das Characteristische haben, daß sie ganz hell blaßgrün, meistens sternartig eingefaßt sind, und bei manchen Früchten sind diese Puncte mit einem dem Kugellack violetroth ähnlichen Roth umgeben. Auch häufig findet man Rostflecken.

Die Frucht riecht nicht, und, gehörig aufbewahrt, welkt sie auch nicht. Das Fleisch ist fest, fein, weiß, etwas ins Gelbliche spielend, voll Saft, und von einem feinen etwas gewürzhaften säuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist regelmäßig, und die Kammern sind meistens geschlossen, enthalten aber wenig Kerne. Die Kelchröhre geht nicht tief herab.

Der Baum wird außerordentlich groß und sehr alt, im Wuchs und Größe sehr dem Stettiner ähnlich. Seine starken Aeste breitet er fast horizontal in die Luft aus, und

macht dadurch eine weitläufige flache Krone, die gedrängt mit vielem Quirlholz besetzt ist, das den Baum sehr fruchtbar macht, so daß er selten ein Jahr aussetzt. Er kommt schon in rauhen gebirgichten Gegenden fort, und seine Früchte hängen fest. Die Sommertriebe sind sehr stark und lang, auf der einen Seite glänzend braun, auf der andern olivengrün, mit dünner Wolle bekleidet, und ziemlich häufig und mit starken Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, länglichtrund, $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ Zoll breit. Das Gewebe ist nicht stark, fein geadert, hellgrün und glänzend von Farbe, und am Rande schön, sehr scharf, aber nicht tief gezahnt. Der Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. Nach vornen hat das Blatt eine lange schmale Spitze, am Stiel ist es aber mehrentheils abgestumpft. Die Augen sind lang und spitz, und mit der Spitze etwas auf die Seite gebogen. Die Augenträger sind dick und stehen stark vor.

Dieser Glasapfel reift erst im Frühjahr, und hält sich den ganzen Sommer hindurch. Im Frühjahr gedämpft, giebt die Frucht ein wahrhaft erquickendes Essen.

Vom zweiten Rang.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, kugelförmige.

Der Flammänder. Der geflammte Röthling *).

Ein mittelmäßig großer, schöner, und für die Wirthschaft und selbst zum rohen Genuß recht guter Apfel, der noch nicht häufig angebaut zu seyn scheint. Seine Form hält eigentlich das Mittel zwischen den platten und wirklich kugelförmigen Aepfeln, jedoch ist die letztere die häufigste, und alsdann ist die Frucht 3 Zoll breit und nur etwas weni-

*) Ich erhielt diese Sorte von einem Gut des Herrn Grafen von Bassenheim über dem Rhein an der Mosel.

ger hoch. Hängt der Baum aber sehr voll, so betragen Breite und Höhe $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll. Platte Früchte hingegen sind 3 Zoll breit und nur $2\frac{1}{2}$ hoch. Der geschlossene, ziemlich lange grün bleibende Kelch, steht in einer schönen geräumigen Einsenkung, die mit vielen feinen Rippen umgeben ist, die auch oft schön und fein kantig bis zur Stielhöhle hinlaufen, doch aber auch manchmal wenig ins Auge fallen. Der dünne Stiel ist bald sehr kurz, bald über $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und steht in einer geräumigen, meistens tiefen Höhle.

Die Grundfarbe der fein fettigen Schale ist ein ins Grünliche schillerndes Gelb, das oft wenig sichtbar ist; denn die Sonnenseite ist mit einem schönen glänzenden etwas hellen Blutroth, — eine Art Feuerroth — stark verwaschen, das nach der Schattenseite blasser, und die Grundfarbe, mehr oder weniger, durchschimmern läßt. Bei weniger besonnten Früchten ist aber das Roth nach der Schattenseite geflammt

und

und streifenartig, und dazwischen auch noch fein getuscht. Ganz im Schatten hängende Früchte sind sogar flammenartig gestreift auf der Sonnenseite, so daß diese Frucht ein Uebergang von Streiflingen zu den rein verwaschenen Aepfeln seyn könnte. Die Puncte sind im Rothen gelblich, nur wenig und in der Grundfarbe undeutlich. Manchmal bemerkt man auch kleine, feine gelbliche Rostflecken.

Die Frucht riecht nicht. Das Fleisch ist schön weiß, fein, ziemlich fest, saftig, an der Kelchröhre und um die Stielwölbung etwas rosenroth, und von einem feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack, der etwas himbeerartiges hat, wie die rothen Calville.

Das Kernhaus ist etwas offen, jede Kammer geräumig, enthalten aber wenig Kerne. Die Kelchröhre geht nur etwas herab.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, und die ganze Vegetation des Baums zeigt etwas calvillartiges. Er belaubt sich lüftig,

die Aeste gehen steif, stark und etwas flach-liegend in die Luft, sind dabei unregelmäßig in ihren Abständen, setzen aber vieles kurzes Quirlholz an, und dieses liefert viele und fast jährlich Früchte. Die Sommertriebe sind schlank, auf der einen Seite dunkelbraun, auf der andern lichtbraun, überall mit einer feinen etwas schmutzigen Wolle bekleidet, und sehr selten mit einigen ganz feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, sehr lang eiförmig, 4½ Zoll lang, und nur 2½ Zoll breit. Es ist dünne von Gewebe, fein geadert, unten wenig wollicht, hellgrün von Farbe, im Herbst frühzeitig ziegelroth, und am Rande nicht tief, und stumpfspitz, oder fast bogenförmig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind noch viel länger und schmäler, oft 6 Zoll lang und nur 2 Zoll breit. Der Blatt-stiel fast 2 Zoll lang. — Die Augen an den Sommertrieben sind klein, stehen aber auf

sehr stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich gut bis in den Winter, wo sie den Geschmack verliert und fade wird.

Vom zweiten Rang.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 2

Frankfurt am Main 1800

Oecon. 483-1,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294812-9
VD18 80151671-001